Die

französische Academie

und die

„Geographie des Talmuds."

Zweite vollständige Auflage

von

Dr. J. Morgenstern.

Preis 20 Sgr.

Berlin 1870.

Druck von E. Schlesinger, Dranienburger Straße 27.

Digitized by Google

Die

französische Academie

und die

„Geographie des Talmuds“

Zweite vollständige Auflage

von

Dr. J. Morgenstern.

Berlin 1870.

Druck von E. Schlesinger, Oranienburger Straße 27.

Digitized by Google

Digitized by Google

Noch ist die Dinte unserer ersten Schrift, die die stürmischen Wogen des Neubauerischen Geistes so hoch getrieben, nicht abgetrocknet, und wir sehen uns schon veranlaßt mit einer zweiten vor die Oeffentlichkeit zu treten, um das vielgenannte, epochemachende Neubauerische Opus nach allen seinen Phasen hin gründlich zu beleuchten. H. N. hat uns in einer Weise, die alle Grenzen des guten Taktes überschreitet, herausgefordert; denn er bezeichnet unser Verfahren als ein bubenhaftes! H. N. schlägt überhaupt gegen uns einen Ton an, wie es sich nur eine Größe, wie H. N., gegen den ganz unbedeutenden Dr. Morgenstern erlauben kann. Fern sei es uns, ihm in das Gebiet dieser rauhen Dissonanzen zu folgen, denn Viele erklimmen den Chimborasso der — —, wohin man ihnen nicht folgen kann! H. N. glaubte um so sicherer seine giftigen Pfeile gegen uns zu schleudern, weil er wähnte, daß wir in unserer ersten Schrift, die er allen Gelehrten als Kladderadatsch-Lectüre empfiehlt, alle Irrthümer und Gebrechen, woran sein Werk so sehr krankt, mühsam gesammelt und zusammengetragen, so daß er keine Nachlese mehr zu befürchten hat. H. N. muß uns wenig strategische Kenntnisse zutrauen, wenn er glaubt, daß wir unser ganzes Geschütz in's Treffen geführt und uns aller Mittel, den Kampf wieder aufnehmen zu können, entblößt haben. H. N. soll uns daher, seiner Herausforderung gemäß, in voller geistiger Rüstung

Digitized by Google

finden. Möge er, nach seiner gewohnten Weise, mit der rauhen Waffe der gemeinsten Schimpfworte sich uns nahen, wir wollen mit des Geistes Waffe ihm entgegentreten und wollen sehen, welche sicherer treffen und eher verwunden wird!

Vor Allem sprechen wir H. N., der uns die Gelegenheit geboten, mit einer zweiten Schrift hervorzutreten, unsern tiefgefühlten Dank aus, weil wir uns über den heftigen Ton, der sich durch unsere erste Schrift zieht, zu rechtfertigen wünschten. So weit wir die Stimmung sondirt, hat man es uns übel genommen, wenn man auch allenthalben der Sache die vollste Gerechtigkeit widerfahren ließ, daß wir in der Beurtheilung des Werkes dies schärfer gethan, als es gerade zur Erreichung des objectiven Zweckes nöthig war. Wir gestehen es, und bedauern in der tiefsten Seele, einen Ton angeschlagen zu haben, den die Wissenschaft nicht billigen kann. Allein aus dieser unserer Arbeit soll und wird Jeder die moralische Ueberzeugung gewinnen — da doch dies Alles uns schon damals vorgelegen hat, und wir nur aus Schonung Vieles verschwiegen — daß man solchen Dingen gegenüber nicht ruhig bleiben kann. Angesichts solcher Irrthümer und Plagiate, wie sie der Verfasser der „Geographie des Talmuds" begangen, kühl und leidenschaftslos zu bleiben, ist eine moralische Unmöglichkeit! Doch Personen, die uns kennen und denen nahe zu stehen wir die Ehre haben, werden uns das Zeugniß ablegen, daß uns malicióses Wesen fremd ist. Im Gegentheile, wir gönnen dem Verdienste seine Krone und freuen uns zu sehen, wenn junge Kräfte fruchtreich sich entfalten. Doch Personen gegenüber, die uns nur nach unserer Schrift zu beurtheilen vermögen und glauben könnten, daß denn doch eine Gereiztheit der Stimmung unsere Feder geführt, und somit nicht nur ein Schlaglicht auf unsern Charakter fallen könnte, sondern auch das Verdienst um die Wahrheit und um die Wissenschaft, das wir als gewichtig in die Wagschale werfen, einen Abbruch erleiden dürfte, diesen sei unsere Vorrede gewidmet. Wir wollen klare und deutliche Beweise geben, daß wir

Digitized by Google

gegen die Person des H. N. — doch Brutus ist ein ehrenwerther Mann — nichts haben. H. N. sagt im „Athenaeum“ vom 28. Mai: „Vor Allem müssen wir fragen: Wer ist denn der Dr. Morgenstern? Wir glauben, daß in ganz Deutschland kein Orientalist eine genügende Auskunft über diese Person geben könnte.“ Wir gestehen es selbst, daß wir uns stets in den Grenzen der Bescheidenheit gehalten und nicht wie Mancher — aus Ehr- und Prunksucht so viel Staub aufgewirbelt. Wir haben auch niemals in allen Archiven Folianten abgestaubt und dann in die große Posaune gestoßen. Wir wußten auch nicht, und erst jetzt werden wir von H. N. darüber belehrt, daß man sich erst vor der Polizei als Gelehrter legitimiren muß, wenn man Jemandem seine grenzenlose Unwissenheit und bodenlose Hohlheit nachweisen will. Wenn H. N. aber sagt, daß kein Orientalist in ganz Deutschland über uns Aufschluß zu geben im Stande wäre, so scheint er entweder an die falsche Adresse sich gewandt zu haben, oder, was wahrscheinlicher ist, daß sein Verzeichniß über die Orientalisten Deutschlands sehr lückenhaft sein muß. Jedoch soviel sagt H. N. selbst, daß er uns nicht kennt, nie von der Existenz unserer Person gehört, und somit ist der erste Beweis gegeben, daß von einer Rivalität oder Animosität zwischen uns nicht die Rede sein kann. 2. Diese preisgekrönte Schrift erschien im Jahre 1868, somit sind zwei volle Jahre verstrichen, ohne daß auch wir unsere Stimme in die Wagschale der öffentlichen Meinung gelegt. Im Jahre 1870 war bereits das Urtheil über das genannte Werk von der gesammten gelehrten Welt einstimmig gefällt, und zwar wurde es von allen Seiten verhimmelt und mit großer Acclamation begrüßt. Erst jetzt, nachdem Alles seine Stimme abgegeben, glaubten wir es der Wahrheit und der Wissenschaft schuldig zu sein, dieses Werk gründlich zu beleuchten. Würden wir gleich, nachdem das Buch erschienen war, mit unserer Kritik hervorgetreten sein, so würde man allerdings zu der Annahme, daß hier Motive unedler Art zu suchen wären, berechtigt gewesen

Digitized by Google

sein. Wir haben uns aber mit unserem Urtheile nicht vorgedrängt, wir haben uns nicht in die erste Reihe der Streitlustigen gestellt, sondern ruhig zwei volle Jahre abgewartet, und es ist nicht unsere Schuld, wenn in ganz Europa kein Einziger das Werk gehörig gekennzeichnet. Wenn man gegen eine Person einen Groll im Herzen trägt, so wartet man nicht zwei Jahre, sondern sucht ihn sobald als möglich auszuhauchen, gleichviel, ob die Welt es billigt oder mißbilligt! 3. Würde H. N., aus eigenem Wissensdrange angetrieben, das Werk herausgegeben haben, so wäre es uns niemals in den Sinn gekommen, es so scharf zu kritisiren, weil wir uns dann auch nicht berechtigt dazu gefühlt hätten, einen Mann über seine oberflächlichen Kenntnisse auf talmudischem Gebiete zur Rechenschaft zu ziehen. Solche Werke verschwinden nach einiger Zeit, ohne daß man weiß, daß sie jemals entstanden. Hier haben wir es aber mit einem Werke absonderlicher Art zu thun. Wir traten dagegen auf, nur weil eine gelehrte Corporation, wie die französische Academie, auf die die Augen Europas gerichtet sind, es gekrönt, und wir hoffen, daß es uns diese gelehrte Gesellschaft nicht übel nehmen wird, sie darauf aufmerksam gemacht zu haben, bei ähnlichen Werken fernerhin vorsichtiger mit dem Ehrenpreise zu verfahren. Läge es in unserer Absicht, H. N. persönlich anzugreifen, so würden uns ganz andere Mittel zu Gebote gestanden haben. Ein Beispiel genüge! Im Jahrbuch „der Geschichte der Juden," 3. Band, vom Jahre 1863, druckt H. N. zwei Briefe Obadjah's aus Bartenuro, nach einem Manuscripte, im Besitze des H. Uri Günzburg, ab. Seite 195 lautet die Stelle im hebräischen Texte: „באשר בליתי מעשי בארץ מגורותי בעיד קשטילו בתשיעי באחד לחדש משם נסעתי ועברתי ברומא ובאתי בנפולי בשנים עשר יום לחדש ההוא" Seite 225 übersetzt H. N. diese Stelle: „Nachdem ich Alles am ersten Tage des neunten Monats (Sivan 5246) in meinem Aufenthaltsorte Castello fertig gebracht habe, begab ich mich nach Rom und von da nach Neapel, wo ich am zwölften Sivan anlangte." H. N.

Digitized by Google

übersetzt also חדש התשיעי „den neunten Monat," „der Monat Sivan"!!! Auf derselben Seite fährt der Verfasser in der Erzählung fort: ובחדש הרביעי ביום הצום רמ"ז נסעתי ... und H. N. übersetzt wieder Seite 225 diese Stelle: „Im vierten Monate am Fasttage (10. Tebeth 5247) reiste ich ..." Also חדש הרביעי der vierte Monat, ist wieder der Monat Tebeth! H. N. weiß also nicht, daß man vom Monate Nisan zu zählen beginnt, wie es ausdrücklich Exodus, 12. 2 vorgeschrieben ist und im Talmud? Rosch Haschana 3b und ff. eine ganze Abhandlung darüber ist, somit der neunte Monat, „Kislev" und der vierte Monat „Thamus" ist. H. N. glaubte, weil die Israeliten ihr Neujahr in Tischri feiern, man auch von Tischri, wie die andern Völker, zu zählen beginnt, und somit folgerichtig der neunte Monat „Kislev" und der vierte Monat „Thamus" ist. Wenn Exodus 19, 1 steht: „Im dritten Monate nach dem Auszuge aus Egypten kamen die Israeliten nach Sinai," wo die zehn Gebote gegeben wurden, würde das nach H. N. Auffassung heißen müßen: im Monate Kislev kamen die Israeliten nach Sinai, und der Auszug aus Egypten hätte also in Tischri stattgefunden. Warum feiern aber die Israeliten dieses Fest in Sivan und nicht in Kislev? H. N. hat eine Confusion sondergleichen dadurch angerichtet. Die Feiertage müssen also auf ganz andere Monate verlegt werden; so z. B. der Versöhnungstag, der nach Leviticus, 23, 27 im siebenten Monate, d. i. im Monate Tischri, gefeiert wird, müßte in Nisan gefeiert werden. Wir bitten den gelehrten H. N. um eine Erklärung der Stelle, Zacharia 8, 19 und sind begierig zu wissen, wie er die vier Fasttage, daselbst erwähnt, nach seiner Auffassung herausklügeln würde! Man wird vielleicht glauben, daß der Verfasser der Briefe diesen Irrthum begangen und seine Zählung vom Monate Tischri beginnt, somit H. N. eine getreue Uebersetzung geben mußte. Allein es ist aus dem ganzen Reiseberichte dieses jüdischen Gelehrten zu ersehen, daß es nicht der Fall ist. Seite 198 sagt er: „Den Vorabend von Sukoth kam eine französische

Digitized by Google

Galeere nach Palermo. Die Nacht nach Sabbath Bereschith (das ist der erste Sabbath nach dem Sukothfeste) schifften wir uns ein und kamen in zwei Tagen nach Messina.“ Seite 199 fährt er in seiner Erzählung fort: „Dort verweilten wir einige Tage und am 18. Marcheschwan verließen wir Messina.“ Es ist also deutlich erwiesen, daß dieser Gelehrte das Sukothfest auf den Monat Tischri, wie es Leviticus 23, 24 vorgeschrieben steht, verlegt. H. N. ließ sich dadurch täuschen, weil der Verfasser sagt: בחדש הרבעי ביום הצום „am vierten Monate, am Fasttag,“ auf den Monat Tebeth zu beziehen, weil wirklich am 10. Tebeth die Israeliten einen Fasttag haben, wußte aber nicht, daß der Verfasser mit dem „vierten Monat“ Tamus bezeichnet, in welchem Monat auch ein Fasttag, und zwar am 17. begangen wird. Man sieht also, daß es uns nicht um die Person des H. N., der zwei hebräische Worte nicht zu übersetzen versteht, sondern um die Sache zu thun war. Wir könnten H. N. noch ganz andere Sachen, die die Welt in Staunen setzen würden, nachweisen; allein wie gesagt, wir haben nichts mit der Person des H. N. zu thun, sondern uns kommt es darauf an die gelehrte französische Academie über das Werk, das sie gekrönt, aufzuklären! 4. endlich, und hier liegt der Schwerpunkt unserer Rechtfertigung. Wir haben in unserer ersten Schrift H. N. einige Irrthümer und einige Plagiate, die zusammengenommen in seinem Werke vielleicht 30 Seiten ausmachen dürften, nachgewiesen. Ein Werk von 430 Seiten, dem man Irrthümer, die nur 30 Seiten ausfüllen, nachweist, die übrigen 400 Seiten aber als gediegen, fehlerfrei und als des Verfassers eigenes Geistesprodukt gelten lassen muß, ein solches Werk verdient noch immerhin gekrönt zu werden. Da wir nur 30 Seiten als fehlerhaft bezeichnet, an den übrigen 400 Seiten aber trotz der schärfsten Kritik nichts zu bemängeln vermochten — einen solchen Schluß wird doch wohl jeder ziehen — somit darf das Werk noch immer einen großen Werth in den Augen der Welt haben. Nun soll aber bewiesen werden: 1. daß die Fehler, die wir in

Digitized by Google

unserer ersten Schrift nachgewiesen, als nichts in Anbetracht derer, die wir jetzt nachweisen werden, verschwinden und sowohl extensiv als intensiv die erstern übertreffen. 2. soll nachgewiesen werden, daß von den 430 Seiten kein Buchstabe H. N. gehört, sondern Blatt für Blatt, Zeile für Zeile nachgeschrieben ist, und somit H. N. nichts mehr von dem Werke als das Titelblatt zugeschrieben werden kann. Wir glauben daher einen genügenden Beweis zu geben, daß wir H. N. in unserer ersten Schrift mit aller Schonung und Nachsicht behandelt. Kleine Irrthümer, die wir zu hunderten und abermals hunderten anführen könnten, haben wir nicht aufgenommen, weil man kleine Irrthümer wohl einem Rapoport, oder einem Geiger, aber nicht einem Neubauer nachweist. Wir bitten daher, die gelehrte Welt wolle die Sache unparteiisch prüfen und urtheilen, auf wessen Seite das Recht ist, und ob unser Verfahren als ein bubenhaftes bezeichnet werden darf!

I.

Seite 4 spricht H. N. über die Ausdehnung Palästinas und sagt: „Nous trouvons exagerée l'indication du Talmud sur l'étendue de la Palestine. On y dit, à propos de la guerre entre Hyrcan et Aristobule, dont nous aurons l'occasion de parler dans la partie historique, que la Palestine trembla sur une étendue de 400 parsa sur 400 parsa, c'est-à-dire 160,000 parsa carrées, lorsque le porc qu'on monta par dérision aux assiégées pour bête de sacrifice, accrocha ses sabots aux murs de Jérusalem. Or une parsa valant trois milles romains et trois quarts, la Palestine aurait eu une étendue de 2,250,000 milles romains carrés, chose imposible, quelque loin qu'on recule les limites de ce pays.“ Nun macht H. N. 9 seine Bemerkung: „De semblables exagérations sont familières aux talmudistes; on en trouvera relatées quelques — unes dans le courant de ce travail.“ Nun wollen wir beweisen, daß im ganzen Talmud nicht

Digitized by Google

eine Stelle zu finden ist, aus der H. N. nachweisen könnte, daß Palästina eine solche Ausdehnung hatte. Im Gegentheile, wir werden aus vielen Stellen beweisen, daß der Talmud Palästina keine solche Ausdehnung beilegte, und somit die von H. N. angegebene Stelle offenbar von ihm nicht verstanden wurde, oder den Verfasser, dem er diesen Artikel nachgeschrieben, wie wir dies in der zweiten Abtheilung nachweisen werden, nicht verstanden hat. Die von H. N. angegebene Stelle kommt vor: Baba Kama, 82b; Menachoth 64b; Sotah 49b und lautet: ונדעזעה ארץ ישראל ת" פרסה על ת" פרסה „Palästina wurde durch ein Erdbeben, das sich auf 400 Parsa im Quadrat erstreckte, erschüttert." Der Talmud will damit sagen, daß die Erschütterung allerdings von Palästina ausging, aber sich auf die entfernten Länder erstreckte. Im Talmud, Jeruschalmi, Taanith 4, 4 wird dasselbe Factum mitgetheilt und lautet: וקפץ מארץ ישראל מ" פרסה „das Thier sprang hinweg auf 40 Parsa." Hieraus ist deutlich zu sehen, daß im Talmud Babli ein Fehler sich eingeschlichen, indem der Abschreiber statt מ=40 ein ת=400 gesetzt, da doch die Buchstaben מ und ת leicht zu verwechseln sind. Wir begreifen aber nicht, wie H. N. als Talmudist, der so oft erwähnte Spruch im Talmud: אין למדין מן אגדה „Die Hagadah darf nicht als Maßstab für wichtige und lehrreiche Sätze dienen," entgehen konnte! Daß unsere Erzählung eine agadische Färbung hat, ist doch wohl auf den ersten Blick zu sehen. Wenn es im Talmud, Joma 20b heißt: „Zwei Stimmen werden von einem bis zum andern Ende der Welt gehört: Die Stimme des Kindes, wenn es zur Welt kommt, und die Stimme der Seele, wenn sie sich vom Körper losringt," wird etwa H. N. behaupten wollen, daß der Talmud keinen Begriff von dem menschlichen Organismus hatte, weil er der Stimme eines neugebornen Kindes eine solche Kraft beilegt? Das sind tiefsinnige Sprüche und müssen allegorisch gedeutet werden! Mit demselben Rechte könnte H. N. den Deuteronomisten, wenn er 1, 28 von hohen, festen und bis in den Himmel ragenden Städten berichtet, angreifen

Digitized by Google

und sagen, daß er nie eine Stadt gesehen haben muß! Das sind Hyperbeln, die dem Semiten eigen sind, die er sogar in der Rede sehr gerne anwendet, um der Phantasie einen weiten Spielraum zu gewähren. Nun wollen wir aber aus nicht agadischen Stellen beweisen, daß der Talmud Palästina die kleinste Ausdehnung beilegt und die mit der heutigen geographischen Lage ganz übereinstimmt. Im Talmud, Pesachim, 94a und Taanith, 10a lautet eine Stelle: מצרים הויא ת" פרסה על ת" פרסה „Egypten enthält ein Quadrat von 400 Parsa." Der Talmud versteht unter Egypten bekanntlich auch Aethiopien und die Ostküste Afrikas. Eine solche bestimmte Aussage, wie hier bezüglich Egyptens, kommt aber niemals im Talmud von Palästina vor, sondern selbst in den agadischen Stellen wird nur der Ausdruck ונזדעזעה, „es wurde auf ein Quadrat von 400 Parsa erschüttert," gebraucht. In allen Talmuden findet sich aber keine Stelle, wo gesagt wird, daß Palästina eine Ausdehnung von 400 Parsa hat. Der Talmud spricht nur von einer Erschütterung, die von Palästina ausging und sich auf die entfernten Länder erstreckte. Nach den Berichten vieler Reisenden ist das kein abnormaler Fall, sondern solche Erscheinungen kommen oft vor. Auch Rabbi Josef Schwarz aus Jerusalem berichtet in seinem Werke Tebuoth Ha'arez, daß Erdbeben im Orient so stark sind, daß man sie in andern Welttheilen verspürt.

Das Erdbeben im Jahre 1837, das Zefath und Tiberias zerstörte, ist selbst in Wien und Bagdad verspürt worden. Ein zweiter Beweis sei aus Talmud, Rosch Haschanah, 22b gegeben. Daselbst wird gesagt, daß man, um den Eintritt des Neumondes bekannt zu geben, in ganz Palästina Feuersignale gab, und zwar wurden die höchsten Berge dazu ausersehen, damit man das Feuer wahrnehme. Nun werden die fünf Punkte angegeben, wo die Feuersignale aufgesteckt wurden. Der Oelberg, Sartaba, Gerufne, Choran, Beth Balthin, und von dieser letzten Station konnten alle Israeliten, selbst die in Babylonien wohnten, das Feuer wahrnehmen. Der Talmud sagt daselbst 23b: „Zwischen

Digitized by Google

jeder dieser Station war eine Entfernung von acht Parsa," also zusammen bis nach Babylonien hin, etwa 40 Parsa, was somit mit der Angabe des Talmud Jeruschalmi, Taanith, 4, 4, den wir oben erwähnt, übereinstimmt. Es ist also deutlich erwiesen, daß der Talmud die ganze Ausdehnung von Palästina auf 40 Parsa berechnet hat. Solche Stellen, wo wichtige religiöse Normen behandelt werden, sind maßgebend. Zweitens. Im Talmud Taanith, 10a, und Baba Meziah, 28a lautet eine Stelle: „שואלין על הגשמים ט"ו יום אחר החג כדי שיגיע אחרון שבישראל לנהר פרת" „Man soll erst mit dem Gebete um Regen fünfzehn Tage nach dem Laubhüttenfeste beginnen, damit jeder Israelit, der nach Vorschrift das Fest in Jerusalem gefeiert, ungehindert selbst bis zum äußersten Ende des Euphrat, wenn er etwa da wohnt, gelangen kann." Der Talmud nimmt also von Jerusalem bis zum äußersten Ende des Euphrat nur funfzehn Tagereisen an. Wenn Palästina allein nach der Interpretation des H. N. 160,000 Parsa, das 96,000 deutsche Meilen sind, enthielte, welcher Mensch könnte das in fünfzehn Tagen zurücklegen? Viertens endlich ein Beweis aus Talmud Ketuboth, 111a. Daselbst lautet eine Stelle: „Warum hat Joseph seine Brüder bemüht, seine Gebeine 400 Parsa weit zu tragen?" Hieraus ist wieder deutlich zu sehen, daß der Talmud von Egypten bis in das Herz Palästinas nur einfache 400 Parsa rechnet, was wohl seine Richtigkeit haben wird.

Seite 10 sagt H. N. in Note 3: „Les frontières sont appelées תחומי ou ספר (Talm, de Jér. Schebiith, VI, 1.)" Wir haben im ganzen Jeruschalmi für Grenze die Bezeichnung תחומי nicht gefunden. Möglich daß sich H. N. nur verschrieben und es תחומי lauten muß. Wir glauben jedoch, daß H. N., da er ausdrücklich die Stelle Schebiith, 6, 1 bezeichnet, wo das Wort תחומי, für Grenze gebraucht, vorkommen soll, das Wort תחום, das allerdings da erwähnt wird, für die Bedeutung „Grenze" genommen. Die Stelle lautet daselbst: „Rabbi Huna wollte die Stadt Jabluna für rein erklären, da kam er zu Rabbi Mana und sagte zu ihm:

Digitized by Google

הא לך חתום „Hier ist das Edict, worin ich die Stadt als eine zu Palästina gehörig betrachte, ausgefertigt, schreibe auch Deinen Namen darauf, daß Du mit mir übereinstimmst und meine Ansicht theilst!“ חתום heißt also hier: ein Edict, in welchem die Grenzen Palästinas verzeichnet stehen, vermöge dem eine gewisse Stadt als zu Palästina gehörig gerechnet werden soll. H. N. hat also das Wort חתום „Schriftstück“ für „Grenze“ genommen und daraus den Plural חתומי gebildet. H. N. begeht aber in dieser Note noch einen zweiten Irrthum. Er sagt, daß daselbst der Talmud auch Grenze durch סִפֵּר bezeichnet. סִפֵּר heißt allerdings Grenze, aber nicht die Grenze zu Lande, sondern die Grenze zu Wasser und bedeutet im Allgemeinen einen Hafen. Im Talmud Erubin, 45a und Baba Kama, 83a lautet eine Stelle: נהרדעא עיר הסמוכה לספר „Nahardaa ist eine nahe am Hafen gelegene Stadt.“ Auch das Targum übersetzt den Vers. Genes., 49, 13: „Sebulun wird am Meeresufer wohnen“ durch על ספר ימא „an der Grenze des Meeres.“ Das Targum übersetzt aber niemals das Hebräische גבול mit סִפֵּר. Vergleiche auch Maimonides in seinem Commentar zur Mischna, Sanhedrin, 1, 1. סִפֵּר heißt also nur die am Meere zu gelegene Grenze, während תחים die Grenze dem Festlande zu gelegen bedeutet. Der Talmud daselbst gebraucht, wo er von den Grenzen dem Meere zu gelegen spricht, סִפֵּר, während er in demselben Abschnitte, wo er von den Hauptgrenzen spricht, nur תחום gebraucht.

Seite 11 spricht H. N. über Ascalon und sagt: „Ascalon même n'était pas considéré comme Terre d'Israël.“ Dasselbe wiederholt H. N. Seite 89 und sagt: „Ascalon ne fut pas admise par les Talmudistes comme ville d'Israël sous maint point de vue des observances religieuses, elle fut considérée comme ville frontière du sud.“ Im Talmud Jeruschalmi, Schebiith, 6, 1. den H. N. zur Tabelle 1. anführt, wird doch ausdrücklich gesagt, daß Ascalon zu Palästina gehört! Zur Freude des H. N. müssen wir constatiren, daß auch der große Maimonides in seinem Jad Hachsakah, Helachoth Therumoth,

Digitized by Google

1, 9, sich verschrieben und Ascalon als nicht zu Palästina gehörig betrachtete. Allein Rabbi Joseph Caro in seinem Commentar „Kesef Mischne," der dem Jad Hachsakah beigedruckt ist, fragt schon: „wie konnte Maimonides die Stelle im Jeruschalmi und die Stellen in Jesua und im Buche der Richter, wo Ascalon Palästina beigezählt wird, übersehen?" Und Rabbi Joseph Caro bemüht sich auf scharfsinnige Weise Maimonides zu rechtfertigen. Maimonides Worte lauten: „Akko wird als nicht zu Palästina gehörig, wie Ascalon, betrachtet." Nun sagt Rabbi Joseph Caro: „Im Talmud Jeruschalmi daselbst, so wie im Talmud Babli, Gittin, 7b, wird gesagt, daß Akko getheilt war, die eine Hälfte wurde als zu Palästina gehörig und die andere Hälfte als nicht dazu gehörig betrachtet, ebenso war auch Ascalon getheilt, und das meint wahrscheinlich Maimonides, da er es doch mit Akko vergleicht und in eine Kategorie stellt." Es ist nur merkwürdig, wie H. N., der diese Stelle aus Maimonides auf Seite 292 in Note 4 citirt und zweifelsohne den Rabbi Joseph Caro daselbst gesehen, geradezu sagen konnte: „Ascalon wird nicht zu Palästina gerechnet"! Allein wir werden in der zweiten Abtheilung nachweisen, daß H. N. weder den Jeruschalmi, den er zu Tabelle 1 anführt, noch den Maimonides, den er Seite 292 erwähnt, im Original gesehen, sondern alle diese Stellen abgeschrieben.

Seite 11 giebt H. N. eine Tabelle, auf der die Grenzen Palästinas, nach einem Auszug aus Jeruschalmi, Schebiith, 6, 1, nach Nummern aufgezählt werden. I. פרשת (אשקלון). II. חומת מגדל שיד ושינא. Nun wollen wir die Stelle, wie sie wörtlich im Talmud lautet, anführen: פרשת חומת מגדל שיד ושינא דרור ... H. N. hat חומת מגדל hinüber zu gezogen, es zu einem Orte gemacht und glücklich herausconjicirt: חומת מגדל שדשינא. Da blieb ihm aber das eine Wort פרשת, das „Umgegend" bedeutet, übrig, und er wußte nichts damit anzufangen. Doch die Noth macht erfinderisch und er supplirte dazu אשקלון und liest: פרשת אשקלון „die Umgegend von

Digitized by Google

Ascalon.“ Allein wir glauben mit Sicherheit beweisen zu können, daß unmöglich פרשת אשקלון stehen kann und es gewiß ein Fehler ist, wenn auch die Tosiftha diese Lesart hat. פרשת אשקלון, „Die Umgegend von Ascalon,“ wäre also in Nummer I aufgezählt; wir finden doch aber in derselben Stelle des Jeruschalmi, und bei H. N. in Nummer 40, wieder וגניא דאשקלון, welches auch „die Umgegend von Ascalon“ heißt, wie würde der Talmud in einer und derselben Stelle zweimal dieselbe Grenze nennen? Es ist daher sicherlich und bestimmt פרשת חמת „Der Weg nach Chamath,“ nämlich Cölesyrien, zu lesen. Im Talmud bedeutet פרשת דרכים „eine öffentliche Straße,“ und פרשת חמת „der Weg nach Chamath,“ würde ganz genau dem לבוא חמת, Numeri 13, 12 entsprechen. H. N. hat aber dadurch noch einen zweiten Irrthum begangen; denn er sagt Seite 11: פרשת singnifie les environs de cette ville,“ das entschieden falsch ist. פרשת heißt: „offene Straße,“ „Heerstraße,“ „sich theilende Wege,“ aber niemals die Bedeutung von „Umgegend.“ Da es aber H. N. so braucht, so muß es für diesmal nothgedrungen diese Bedeutung haben!

Seite 20 spricht H. N. über den im Jeruschalmi, Schebiith, 6, 1 erwähnten Ort קנת und sagt: „קנת est probablement la ville de Canath que saint Jérôme place la province de Trachonide, non loin de Bostra.“ Das kann unmöglich diese Stadt gemeint sein, weil die aus Babylonien heimgekehrten Exulanten nicht so weit vorgedrungen sind. Wir glauben vielmehr, daß es die bei Joseph., Ant., 15, 5, 1 erwähnte Stadt Κανό, die er in den jüdischen Kriegen, 1, 19, 2 wieder Κάναδα nennt, ist.

Seite 21 übersetzt H. N. גניא דאשקלון „les jardins d'Ascalon.“ H. N. glaubte, daß das im Talmud oft erwähnte גניא vom hebräischen גן „Garten“ abstamme, das ein Irrthum ist. גניא heißt aber im Talmud nicht „Garten,“ sondern „Umgegend“ und kommt aus dem Griechischen γωνία, eigentlich der Winkel, dann auch die Umgegend. גניא דאשקלון muß da-

Digitized by Google

her übersetzt werden: „Die Umgegend von Ascalon.“ Der Talmud will doch nicht von den Gärten, sondern von der Umgegend der Stadt Ascalon sprechen und sagt, daß die Umgegend als zu Palästina gehörig zu betrachten sei. H. N. müßte denn erst beweisen, daß Ascalon viele Gärten in der Nähe hat, was ihm zu beweisen denn doch sehr schwer fallen dürfte.

Seite 49 wird über die Ebene von Scharon gesprochen, und H. N. sagt daselbst: „Le jour de Kippour, dans sa prière pour le peuple, le grand-prêtre ajoutait un paragraphe spécial pour les habitants de Sharon et disait: „Dieu veuille que les habitants de Sharon ne soient pas ensevelis dans leurs maisons.“ Le Talmud (Taanith, 22b) rapporte une prière semblable faite pour les Juifs de Babylonie demeurant dans les contrées où les maisons sont également menacées de ruine par la pluie.“ H. N. sagt also, daß am Versöhnungstage vom Hohenpriester auch ein Gebet für die Juden in Babylonien verrichtet wurde, auf daß ihre Häuser nicht ihre Gräber werden sollen. Daß wir uns aber in der Auffassung, daß H. N. dies sagt, nicht irren, beweisen seine Worte zu Seite 333, wo er über Babylonien spricht, welche lauten: „Plus d'une fois les habitants, surpris par l'inondation ont du avoir de la peine à échapper aux flots. Le Talmud (Thaanith, 22b) fait sans doute allusion à cette calamité, quand il dit que la grand-prêtre récitait pour les habitants de ces contrées la prière suivante: „Fasse Dieu que leurs maisons ne deviennent pas leurs tembes.“ Nous avons rencontré une prière analogue pour les habitants de la plaine de Sharon.“ Hier spricht also H. N. deutlich aus, daß der Talmud sagt: „Der Hoheprieſter hätte am Versöhnungstage auch ein ähnliches Gebet für die Babylonier verrichtet.“ Von alldem kommt aber kein Wort im Talmud vor. Wir wollen daher die betreffende Stelle aus Taanith, 22b wörtlich anführen und eine ganz getreue Uebersetzung geben. Die Stelle lautet: "ש"ה שגשמיה מרובין אנשי משמר שולחין

לאנשי מעמד תנו עיניכם באחיכם שבגולה שלא יהא בתיהם קבריהם „In einem Jahre, wo häufige Regengüsse waren und zu befürchten stand, daß die Häuser durch Regenmenge könnten unterwühlt werden, da berichteten diejenigen, denen die Aufsicht über den Tempel anvertraut war, an die Tempelbeistände: „Richtet euer Augenmerk auf eure Brüder, die in Babylonien leben, auf daß ihre Häuser nicht ihre Gräber werden!“ “ Vom Hohenpriester, oder vom Versöhnungstage ist hier gar nicht die Rede. Es war das auch kein Gebet, wie das für die Bewohner von Sharon, sondern eine Ermahnung zur Vorsicht, um etwa einer hereinbrechenden Calamität vorzubeugen. Allerdings sagt Raschi zur Stelle, daß es eine Aufforderung zum Gebete für die Bewohner von Babylonien war, allein aus der Form, wie der Talmud diese Ermahnung an die Tempelbeistände ergehen läßt, ist zu ersehen, daß es sich hier um materielle, aber nicht um geistige Abhülfe handelt. Wie soll man sich aber diese Entstellung, oder vielmehr diese Fälschung des Talmuds erklären? Es giebt nur eine Entschuldigung, wenn das überhaupt entschuldigt! H. N. hat die Stelle im Talmud nicht gesehen, sondern sie einem Andern nachgeschrieben, und die Aehnlichkeit der Form hat ihn glauben gemacht, daß der Hohepriester am Versöhnungstage auch dieses Gebet verrichtet. Daß wir aber auch den richtigen Grund errathen haben, das werden wir in der zweiten Abtheilung nachweisen, daß H. N. diesen ganzen Artikel wörtlich einem Andern nachgeschrieben und unmöglich die Stelle im Original gesehen hat.

Seite 62 citirt H. N. eine Talmudstelle, Sanhedrin, 11b, wo erzählt wird, daß Rabbi Gamliel durch seinen Secretair Johanan ein Sendschreiben an die Bewohner Palästinas befördern ließ, und sagt in Note 5: La leçon la plus correcte se trouve dans la Tesiftha ויוחנן סופר הלך לפניהם. Le mot הלז, daes les autres rédactions, ne donne pas de sens.“ Wir begreifen nicht, warum H. N. sagt, daß das Wort הלז keinen Sinn giebt. Allerdings, so wie H. N. die Stelle citirt,

Digitized by Google

giebt es keinen rechten Sinn. Die Stelle in Sanhedrin, 11b lautet: ויוחנן סופר הלז עומד לפניו „und Johanan der Schreiber ſtand vor ihm.“ הלז bedeutet „dieſer“, der bekannte, der oft als Secretair des Rabbi Gamliel genannt wird. In Note 6 daſelbſt fährt H. N. fort: „ce secrétaire est appelé, d'après M. Graetz (Geſch. der Juden, Th. III. p. 274) Johanan ben Nazouf (?יוחנן בן נזוף). Wenn wir H. N. recht verſtehen, und wir glauben ihn zu verſtehen, ſo iſt mit dem Fragezeichen gemeint, wo die Stelle im Talmud ſich findet, wo Johanan der Schreiber auch יוחנן נזוף „Johanan Naſuf“ genannt wird, weil ſie merkwürdiger Weiſe H. Grätz nicht angiebt. Es iſt wirklich auffallend, daß H. N., der über den Gegenſtand geſchrieben und die Talmuden genau durchſucht, die Stelle nicht gefunden! Es iſt wieder zu erſehen, daß H. N. nur anzugeben weiß, wo ihm vorgearbeitet wurde; allein da zufällig Grätz das Citat nicht genau angegeben, ſo weiß auch H. N. nicht. Die Stelle iſt: Toſiftha, Sabbath, c. 14. Uns iſt keine zweite Stelle bekannt, wo Johanan Naſuf vorkommt, und wahrſcheinlich hat auch Grätz dieſe Stelle vorgeſchwebt. Allein wir bedauern, dem fleißigen Grätz hier ein Verſehen nachweiſen zu müſſen. Alle Talmudſtellen, wo über Johanan den Schreiber, geſprochen wird, beziehen ſich auf Rabbi Gamliel, den ältern, deſſen Schreiber Johanan war, während in der erwähnten Toſiftha von Gamliel, dem jüngern, der ein Enkel des Rabbi Gamliel des ältern war, wie in der Toſiftha daſelbſt ausdrücklich geſagt wird, die Rede iſt! H. Grätz hat die Stelle daſelbſt für die von Rabbi Gamliel den ältern genommen und deshalb die beiden Johanan — es iſt wohl nur ein Spiel des Zufalls, daß ſie beide gleiche Namen haben, — die gewiß verſchiedene Perſonen ſind, da es doch nicht wahrſcheinlich iſt, daß derſelbe auch bei ſeinem Enkel als Schreiber angeſtellt war, confundirt. Möglich aber, daß Grätz noch eine andere Stelle bekannt iſt, wo יוחנן נזוף erwähnt wird, und die ausdrücklich auf Rabbi Gamliel den ältern hinweiſt.

Digitized by Google

Seite 65 citirt H. N. eine Talmudſtelle, Baba Bathra, 25b und überſetzt ſie: „Un proverbe talmudique dit: quiconque veut acquérir de la science s'en aille vers le sud; qui veut s'enrichir se rende vers le nord.“ Nun wollen wir die Talmudſtelle wörtlich anführen und eine getreue Ueberſetzung davon geben: הרוצה שיחכים ידרים ושיעשיר יצפין ומימנך שולחן בצפון ומנורה בדרום „wer weiſe zu werden wünſcht, der wende ſein Geſicht beim Gebete nach Süden; wer hingegen reich zu werden wünſcht, der wende ſein Geſicht beim Gebet nach Norden, und als Zeichen merke Dir: Der Tiſch mit dem Schaubrode, das Sinnbild des Reichthums und der Fülle, ſtand im Tempel zur Nordſeite, der Leuchter hingegen, das Sinnbild der Weisheit, ſtand auf der Südſeite!“ Im Talmud kommt alſo kein Wort vom Gehen nach Norden oder Süden vor, ſondern es wird nur von der Richtung, die der Betende bei ſeinem Gebete, je nachdem der Gegenſtand, um den er fleht, beſchaffen iſt, einnehmen ſoll, geſprochen. Wenn im Talmud die Rede ſein ſollte über die Reiſe, die der Menſch machen ſoll, in welchem Connex ſteht das mit dem Tiſche und dem Leuchter, wie ſie im Tempel geſtanden haben? Allein der Talmud ſpricht vom Gebete, und deshalb verweiſt er ſymboliſch auf die heiligen Geräthe im Tempel.

Seite 76 überſetzt H. N. das in der Miſchna, Maaſer ſcheni, 5, 2 erwähnte כרם רבעי „le vignoble carré.“ Wir haben ſchon in unſerer erſten Schrift, Seite 7, ausführlich über dieſen Irrthum geſprochen. Wir ſehen uns veranlaßt hier noch einmal darauf zurückzukommen, weil wir, als bereits unſere Arbeit erſchienen war, aufmerkſam gemacht wurden, daß H. N. ſelbſt dieſen Irrthum in einem Nachtrage berichtigt. Man ſieht daraus, daß er ſchon von einer anderen Seite aufmerkſam gemacht worden iſt. Er windet und krümmt ſich unter der Wucht des peinlichen Gefühles, ſo etwas niedergeſchrieben zu haben, und er ſucht den Irrthum durch folgende Worte zu beſchönigen: „Nous croyons toutefois que la surface de ces sortes de jardins

Digitized by Google

était carrée.“ Nach unserer Meinung hätte es H. N. lieber beim ersten Irrthum bewenden lassen sollen, weil er durch die Berichtigung wieder einen zweiten Irrthum begangen, der dem erstern die gleiche Wage hält. Die Mischna, Parah, 1, 1 lautet: „Es frugen die Schüler: was bedeutet כרם רבעי? Und der Lehrer antwortete: „So habe ich's gehört und weiß nichts Näheres darüber!“ Da sagte Ben Asai: „ich will es erklären.“ „Wenn כרם רביעי stünde, so würde es „vier Weingärten“ bedeuten, da aber כרם רבעי steht,“ so hat es die Bedeutung: ein Weingarten im vierten Jahre seiner Entstehung.“ Merkwürdig ist nur, daß H. N. in der Note daselbst wirklich כרם רביעי schreibt, was nach der Erklärung der Mischna entweder „vier Weingärten,“ oder einen „viereckigen Weingarten“ bedeuten würde. Wenn H. N. von der Mischna, Parah, 1, 1 Kunde gehabt hätte, so würde er gewiß diese Berichtigung unterlassen haben!

Seite 80 sagt H. N.: „Il est question aussi dans la Mischna, Gittin 1, 1 d'un Kefar Lodim qui, sous certains points de vue de l'observance religieuse, n'appartenait plus à la Palestine. Kefar Lodim ne peut être un faubourg de Lod, comme le pense M. Loew (Ben Hanangah année 1863) puis qu'alors cet endroit aurait fait partie de la Palestine.“ Dieser Beweis ist soviel als gar kein Beweis. Eine Stadt kann zu Palästina gehören, während die Vorstadt als außerhalb Palästinas gelegen angesehen werden kann. Im Jeruschalmi, Schebiith 6, 1 und in Babli, Gittin 7b wird sogar Akko selbst getheilt, die eine Hälfte gehört zu Palästina und die andere Hälfte zu Babylonien. Uns liegt der Ben Chananja zur Einsicht nicht vor, und wir müssen staunen, wie ein Gelehrter, wie Löw, dies sagen konnte! Nun wollen wir beweisen, daß Kefar Lodim ziemlich weit entfernt von Lod war. Im Talmud Gittin 4a lautet eine Stelle: אמר רבה בר בר חנה לדידי חזו לי ההוא אתרא והוי כמבי כובי לפומבדיתא „Rabba bar bar Hanah sagt: „mir ist der Ort Kefar Lodim gezeigt worden und er liegt von Lod so weit entfernt, wie Beh Kubah von

Digitized by Google

Pumbeditha.“ Nun soll erwiesen werden, wie weit entfernt Beh Kubah von Pumbeditha war. Im Talmud, Sukah, 26b lautet eine Stelle: „אביי הוי ניים כדמעייל מפומבדיתא לבי כובי קרי עליה ר“ יוסף עד מתי עצל תשכב מתי תקום ממשנתיך“ Abbaye hatte so lange geschlafen, als man den Weg von Beh Kubah nach Pumbeditha zurücklegen konnte, und da wandte Rabbi Joseph den Vers (prov. 6, 9): „Wie lange o Träger schläfst du, wann wirst du dich vom Schlafe erheben!“, auf ihn an,“ und Raschi erklärt zur Stelle, daß, nach einer Angabe des Talmuds, die Entfernung von Beh Kubah nach Pumbeditha 6 Parsa betrug. Raschi giebt nicht an, wo die Stelle sich im Talmud findet. Schon Rabbi Ezechiel Landau in seinem Werke „Nodah Bijehuda,“ sect. II, resp. 16, wurde von Rabbi Jesaias Pick befragt, wo diese von Raschi angeführte Stelle sich im Talmud findet. Allein er sagt, daß auch ihm diese Stelle nicht bekannt sei, und wahrscheinlich habe Raschi dies aus einem Midrasch, der uns verloren gegangen, genommen. Wir glauben jedoch, die Stelle, die Raschi im Sinne hatte, gefunden zu haben. Im Talmud, Megillah, 6a lautet eine Stelle: „Rabba bar bar Hanah sagt: „Die Milch und der Honig, die Palästina erzeugt, nehmen einen Raum, wie die Entfernung von Beh Kubah nach Acra Tulbanki, ein,“ und der Talmud sagt daselbst, daß die Entfernung dieser beiden Städte 6 Parsa beträgt.“ Wir glauben mit Gewißheit beweisen zu können, daß anstatt Acra Tulbanki „Pumbeditha“ zu lesen sei, zumal der Erzähler derselbe Rabba bar bar Hanah ist, den wir oben aus Talmud, Gittin, 4a angeführt. Es würde uns zu weit führen, und es liegt auch abseits unseres Zweckes, hier näher darauf einzugehen. Jedoch soviel resultirt aus der Talmudstelle, Sukah, 26b, daß Beh Kubah ziemlich weit entfernt von Pumbeditha lag, denn sonst würde ihn Rabbi Joseph seines langen Schlafens halber nicht getadelt haben. Es ist somit deutlich erwiesen, daß Kefar Ludim keine Vorstadt von Lud sein konnte. Merkwürdig ist nur, daß H. N. auf Seite 352, wo er über Acra Tulbanki spricht,

Digitized by Google

die Stelle aus Sukah, 26b nicht anführt! Allein da wir im zweiten Theile nachweisen werden, daß der ganze Artikel daselbst wörtlich Rapoport's „Erech Millin", Seite 190, nachgeschrieben ist, und merkwürdiger Weise auch der große Gelehrte Rapoport diese Stelle nicht erwähnt, somit konnte sie selbstverständlich auch H. N. nicht anführen.

Seite 81 spricht H. N. über den in der Mischna, Menachoth, 6, 2 erwähnten Ort גנות צריפין. Daß dies aber kein Druckfehler sein kann, das beweist H. N. selbst, indem er das Wort mit „les jardins de Cerifin" übersetzt. In der Mischna daselbst steht aber גנות צריפין, Gagoth Zerifin, und nicht צריפין גנות, Ganoth Zerifin, wie H. N. las. Ein Beweis aber, daß der Ort Gagoth Zerifin heißen muß, ist aus dem Talmud daselbst gegeben. Es wird daselbst erzählt: „Man war einmal in Jerusalem in Verlegenheit, das Omer (die Erstlinge des Getreides) am Passahfeste nicht darbringen zu können, weil das Getreide noch nicht reif war. Man ließ daher in Jerusalem ausrufen: „Wenn irgend Jemand von einem Orte, wo das Getreide schon reif geworden, Kenntniß hat, der möge dies anzeigen." Da kam ein Stummer und gab durch Zeichen zu verstehen, daß in dem Orte גנות צריפין, Gagoth Zerifin, das Getreide schon reif geworden. Er machte sich dadurch verständlich, indem er mit der einen Hand auf ein Dach und mit der andern Hand auf eine Binsenhütte wies, und da merkte man, daß er Gagoth Zerifin meint; denn גנות heißt „Dach" und צריפין, „Binsenhütte." Wenn der Ort, wie H. N. gelesen, גנות צריפין und nach seiner Uebersetzung, „die Gärten von Zerifin," geheißen hätte, so müßte ja dieser Stumme auf einen Garten, und nicht auf ein Dach gezeigt haben!

Seite 82 spricht H. N. über בני ברק, Bene Berak, und weiß über diesen wichtigen Ort nichts mehr als zwei Talmudstellen anzugeben. Wir werden im zweiten Theile schlagend nachweisen, wem H. N. das nachgeschrieben. Das ist somit Alles, was H. N. über diesen wichtigen Ort zu sagen weiß. Nun wollen wir

Digitized by Google

eine kleine Probe geben, wie man eine Geographie des Talmuds wissenschaftlich behandelt. Das biblische בני ברק, nach Josua, 19, 45, im Stamme Dan gelegen, existirt nach der Peschito gar nicht; denn sie hat dafür בעל דבך. Die Sept. dagegen hat Βαρηβαρχα. Aus der letzten Form macht Eusebius zwei Städte, Βαρη, S. 98, edit. Larsow und Βαραχ, S. 100. Nach Josua bleibt der Ort in allen biblischen Schriften unerwähnt, und erst um 120 v. Chr. kündigt er sich wieder als nomen gentile in ישׁשכר איש כפר ברקאי, im Talmud Chritoth zu Ende, an. Wir haben somit zwei Oerter dieses Namens, eine בני ברק und ein כפר ברק, wovon letzteres das von Eusebius bei Aschdod sein kann, während das erstere zwischen Lod und Jaffa zu suchen ist. Später, um 100 n. Chr., tritt dieser Ort glanzvoll durch Rabbi Akibah hervor, der dort viele Jahre, mindestens 13, nach einer Angabe des Midrasch, Lev rabba, c. 21 gelehrt hat, und auch am Passahfeste seine alten Lehrer bei sich sah. Vergl. die alte Originalstelle in der Haggada schel Pesach zu Anfang. Andere Stellen über die Lehrthätigkeit des Rabbi Akibah in Bene Berak s. Gittin, 57b; Baba Bathra, 154 a b; Sanhedrin, 96b; Semachoth, c 2, 5. Eine wichtige Stelle giebt Nachricht über die Bodenbeschaffenheit des Ortes gegen Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. Es lautet eine Stelle im Talmud, Ketuboth, 111b: Rami, der Sohn Ezechiels, kam nach Bene Berak, dort sah er Ziegen unter Feigenbäumen weiden, und als er sah, wie aus den Feigen der Zuckersaft und aus den Eutern der Ziegen die Milch träufelte, da rief er aus: „Sieh' da das Land, das von Milch und Honig fließt!" Aus dieser Stelle ist zu ersehen, daß gegen Ende des 3. Jahrhunderts die Hochschule dort in Blüthe sein mußte, da Babylonier dahin zogen. Aus jener Zeit ungefähr datirt auch die Empfehlung dieser Schule, vergl. Sahedrin, 32b. Nach einer Lesart in Aboab, Menorath ha-Maor, §. 304, lehrte um jene Zeit auch der Babylonier ר׳ שמואל בר שילת daselbst. Nach dem Gesagten

Digitized by Google

kann man auf dem Wege der Vermuthung so weit gehen, anzunehmen, daß es ein nördliches בני ברק und ein südliches כפר ברק gab, die Existenz des nördlichen um 300 n. Chr. wird von רמי בר יחזקאל die Existenz des südlichen um dieselbe Zeit wird von Eusebius bezeugt.

Zur selben Seite citirt H. N. eine Mischna, Menachoth, 9,7, welche lautet: מאין היו מביאין את היין קרוחים ועטולים אלפא ליין שנייה להן בית רימה ובית לבן בהר וכפר סיגנא בבקעה und H. N. übersetzt diese Stelle so: „Les meilleurs vins provenaient de Kerouhim et de Hethoulim; en deuxiéme rang se placent ceux de Beth Rimah, de Beth Laban, endroits situés sur la montagne et de Kefar Signah qui se trouve dans la plaine.“ H. N. hat das Wort בהר auf alle 4 Ortsnamen bezogen, wie er ausdrücklich in Note 8 daselbst sagt: „Nous croyons que le mot בהר se rapporte à tous les quatre endroits. Le meilleur vin provient en effet des coteaux, surtout quand ils sont situés au sud.“ Hier hat H. N. wieder einen großen Irrthum begangen. Das Wort בהר kann sich nur auf die beiden letztgenannten Oerter, auf Beth Rimah und Beth Laban, beziehen, da doch der Talmud den Wein, der in den beiden genannten Städten in der Ebene gedeiht, vom Opferdienste ausschließt, so daß Kefar Signah, dessen Wein nur gebraucht werden darf, wenn er in der Ebene wächst, ein Gegensatz zu den beiden vorigen Städten bildet. Der Talmud sagt ja doch, daß Keruchim und Hatulim den ersten Rang einnehmen, weil sie vorzügliche Weine erzeugen, gleichviel ob er in der Ebene, oder auf dem Berge wächst, Beth, Rimah und Beth Laben hingegen nur einen zweiten Rang einnehmen, weil daselbst der Wein, der nur auf dem Berge gedeiht, gut ist, hingegen der von Kefar Signah, nur wenn er im Thale wächst, zum Opferdienst gebraucht werden darf. Daß H. N.'s Deduction, „daß der beste Wein nur auf der Höhe gedeiht,“ falsch ist, ist doch aus der angeführten Talmudstelle selbst zu

Digitized by Google

ersehen, indem der Talmud den Wein, der in Kefar Signah auf dem Berge wächst, vom Opferdienste ausschließt.

Seite 86 wird über אנטיפטרס, Antipatris, gesprochen, und da citirt H. N. eine Stelle aus Talmud, Joma, 69a: „Les Juifs vont à la rencontre d'Alexandre-le-Grand jusqu'à Antipatris.“ Hier hat wieder H. N. eine Talmudstelle, die als Beitrag zur Geschichte sehr wichtig ist, falsch angegeben, indem er sagt, daß die Juden Alexander ihre Aufwartung machten. Im Talmud wird erzählt, daß der Hoheprieſter שמעון הצדיק, Simon der Fromme, allerdings mit einem Gefolge, Alexander dem Großen, entgegenging, um die Anklage, die die Samaritaner gegen die Juden bei ihm vorgebracht, abzuschwächen. „Der König“, berichtet der Talmud, „habe den Hohenprieſter Simon mit besonderer Auszeichnung empfangen, und sich sogar vor ihm verneigt, so daß seine Umgebung, erstaunt darüber, sagte: מלך גדול כמותך ישתחוה ליהודי, „Wie, ein so großer und mächtiger König bückt sich vor einem Juden?“ Und der König antwortete: „Auf allen meinen Siegen hat mich diese Gestalt begleitet!“ Von dieser Begegnung des Hohenprieſters mit Alexander, die mit fabelhaften Zusätzen von den Talmudisten ausgeschmückt wurde, wird auch in Megillath Taanith, c. 9 erzählt. Wir begreifen aber nicht, wie H. N., der so oft dem Talmud geographische Unwissenheit vorwirft, hier, wo wirklich im Talmud ein großer Fehler sich eingeschlichen, so stillschweigend darüber hinweggeht! Im Talmud daselbst wird erzählt: „Der Hoheprieſter Simon hörte von dem Anzuge des Alexanders auf die Stadt Jerusalem, und da begab er sich mit seinem Gefolge auf den Weg. Da es bereits Abend geworden war, nahmen sie Fackeln in ihre Hände, und als die Sonne aufging, traf der Hoheprieſter Simon mit Alexander bei Antipatris zusammen.“ In Gittin, 76a wird gesagt, daß Antipatris nicht weit von Galiläa liegt, und somit von Jerusalem eine Entfernung von beinahe drei Tagereisen ist. Wie ist es nun möglich, daß sie in einer Nacht diesen weiten Weg zurückgelegt hätten? Wie konnte H. N.,

Digitized by Google

der eine Geographie des Talmuds schreibt und die angeführte Stelle doch gesehen hat, über diesen Irrthum hinweggehen? Wir glauben, daß hier nur der Fehler eines falschen Copisten vorliegt, und eine Stelle bei Josephus, Ant., 11, 8, 5 beleuchtet zur Genüge die dunkle Stelle im Talmud. Bei Joseph. wird diese Geschichte ebenso wie im Talmud erzählt, und die Stelle daselbst lautet: *πυδόμενος δὲ αὐτὸν οὐ πόρρω τῆς πόλεως ὄντα, πςόεισι μετὰ τῶν ἱερέων καὶ τοῦ πολιτικοῦ πλήδους ἱεροπρετῆ καὶ διαφέρουσαν τῶν ἄλλον ἐδνῶν, ποιούμενος τὴν ὑπάντησιν εἰς τόπον τινὰ Σαφὰ λεγόμενον. τὸ δὲ ὄνομα τοῦτο μεταφερόμενον εἰς τῆν Ἑλληνικὴν γλῶτταν σκοπὴν σημαίνε. τά τε γὰς Ἱεροσόλυμα καὶ τὸν ναὸν ἐκεῖδεν συνέβαινεν ἀφορᾶσδαι.* Der hier bei Joseph. erwähnte Ort Σαφὰ, der wahrscheinlich vom hebräischen צפה, „schauen“ abstammt, ist gewiß derselbe Ort, der in Pesachim, 49a als כפר צופים erwähnt wird, und von dem es heißt, daß man von diesem Orte Jerusalem sehen kann. Wahrscheinlich deshalb auch צופים, „Warte“ genannt. Es wäre somit כפר צופים statt אנטיפטרם zu lesen, und das würde stimmen, daß sie die ganze Nacht gingen bis sie zu diesem Ort gelangten.

Seite 89 spricht H. N. über das in II. Chron. 28, 18 erwähnte גמזו und sagt: „Les Talmuds la mentionnent comme ville natale d'un certain Nahoum. Ce Nahoum, dit le Talmud, Taanith, 21a, avait pour maxime que Dieu dirige toutes choses pour le mieux. Lui arrivait-il un désagrè. ment ou un malheur, il avait pour coutume de dire philosophiquement: „Ceci également est pour le bien.“ C'est là un jeu de mots sur le nom de la ville de גמזו et l'expression גם זו „ceci aussi.“ Hier hat wieder H. N. die Stelle im Talmud falsch verstanden. Die Stelle lautet so: „Es wird ein Nahum Gamsu erwähnt, und der Talmud fragt, warum er גמזו genannt wird? und der Talmud antwortet: „Weil stets sein Wahlspruch war: גם זו לטובה „auch dies ist zum Guten!“ Wenn

Digitized by Google

Nahum aber deshalb „Gamsu“ genannt wurde, weil er aus dieser Stadt war, was fragt der Talmud? Und dann, warum antwortet nicht der Talmud, daß er deshalb „Gamsu“ genannt wird, weil er aus der Stadt Gimsu war? Der Talmud giebt jedoch eine andere Erklärung dieses Namens, es ist also erwiesen, daß er nicht aus dieser Stadt war. Allein wir glauben noch deutlichere Beweise geben zu können, daß er unmöglich kann „Gamsu“ heißen, weil er aus dieser Stadt war. Der Talmud bezeichnet größtentheils die nach der Stadt benannten Personen mit בן oder בר, analog dem Hebräischen, das auch durch das vorgesetzte בן, wie המן בן המדתא, Haman aus Hamadan, das ausdrückt. So z. B. ר״י בן דרמסקום, Rabbi Jose aus Damaskus; בר קפרא, Einer aus Kafrah; ר״י בר קצרא, Rabbi Jose aus Kazrah. Ein Beweis, daß der Talmud unter בן oder בר, geboren in einer Stadt, versteht, ist aus Jeruschalmi, Abodoch Sarah, 1, 1 gegeben. Es heißt daselbst: „Jesaias, 7, 6 lautet ein Vers: „Wir wollen zum König einsetzen den Sohn Tobal“, und der Talmud sagt daselbst: „wir haben nachgesucht und haben keinen Ort Namens Tobal finden können.“ Es ist also erwiesen, daß der Talmud unter Vorsetzung des Wortes בן, „gebürtig aus einer Stadt,“ versteht. Die Bezeichnung für das nommen gentile kann aber im Talmud noch auf eine zweite Art geschehen, und zwar durch das vorgesetzte ה, wieder analog dem hebräischen gebildet, wie יפתח הגלעדי, Jeftah aus Gilead. So z. B. נתאי הארבלי, Nitha aus der Stadt Arbel; ר״י הגלילי, Rabbi Josua aus Galiläa; ר״י הגרסי, Rabbi Josua aus Garsis; vergl. auch Joma, 52b: הוא יוסף הבבלי הוא יוסף איש הוצל, Joseph der Babylonier, das ist derselbe aus der Stadt Hozal. Wenn also Nahum aus Gimsu gewesen wäre, so hätte er entweder בן גמזו oder הגמזו heißen müßen; es ist somit gewiß, daß Nahum nur seines Spruches halber so genannt wurde. Im Talmud Jeruschalmi, Schekalim 5, 15 wird auch dieser Nahum Gamsu erwähnt, und aus welcher Stelle zu ersehen ist, daß er

Digitized by Google

seiner Handlungsweise halber so genannt wurde. Bei dieser Gelegenheit sei zugleich erwähnt, daß H. N. zu Seite 351 denselben Irrthum begeht. H. N. sagt in Note 3 daselbst: „On mentionne dans le Talmud, Baba Mecia, 85b שמואל ירחנאי. Il est possible que Samuel ait été originaire d'une ville dont le nom était composé avec le mot ירח." Er hätte aber dann nicht שמואל ירחינאי sondern שמואל הירחינאי heißen müssen.

Seite 126 citirt H. N. in dem Artikel über Hebron die Mischna, Joma 3, 1 האיר פני כל מזרח עד שבחברון und übersetzt die Stelle so: „La Mischna dit qu'avant d'offrir au Temple le sacrifice du matin, on demandait aux personnes chargées d'annoncer le jour, s'il faisait clair jusqu'à Hébron." Hier müssen wir wieder H. N. nachweisen, daß er die Mischna nicht zu lesen verstand, indem er die Frage vom folgenden Satze zum ersten Satze zog, und die Antwort im Nachsatze, die er gar nicht citirt, allein stehen ließ. Wir wollen daher eine ganz getreue Uebersetzung dieser Mischna geben. Die Mischna sagt daselbst, daß die Leute, denen es oblag, zu verkünden, daß der Tag bereits angebrochen, weil man in der Nacht nicht opfern durfte, auf eine Anhöhe stiegen und zu denen, die unten standen, sagten: האיר פני כל מזרח, „Der Morgen ist bereits angebrochen!" Da frugen die unten Stehenden: עד שבחברון, „Sieht man schon bis nach Hebron hin?" und die oben Stehenden antworteten wieder: הן, „Ja!" H. N. hat aber die Frage: עד שבחברון zu dem Vordersatze gezogen und ließ die Antwort: והוא אומר הן als besonders für sich stehen, das keinen Sinn giebt. Doch ist kein Zweifel daran, daß die Mischna so gelesen werden muß, weil der Talmud daselbst, 28b diese Erklärung giebt und ausdrücklich sagt, daß עד שבחברון eine besondere Frage war, die die unten Stehenden an die oben Stehenden gerichtet. Vergl. Maimonides in seinem Commentar zur Mischna daselbst und die Mischna, Thamid, 3, 2, wo der

Digitized by Google

Commentar daſelbſt dieſe Erklärung als die einzig richtige angiebt. H. N. hat aber in dieſem Artikel noch einen zweiten Irrthum begangen, und zwar deßhalb, weil er zu flüchtig gearbeitet und die Stellen im Talmud nicht verglichen hat. Er ſagt zwei Zeilen weiter: On ne peut alors expliquer le passage de la Mischna qu'en plaçant Hébron sur une hauteur que l'aube blanchissait avant les plaines de l'est." H. N. haben die Worte עד שבחברון, die allerdings keinen rechten Sinn geben, geſtört. Denn wozu war die Frage: „Ob der Tag ſchon bis nach Hebron hin angebrochen iſt?" Allein warum hat H. N. den Jeruſchalmi daſelbſt, der ihm über dieſe dunkle Stelle Aufklärung gegeben hätte, nicht verglichen? Im Jeruſchalmi, Joma, 3, 1 wird dieſelbe Miſchna angeführt, und der Talmud fragt: wozu war die Frage, ob der Tag ſchon bis nach Hebron hin angebrochen ſei?" Und der Talmud antwortet: „man hat deshalb den Ort Hebron genannt, um das Verdienſt der Stammväter, die in Hebron begraben ſind, in Erinnerung zu bringen." Es war alſo gleichſam die Tagesparole, den Ort, wo die Ahnen begraben ſind, vor dem üblichen Gottesdienſte zu nennen!

Seite 130 citirt H. N. eine Toſiftha, Menachoth, c. 10: תקוע אלפא לישמן אבא שאול אומר שנייה לה רגב בעבר הירדן ר" אלעזר בן יעקב אומר שלישית היה לה גוש חלב und überſetzt: „Thecoa est l'alpha pour l'huile . . . ." H. N. giebt alſo das Wort אלפא durch „alpha" und überſetzt es nicht, weil er es entweder für ein nomen proprium gehalten, oder weil er die Bedeutung deſſelben nicht gewußt. Daß es aber kein Verſehen ſein kann, daß hier zufällig die Erklärung weggelaſſen wurde, iſt aus Seite 154 zu erſehen. Daſelbſt in Note 6 citirt H. N. die Miſchna, Menachoth 9, 1, מבמם וזניחא אלפא לשמן und überſetzt wieder: „Mikhmas et Zanoha sont les alpha pour le blé." Raſchi, David Kimchi in ſeinem Commentar zu II. Samuel., 14, 2 und Nathan ben Jechiel in

Digitized by Google

seinem Aruch erklären einstimmig das Wort אלפא durch „vorzüglich“, „ersten Rang“, und der Sinn der Mischna ist, „sowie das Aleph der erste Buchstabe ist, so sind diese Oerter die vorzüglichsten in der Erzeugung von Oel und Getreide.“ Wir wollen zugleich die geistreiche Erklärung des Maimonides, die er in seinem Commentar zur Mischna daselbst giebt, hier anführen. Er sagt: „Das Targum übersetzt das Wort ולמדתם „und ihr sollt lehren durch ותלפין, von dem chaldäischen אלף, lehren, und der Sinn der Mischna ist, Thekoa ist geschickt und erfahren in der Zubereitung des Oels. Wir fügen noch hinzu, daß im Talmud Jeruschalmi oft die Redensart: אלפנו באגדה, „unterrichte uns in der Agadah!“ vorkommt. Maimonides fährt fort und sagt, daß das Verbum אלף in der Bibel vorkommt, und erklärt sehr richtig die Stelle, Hiob, 35,11: מלפנו מבהמות ארץ „wir könnten uns von den Thieren des Feldes belehren lassen.“ Somit, schließt er, will der Talmud ausdrücken, diese Städte sind geschickt und gelehrt in der Zubereitung des Oels und des Mehls.“ Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch Landau einen Irrthum, den er in seinem Aruch begeht, nachweisen. Landau in seinem Aruch giebt eine Erklärung des Wortes אלפא und sagt, daß αλφυ im Griechischen „feines Mehl“ bedeute. Nebenbei sei bemerkt, daß αλφυ im Griechischen gar nicht vorkommt und wahrscheinlich ἄλφι lauten muß, das allerdings als eine verkürzte Form von ἄλφιτον vorkommt. Landau, der auch bekanntlich nur nach dem Aruch gearbeitet, ohne die Stellen im Talmud zu vergleichen, ließ sich zu diesem Irrthume verleiten, weil zufälliger Weise der Aruch ad vocem אלף, die Mischna, Menachoth 9, 1. מכמם וזניחא אלפא לסלת „Michmas und Zanucha erzeugen das beste Mehl“, citirt, und Landau glaubte, daß das Wort אלף nur auf „Mehl“ angewendet wird, wußte aber nicht, daß im Talmud Menachoth noch zwei andere Stellen erwähnt werden, wo אלף auch auf Oerter, die vorzügliches Oel erzeugen, angewendet

Digitized by Google

wird, und somit die Erklärung aus dem griechischen ἄλφι „feines Mehl“ ganz falsch ist.

Seite 131 in Note 3 citirt H. N. David Kimchi in seinem Commentar zu Amos, der da sagt, daß Tekoa im Gebiete Ascher's lag, das ein Irrthum ist, da es doch, nach II. Chronik. 11, 6, im Gebiete Juda's lag. Man muß wirklich über den besonderen Fleiß, womit H. N. seinen Gegenstand bearbeitet, erstaunt sein! Er hat nicht nur alle im Talmud erwähnten Stellen in Bezug auf Tekoa gesammelt, sondern sogar die späteren Schriftsteller, wie David Kimchi, verglichen. Eines ist uns jedoch auffallend bei der Sache. Es ist selbstverständlich, daß H. N. den Commentar von Kimchi über Tekoa verglichen, da doch Tekoa in Amos, 1, 1 vorkommt. Es sei jedoch in Parenthese hier bemerkt, daß Kimchi diese Bemerkung gar nicht zu c. 1, 1, wo der Name Tekoa steht, macht, sondern zu c. 7, 10, wo gar nicht Tekoa erwähnt wird. H. N. giebt daher die Stelle nicht näher an und sagt nur: „David Kimchi in seinem Commentar zu Amos.“ Grätz, im 3. Bande seiner Geschichte, Note 37, citirt den Kimchi als zu Anfang zu Amos, was auf ein Versehen beruht. H. N. hat aber den von Grätz citirten Kimchi zu Anfang Amos nicht gefunden nnd sagt deshalb: „Kimchi zu Amos.“ Tekoa, kommt aber noch einmal vor, und zwar II. Samuel., 14, 2. Warum hat aber H. N. den David Kimchi zu dieser Stelle nicht verglichen, und da würde er zu seiner großen Freude gefunden haben, daß Kimchi daselbst den vermeintlichen Irrthum noch deutlicher ausspricht? Dieses Räthsel wird seine Lösung in unserer zweiten Abtheilung finden, wo wir nachweisen werden, daß der ganze Artikel über Tekoa wörtlich Grätz nachgeschrieben ist. Da aber Grätz daselbst nur die eine Stelle Kimchis zu Amos citirt, so ist es selbstverständlich, daß H. N. keine zweite Stelle anzugeben gewußt. Nun wollen wir aus der Stelle zu Samuel, wo Kimchi den Irrthum noch deutlicher ausspricht, beweisen, daß Kimchi unmöglich den Fehler begangen

Digitized by Google

haben kann, und dann wollen wir beweisen, wie so der Irrthum in seinen Commentar zu Amos sich eingeschlichen. Im Talmud Menachoth, 85b, lautet eine Stelle: „Tekoa besitzt das vorzüglichste Oel.“ Der Talmud lehnt nun seine Erzählung an den Vers II. Samuel., 14, 2, an, wo es heißt: „Und Joab schickte nach Tekoa und ließ eine weise Frau daher kommen,“ und der Talmud fragt: „warum schickte er gerade nach Tekoa?“ und der Talmud antwortet: „Joab glaubte deshalb, daß Weisheit in Tekoa zu finden sei, weil die Einwohner mit der Zubereitung des Oels sich beschäftigen.“ Nach der Auffassung des Talmuds ist das Oel das Symbol der Weisheit. Der Talmud fährt in der Erzählung bezüglich des Oels, das als ein wichtiger Gegenstand betrachtet wird, weil es einen Haupttheil des Opferdienstes im Tempel bildete, fort. „Deuteronom., 33, 24 heißt es: „Ascher taucht seinen Fuß in Oel,“ damit ist das Gebiet Ascher gemeint, weil da das Oel in Strömen fließt. „Einst,“ erzählt der Talmud daselbst, „benöthigten die Laodicier Oel und sie schickten eine Person aus, die ihnen viel Oel besorge. Dieser Mann ging nach Jerusalem, jedoch die Leute daselbst wiesen ihn nach Zor; allein auch da erhielt er das Gewünschte nicht und sie wiesen ihn nach Gusch Haleb. Daselbst erhielt er Oel und überzeugte sich, daß in Gusch Haleb das Oel in Strömen floß. Gusch Haleb liegt im Gebiete Ascher.“ Soweit die Worte des Talmud. Dieselbe Stelle **wörtlich** hat auch David Kimchi, nur mit der Variante, daß er sagt: „Tekoa, eine Stadt in Ascher“, in seinem Commentar zu Samuel aufgenommen. Es ist also kein Zweifel, daß Kimchi die Stelle im Talmud vor Augen gehabt, nur hat er sich verschrieben, indem er Tekoa anstatt Gusch Haleb setzte, weil Tekoa doch zu Anfang der Talmudstelle genannt wird. Wir sind fest überzeugt, daß Kimchi in seinem Commentar zu Amos sagte, daß Tekoa in Juda liegt, da doch aus c. 1, 1 zu ersehen ist, daß Amos ein Judäer war und erst später aus seiner Heimath nach Beth El ging, um daselbst

Digitized by Google

gegen den Kälberdienst zu eifern. Ein späterer Abschreiber hat die Stelle in Samuel, wo Kimchi sich nur verschrieben und Tekoa anstatt Gusch Haleb gesetzt, gesehen und hat in Folge dessen in dem Commentar zu Amos, wo sicherlich „Tekoa im Stamme Juda" gestanden hat, eine Emendation vorgenommen. So liegt die Sache. Es wäre interessant, Handschriften zu vergleichen und zu sehen, ob nicht in dem Commentar zu Amos ausdrücklich „Tekoa in Juda" steht.

Seite 169 spricht H. N. über Sichem und sagt, daß Joseph. im Buche der jüdischen Kriege, 4, 8, 1 erzählt: „Die Einwohner nennen diese Stadt Μαβορθά, oder Μαβαρθά." H. N. glaubt מברכתא (Mabarakhtha) zu lesen und soll bedeuten, „ville benie", gesegnete Stadt. Es ist das eine höchst unglückliche Conjectur und ist, abgesehen davon, daß Joseph. gewiß das χ geschrieben hätte, schon deshalb nicht zu halten, weil die Samaritaner ihre Stadt gar nicht für heilig oder gesegnet halten. Sie nennen nur den Berg Garisim, im Gegensatze zu dem Tempelberge, den sie „maledictus" nennen, heilig, und daher wahrscheinlich die Fälschung, die sie in Deuteron. 27, vorgenommen haben. Plinius liest Mamortha, und nach einer Ausgabe des Plinius, die uns vorliegt, liest eine Randglosse Maxbortha. Wir glauben מעברתא Mabadtha, von עבר, das auch im Samaritanischen „Gott dienen" bedeutet, zu lesen, und es würde dann mit Culturstätte zu übersetzen sein. Der Gutturalbuchstabe ע wird im Samaritanischen nicht ausgesprochen und das ד und ר sind im Samaritanischen wegen ihrer Aehnlichkeit noch leichter als im Hebräischen zu verwechseln, und somit hat ein Copist מעברתא anstatt מעבדתא geschrieben. Die Lesart Μαβαρθό bei Joseph. wäre somit richtig, wenn wir annehmen, daß das ר anstatt eines ד steht. Die Samaritaner nennen sich bekanntlich die „wirklichen Israeliten", während sie die Israeliten nur „Juden" nennen, und deshalb gaben sie wahrscheinlich auch ihrer Stadt den Namen: מעבדתא, Culturstätte, der Ort, wo die Strenggläubigen wohnen.

Digitized by Google

Seite 170 in Note 4 citirt H. N. die Mischna, Menachoth 6, 2 ושתי הלחם מבכעת עין סוכר Er sagt daselbst: „On n'est pas certain si l'endroit s'appelle עין סוכר ou סוכר עין, car c'est un muet qui aurait donné l'indication de cet endroit en posant ses doigts sur ces deux mots.“ H. N. sagt also, daß der Stumme dadurch zu verstehen gab, daß ein Ort עין סוכר existire, indem er seine Finger auf die beiden Worte legte!!! Zu Seite 81, wo H. N. den ersten Satz des Talmuds behandelt, haben wir schon nachgewiesen, daß er die Talmudstelle nicht zu lesen verstand, hier, wo er wieder den zweiten Satz des Talmuds daselbst behandelt, soll wieder bewiesen werden, daß er den ganz einfachen Satz nicht verstanden. Wir wollen daher eine ganz getreue, wörtliche Uebersetzung dieser Talmudstelle geben. Die Stelle lautet: „Man war einmal in Verlegenheit, die Schaubrode wegen der Dürre, die in Palästina herrschte, wie es in einer Parallelstelle, Jeruschalmi, Schekalim, 5, 2 heißt, nicht darbringen zu können. Man ließ daher ausrufen: „Wenn irgend Jemand von einem Orte, wo man Weizen bekommt, Kenntniß hat, der möge dies anzeigen!“ Da kam ein Stummer und machte sich durch Zeichen verständlich, daß in dem Orte עין סוכר Weizen zu bekommen ist. Er legte die eine Hand auf sein Auge und die andere Hand auf ein Schlüßelloch, und da merkte man, daß er einen Ort, der עין סוכר heißt, meint; denn עין heißt das Auge und סוכר das Schlüßelloch. Man forschte nach und fand die Angabe dieses Stummen bestätigt, daß es einen Ort, Namens עין סוכר, giebt.“ H. N. sagt aber, daß er die Hände auf die beiden Worte עין סוכר gelegt, das im Talmud gar nicht steht. Nun wollen wir beweisen, wie unlogisch H. N. denkt! Dieser Stumme konnte doch gewiß nicht schreiben, denn sonst hätte er sich nicht erst durch Zeichen zu verständigen suchen müssen, sondern hätte ganz einfach aufschreiben können: man geh' nach En Socher! Nun fragt es sich: woher waren die beiden Worte עין סוכר, die man erst erfuhr, nachdem dieser Stumme durch Zeichen angedeutet, daß es

Digitized by Google

einen Ort Namens En Socher giebt, geschrieben, so daß er mit seiner Hand hätte darauf deuten können? Oder meint etwa H. N., daß dieser Stumme seine Hand auf die genannte Talmudstelle legte, die der Talmud erst in Folge dieses Ereignisses erwähnt?!!! H. N. hat aber noch einen zweiten Irrthum begangen. Er sagt in der betreffenden Note: „es ist nicht gewiß, ob der Ort עין סוכר oder סוכר עין genannt wurde, da doch nur ein Stummer durch Zeichen das angedeutet." Der Ort muß עין סוכר geheißen haben und darüber waltet kein Zweifel ob! Der Stumme legte zuerst seine Hand auf das Auge und dann auf das Schlüßelloch. Würde der Ort סוכר עין geheißen haben, so hätte ja der Stumme, um sich genau verständlich zu machen, zuerst die Hand auf das Schlüsselloch und dann auf das Auge legen müssen! Uebrigens sagt ja der Talmud ausdrücklich, daß man den Ort סוכר עין, wie ihn der Stumme bezeichnet, richtig aufgefunden habe!

Seite 183 sagt H. N.: „Les Galiléens ne pouvaient jamais s'élever à une discussion dialectique pour résoudre une question par voie de comparaison," und in Note 7 sagt er: Nous croyons comprendre de telle façon les mots assez obscurs (sic!) du Talmud: „ולא גלו (עלו) ממסבתא למסבתא. Hier hat H. N. den Talmud, weil er ihn nicht verstanden, geradezu gefälscht, indem er einige Worte hinzufügt, die im Talmud gar nicht stehen, und das Alles um einen Sinn herauszubekommen. Im Talmud, Erubin, 53a lautet der Satz: לא גלו ממסבתא. Diesen Satz hat H. N., wie er selbst gesteht, nicht verstanden, und da bildet er sich einen neuen Satz: ולא גלו ממסבתא למסבתא und giebt ihn als einen Satz aus dem Talmud an. Allein nachdem er diese Fälschung vorgenommen und noch immer keinen rechten und verständlichen Sinn herausbekommt, so sucht er sich dadurch zu helfen, indem er auch das eine Wort גלו streicht und עלו dafür setzt. Wir haben somit einen ganzen Neubauerischen Satz im Talmud stehen! H. N. hat das Wort גלו offenbar nicht verstanden und hat des-

Digitized by Google

halb עלו conjicirt. Nun giebt aber der Satz: לא עלו מסבתא, noch immer keinen rechten Sinn, deshalb wurden noch einige Worte hinzugefügt und lautet: ולא עלו ממסבתא למסבתא. Ob aber jetzt der Satz einen rechten Sinn giebt, das überlassen wir dem, der sich nur einigermaßen mit Talmud beschäftigt hat. Nun wollen wir die betreffende Stelle wörtlich anführen und eine ganz getreue Uebersetzung davon geben. Die Stelle lautet: בני יהודה דגלו מסבתא נתקיימו תורתן בידן בני גליל דלא גלו מסבתא לא נתקיימו תורתן בידן דוד גלו מסבתא שאול לא גלו מסבתא „Die Judäer lehren und sind bestrebt, die Wissenschaft zu verbreiten, deshalb hat auch die Wissenschaft bei ihnen Bestand; die Galiläer hingegen lehren nicht und suchen nicht die Wissenschaft zu verbreiten, deshalb hat sie auch bei ihnen keinen Bestand. Desgleichen war es auch bei David und Saul, Ersterer lehrte, Letzterer hingegen lehrte nicht.“ So erklärt Raschi zur Stelle; vergl. auch Talmud, Gittin, 59a, wo גלו mit למוד לאחרים „Andern das Wissen mittheilen“ übersetzt wird. גלו heißt: enthüllen, entdecken, und im weiteren Sinne, mittheilen, lehren. H. N. sagt aber bezüglich dieses ganz klaren und einfachen Satzes: „Les mots assez obscurs du Talmud.“ Wir werden noch einigemale dieser Phrase in H. N.'s Werke begegnen! die Abstammung des Wortes מסבתא „Abschnitt,“ das der Talmud hier für „Wissenschaft“ gebraucht, ist allerdings sehr zweifelhaft. Der Tosephoth Jom Tob, in seiner Einleitung zur Mischna, Sabbath, führt eine Erklärung aus Sefer Chasidim an, wo dieses Wort aus dem hebräischen מסך, Gespinnst, Gewebe, abgeleitet wird, und dann in metaphorischem Sinne von dem Fortspinnen des geistigen Gedankens gebraucht wird.“ Möglich, daß man im Hebräischen, analog dem lateinischen textus, von texo, spinnen, מסבתא von מסך, spinnen, gebildet hat! — In der Note beruft sich allerdings H. N. auf Geiger in seiner Zeitschrift, t. 5. p. 432, die uns zur Einsicht nicht vorliegt; allein wir können unmöglich glauben, daß ein Mann, wie Geiger, diese Talmudstelle nicht verstanden haben soll.

Digitized by Google

Seite 196 ſpricht H. N. über ערדיסקום und ſagt in Note 6 daſelbſt: „M. Graetz, Gesch. der Juden, t. IV, p. 470 croit que le nom ערדיסקא représent la ville de Damas; mais cette ville s'appelle dans les Talmuds דרמסקום; le mot ערדיסקום (Talm. de Bab., Baba Bathra, 57a) est une faute de copiste.“ H. N. ſagt, daß in der Talmudſtelle, Baba Bathra, wo Ardiskus erwähnt wird, der Fehler eines Copiſten iſt, bleibt jedoch den Beweis dafür ſchuldig. Wir glauben, daß Grätz mit vollem Rechte ſagt, daß in der betreffenden Stelle unter Ardiskus, Damaskus gemeint iſt, und wir wollen die Beweiſe dafür, ſo wie den, daß in Baba Bathra Ardiskus ein Fehler ſein muß, geben. Im Jeruſchalmi, Kiduſchin, 1, 9 und Bereſchith rabba, c. 44. iſt die Parallelſtelle, und daſelbſt ſteht Darmaskus anſtatt Ardiskus. Ja, im Jeruſchalmi, Schebiith, 6, 1 wird ſogar Damaskus ausdrücklich an dieſer Stelle genannt. Es ſind alſo drei gleiche Stellen, wo überall Damaskus die Leſeart iſt, während nur in der einen Stelle, in Baba Bathra, Ardiskus ſteht, und wahrſcheinlich nur der Fehler eines Copiſten iſt. Nun wollen wir beweiſen, daß unmöglich die Leſeart Ardiskus ſein kann. Die Stelle in Baba Bathra lautet ſo: „Drei Völker hat Gott den Iſraeliten nicht zugetheilt: Ardiskus, Asja und Aspamja; ſomit ſind dieſe Länder als nicht zu Paläſtina gehörig zu betrachten und ſind von den geſetzlichen Abgaben befreit. In der Toſiftha, Therumoth, c. 2 heißt es hingegen, daß man in Ardiskus die geſetzlichen Abgaben, wie ſie für Paläſtina vorgeſchrieben waren, gegeben hat. Es iſt das ſomit ein Widerſpruch! Es iſt alſo erwieſen, daß die Leſeart in Baba Bathra eine unrichtige iſt und unter Ardiskus nur Damaskus gemeint ſein kann. Ein zweiter Beweis, daß Ardiskus in der genannten Talmudſtelle ein Fehler iſt, ergiebt ſich wieder aus der Talmudſtelle ſelbſt. Der Talmud ſagt: „Drei Länder hat Gott den Iſraeliten nicht zugetheilt, und dieſe ſind: Ardiskus, Asja und Aspamja.“ Welcher Widerſpruch! Er beginnt mit Ländern und zählt Städte auf, da doch

Digitized by Google

Ardiskus, wie aus der angeführten Stelle in der Tosiftha zu ersehen ist, eine Stadt ist! Es ist also wieder erwiesen, daß unter Ardiskus, Damaskus gemeint ist, denn der Talmud versteht unter Damaskus das Damaskenische Gebiet, nämlich Cölesyrien, ebenso wie die Römer es Damascena nannten.

Seite 214 wird über גינוסר gesprochen und ein Jeruschalmi, Megillah, 1, 1 citirt: "הערבה ועד ים כנרת מעתה שני גינוסריות היו או לא היו אלא ישתי אבטניות כגון בית ירח וצינברי שהן מגדלות בינרים והרב הברך ונעשה של גוים." H. N. übersetzt diese Stelle so: Un docteur pose la question suivante: „כנרת est une forme du pluriel; il semblerait donc qu'il y a eu au moins deux endroits du nom de גינוסר?" On lui répond: Il y avait plusieurs endroits qui formaient des fortifications autour de Kinnereth, comme, par exemple, Beth Yerah et Cenabri. La ville principale (de Guinosar) fut détruite, et il ne reste que les fortifications des païens." Zu Note 7 daselbst sagt H. N. bezüglich dieses letzten Satzes: „Cette dernière phrase est très-obscure." Wir lenken die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt auf diesen Gegenstand; denn soweit die Geschichte der Wissenschaft reicht, ist dergleichen Irrthum nicht niedergeschrieben worden. Nun wollen wir die ganze Stelle getreu wörtlich übersetzen: „Rabbi Levi stellte die Frage: „כנרת ist doch eine Pluralform, gab es denn zwei Oerter, die גינוסר hießen?" Darauf antwortet der Talmud: „Die Stadt war in zwei Theile getheilt, wie Beth Jerach und Zenabri; diese beiden Theile bildeten die Festungen zu der Stadt und deßhalb die Pluralform." Hier schließt der Satz ab und nun beginnt eine ganz neue Abhandlung, die mit der vorigen in gar keinem Connex steht. Der Talmud fragt: והרב הברך ונעשה של גוים, „wenn eine Stadt, wo Israeliten wohnen, zerstört wird, und selbe nun von Heiden bevölkert wird, sind die nahegelegenen Städte verpflichtet am vierzehnten, oder am funfzehnten des Monats Adar das Buch Esther zu lesen, weil sie doch in der Nähe einer Stadt wohnen,

Digitized by Google

die früher dazu verpflichtet war?“ Darauf antwortet der Talmud: אתא חמי בו אינן קורין ובחוצה לו קורין. „Ueberlege doch die Grundlosigkeit Deiner Frage! Wenn in der Stadt selbst, da die Israeliten daraus vertrieben wurden, der Gebrauch nicht mehr obwaltet, wie sollen die nahe gelegenen Städte dazu verpflichtet werden!“ H. N. hat aber die Frage vom zweiten Satze zum ersten Satze gezogen und unter dem Worte ברך, Stadt, die Stadt Genufer verstehen wollen und sagt deßhalb mit Recht: „Dieser letzte Satz ist sehr dunkel.“ H. N. hat aber zu sagen vergessen, daß in Folge seines falschen Lesens, da er die Frage zum ersten Satze gezogen und die Antwort im zweiten Satze allein stehen läßt, auch der nächstfolgende Satz sehr dunkel ist! Daß aber kein Zweifel obwaltet, daß ותרב הברך ונעשה של גוים eine besondere Frage bildet, ist zu ersehen, daß auch Rabbi Nissim in seinem Commentar zu Alfasi, Megillah, 1, 1 diesen Jeruschalmi so erklärt. Wo im Jeruschalmi die Redensart: אתא חמי, „Sieh' und überlege doch Deine Frage!“, vorkommt, so folgt sie immer als die Antwort auf eine Frage. Vergl. Jeruschalmi, Parah, 8, 7; Jeruschalmi, Demai, 1, 3; Jerusch., Taanith, 3, 5; Jer., Nedarin, 8, 6; Jer., Sanhedrin, 1, 3; Jer., Schebuoth, 5, 3. In allen diesen angeführten Stellen ist אתא חמי als Antwort auf eine Frage, und somit ist es auch hier eine Antwort auf die Frage: „ותרב הברך ונעשה של גוים?“

Seite 227 spricht H. N. über צפת und sagt, daß zwar diese Stadt in der Bibel nicht vorkommt, allein sie wird im Talmud und auch in den späteren, nachtalmudischen verfaßten Schriften, wie bei Kalir in seiner Elegie, erwähnt. Wir hätten schon oben zu Seite 117 anführen können, daß H. N. einen Irrthum daselbst niedergeschrieben, wie kaum ein zweiter in den Annalen der Wissenschaft verzeichnet steht. H. N. sagt Seite 117 in Note 5: „Eléazar Hakalir est mentionné par Saadyah comme un liturgiste très-connu. On est presque d'accord (sic!) que cet Eléazar vivait au moins avant la

Digitized by Google

clôture du Talmud de Babylone. (cf. Hacarmel 4. année, p. 67).“ Uns liegt der Carmel zur Einsicht nicht vor, allein H. N. hätte noch ganz andere Autoritäten, die Kalir so weit hinaufrücken, anführen können. Tosefoth zu Chagiga, 13a, Ascheri zu Berachoth, §. 21., und Hagahoth Maimoni, Helachoth Thephilah, 6, 3, sagen, daß Kalir zur Zeit der Mischna gelebt. Das Sepher Jochsin und Rabbi Salomo ben Abereth in seinem Werke, resp. 169, zählen ihn zu den Thanaim. Rabbi Ezechiel Landau in seinem Werke „Nodah Bijuhuda,“ sect. II., resp. 113 und in seinem Werke „Zelach“ zu Berachoth, 46b, sucht noch diese Meinung mit aller Consequenz durchzuführen. Allein schon Joseph Steinhardt in seinem Werke „Sichron Joseph,“ resp. 13 und Eleasar Flekeles in seinem Werke „Teschubah Meahabah,“ resp. 1, weisen schon die Unhaltbarkeit dieser Meinung sehr scharfsinnig nach. Sollten die Arbeiten eines Heidenheim, Rapoport und Zunz, die außer allem Zweifel festgestellt haben, daß Kalir frühestens im 9. Jahrhundert gelebt haben kann, H. N. unbekannt sein? Wir haben deshalb diesen Irrthum zu Seite 117 H. N. nicht nachgewiesen, weil wir im Zweifel waren, wie wir ihn fassen sollen. Es ist festgestellt, daß der Abschluß des Talmuds im 5. Jahrhundert erfolgte, ebenso ist es wieder festgestellt, daß Kalir frühestens im 9. Jahrhundert gelebt haben kann. Wenn daher H. N. sagt: „Kalir hat vor dem Abschlusse des Talmuds gelebt,“ so wußten wir nicht, wie er das meint, ob er etwa den Abschluß des Talmuds in das 10. Jahrhundert hinabrückt, da doch Kalir im 9. Jahrhundert gelebt, oder ob er Kalir im 4. Jahrhundert leben läßt, da doch der Talmud im 5. Jahrhundert zum Abschluß gelangte! Hier zu Seite 227 erklärt sich H. N. deutlicher, indem er ausdrücklich sagt, daß bei einem spätern Schriftsteller, der nach dem Abschlusse des Talmuds gelebt, Namens Kalir, auch Zefath vorkommt. Wir wollen daher von dem Irrthum absehen und nur den abnormalen Widerspruch constatiren, daß H. N. zu Seite 227, wo er ausdrücklich sagt, daß Kalir nach dem Abschlusse des Tal-

Digitized by Google

muds gelebt, nicht mehr gewußt hat, was er zu Seite 117 geschrieben, wo er wieder ausdrücklich sagt, daß man einstimmig (?) ist, daß Kalir vor dem Abschlusse des Talmuds gelebt hat!

Seite 233 spricht H. N. über בזיב und sagt: „Josèph l'appelle Ecdippon et Actipous.“ H. N. ließ sich vom Gleichklange der beiden Namen verleiten, diesen Irrthum niederzuschreiben. Ἔκδιππον, das Joseph. in den jüdischen Kriegen, 1, 13, 4 erwähnt, ist nicht das Ἀκτιπούς, das er Ant., 5, 1, 22, erwähnt. Ersteres ist ein Schloß, an dem Meere gelegen, während letztere eine Stadt, hinter dem Berge Carmel, im Gebiete Ascher ist.

Seite 255 citirt H. N: in Note 6 einen Jeruschalmi, Schebiith, 6, 4: נהגין כהגייא דמטייא עד דריי..... und sagt: „Dans un passage talmudique Boçrah est cité en même temps qu'une localité דריי (Derii) que nous supposons être la ville biblique d'Edreï.“ H. N. übersetzt ausnahmsweise die angeführte Stelle nicht und entschuldigt sich mit den Worten: „Ce passage est très-obscur.“ Dieser Phrase begegnen wir oft in seinem Werke, die dem Neubauerischen Axiom: nil hominibus arduum est! geradezu widerspricht. Da aber H. N. diese Stelle nicht übersetzt, und wir nicht allwissend sind, um H. N. auch hier einen Irrthum nachzuweisen, so begnügen wir uns damit, zu sagen, daß die angeführte Stelle gar nicht dunkel gehalten ist, höchstens nur für den, der sich auf talmudischem Gebiete nicht genug heimisch fühlt. Es befremdet uns daher, daß H. N. in diese Stelle, die er, wie er selbst gesteht, nicht verstanden und für dunkel hält, Licht zu bringen sucht und sagt, daß דריי das biblische Edreï ist. דריי kann aber unmöglich das biblische Edreï sein, da es doch im Talmud in der biblischen Form vorkommt. Im Jeruschalmi, Berachoth, 5, 2 wird תנחום אדרעי, Tanhum aus Edreï,“ zweimal genannt. Wenn der Jeruschalmi unter דריי das biblische Edreï hätte bezeichnen wollen, so hätte er gewiß, wie zur angeführten Stelle in Berachoth, Edreï geschrieben.

Digitized by Google

Seite 262 spricht H. N. über בורני und sagt: „Borni (Sanhedrin, 32a) endroit où R. Johanan ben Zakaï se trouve un fois.“ Nun wollen wir die Talmudstelle, wo nach H. N's. Angabe erzählt wird, daß Rabbi Johanan in Borni gewesen sein soll, wörtlich anführen und eine getreue Uebersetzung davon geben. Die Stelle lautet daselbst f. b, nicht aber wie H. N. f. a verzeichnet, so: „תנו רבנן צדק צדק תרדף הלך אחר בית דין יפה אחר חכמים לישיבה אחר ר' אליעזר ללוד אחר ר' יוחנן בן זכאי לברור חיל. תנא קול ריחים בבורני שבוע הבן שבוע הבן“. „Es lautet eine Stelle, Deuteronomium. 16, 20: „Der Gerechtigkeit sollst Du nachjagen,“ das will sagen: Du sollst den Gelehrten folgen, wohin sie auch gehen mögen, den Weisen nach ihrem Bestimmungsorte, dem Rabbi Eliasar nach Lod, dem Rabbi Johanan ben Sakaï nach Berur Chaïl.“ Nun folgt eine ganz neue Abhandlung, gar nicht im Connex stehend mit der vorigen Erzählung. Der Talmud sagt: „Wenn man in Borni das Geräusch einer Handmühle vernahm, so war das ein Zeichen, daß ein Beschneidungsfest gefeiert wird.“ Diese Erzählung bezieht sich wahrscheinlich auf die hadrianische Verfolgung, wo den Juden die Beschneidung strengstens untersagt war, und sie sich durch Zeichen zu verständigen suchten, daß ein Kind wird beschnitten werden. H. N. hat im ersten Satze den Namen Johanan ben Sakaï und im folgenden Satze den Ortsnamen Borni gesehen und sagt, daß Rabbi Johanan in Borni war, was gar nicht im Talmud steht!

Seite 265 spricht H. N. über גוזריא und sagt, daß im Talmud Jeruschalmi, Rosch Haschanah, 4. 9. ein Rabbi Juda aus Gosria genannt wird und vielleicht dieselbe Stadt gemeint ist, die Josua, 16, 10 erwähnt wird. Vor Allem müssen wir H. N. sagen, daß er wieder eine Talmudstelle fingirte. Im ganzen Jeruschalmi, Rosch Haschanah kommt unseres Wissens kein Rabbi Juda aus Gosria vor. Ein Rabbi Juda Hagosri wird allerdings im Talmud Babli, Sabbath, 130b erwähnt. Daselbst lautet eine Stelle: גוזר. ר' יהודה הגוזר bedeutet

aber der Operateur, einer der die Blutweihe an dem neugeborenen Kinde vollzieht. Das Targum überſetzt ויגזר mit וגזר „und er beſchnitt.“ In der angeführten Stelle wird an dieſen Rabbi Juda Hagoſer, der ein geſchickter Operateur geweſen zu ſein ſcheint, eine Frage bezüglich der Beſchneidung gerichtet, das ein Beweis iſt, daß unter הגוזר der „Beſchneider“ zu verſtehen iſt. H. N. hat das Wort גוזר offenbar nicht verſtanden und hat es als den Namen eines Ortes genommen und überſetzt: „Rabbi Juda aus Gosria.“

Zur ſelben Seite wird über כפר דטיא geſprochen und ein Midraſch, Bereſchith rabba, c. 65 citirt, wo כפר דטיא erwähnt ſein ſoll. Daß hier aber kein Druckfehler ſein kann, iſt aus der Transcription zu erſehen; denn H. N. ſchreibt es ganz folgerichtig: „Kefar Datiyeh.“ Nun macht H. N. ſeine Conjectur: „Il faut peut-être lire כפר הטיאה et l'identifier avec Kefr Hattin.“ Hier müſſen wir wieder H. N. nachweiſen, daß er nicht den Talmud zu leſen verſtanden hat, denn es ſteht in der angeführten Stelle ausdrücklich כפר חטיאה und nicht כפר דטיא. Auch im ganzen Talmud kommt überall כפר חטיא vor. Vergl. Jeruſchalmi, Megillah. 1, 1; Talmud Babli, Chagiga, 5b; Caſtor upherach, c. 11 wo überall כפר חוטייא ſteht. H. N. verſteht entweder den Talmud nicht zu leſen, oder fälſcht ihn abſichtlich, um Conjecturen zu machen!

Seite 274 citirt H. N. פגוטיה, das in Jeruſchalmi, Demaï, 11, 1 erwähnt ſein ſoll. Daß dieſes aber kein Druckfehler ſein kann, iſt wieder aus der Tranſcribirung zu erſehen, denn er ſchreibt es: „Pagoutiyah.“ H. N. hat ſich abermals verſehen und falſch geleſen, da doch der im Talmud daſelbſt erwähnte Ort פנוטיה, Panutijah, heißt. Allein zugegeben, daß im Talmud פגוטיה ſtünde, ſo iſt doch die Conjectur, die H. N. macht, geradezu eine lächerliche. Er ſagt in Note 3 daſelbſt: „Le mot פגוטיה est sans doute le même que פגש que nous avons cité comme localité samaritaine. On lit dans la Tosiftha, Aboda zarah, ch. 7: בפר פגשה.“ H. N. führt

Digitized by Google

keinen besonderen Beweis dafür an, er sagt nur: פגוטיה ist identisch mit dem Orte פגיש. Wir fragen: was hat פגוטיה mit פגיש gemein und welche Beziehungen knüpfen diese beiden Namen an einander? H. N. liest vielleicht absichtlich פגוטיה anstatt פגוטיה, um diese geistreiche Conjectur, daß es mit פגיש identisch ist, herauszubekommen, und das nennt H. N. Wissenschaft!

Seite 296 citirt H. N. eine Stelle aus Megillath Taanith, c. 11: "בשבע עסר ביה קמו עממיא על פלטת ספריא במדינת בלקום ובית זבדאי והוה פורקן לבית ישראל," und H. N. übersetzt diese Stelle so: On a institué une demi-fête le dixsept Adar, parce que les docteurs persécutés par les païens dans les villes de Kalkhis et de Beth-Zabdé furent miraculeusement sauvés." In Note 1 daselbst sagt H. N.: „Nous croyons que le mot מדינה doit se prendre ici comme en arabe dans le sens de „ville"." H. N. hat also herausgefunden, daß das Städte sind. Vor Allem müssen wir H. N. sagen, daß es in allen Talmuden keine Stelle giebt, wo מדינה für „Stadt" gebraucht wird, somit, was niemals vorkommt, auch hier nicht angenommen werden kann. Nun wollen wir beweisen, daß es unmöglich Städte sein können. Wenn hier מדינה „Stadt" bedeuten sollte, so würde der Talmud nicht sagen: קמו עממיא על פלטת ספריא „es erhoben sich die Völker über den Ueberrest der Schriftgelehrten," sondern er würde sagen: es erhoben sich die Einwohner (der beiden Städte) über den Rest der Schriftgelehrten. Von Ländern gebraucht man Völker, während von Städten nur Einwohner gebraucht wird. Ein zweiter Beweis ist aus dem Schlusse des Satzes, wo es heißt: „es war eine Rettung für das Judenthum", gegeben. Eine Calamität, die sich nur auf zwei Städte, wo wenige Juden wohnten, beschränkte, bedingt noch nicht die „Errettung des Judenthums"; anders dagegen ist es, wo die Gefahr zwei Länder bedroht! Ein dritter Beweis ist aus den

Digitized by Google

Worten קמו עממיא על פלישת ספריא, „es erhoben sich die Völker über den Rest der Gelehrten," gegeben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Rest der Gelehrten nur in den beiden Städten gewohnt, sondern in den beiden Ländern wahrscheinlich zerstreut waren. Viertens endlich würde man keinen Festtag für die Unterdrückung eines Aufstandes, der sich nur auf zwei Städte ausdehnte, eingesetzt haben, wenn nicht die Gefahr einem großen Theile des Judenthums gedroht hätte.

Seite 299 spricht H. N. über ערקת לבנה und citirt eine Talmudstelle, Bechoroth, 57b, wo erzählt wird, daß daselbst einst eine Ceder von Libanon fiel und so stark war, so daß funfzehn Wagen auf der Kante dieser Ceder fahren konnten. Im Talmud wird für Wagen das Wort קרון gebraucht. In Note 5 daselbst sagt H. N.: „Le sens du mot קרונות est douteux." Wir begreifen nicht, wie H. N. sagen kann, daß die Bedeutung von קרון, Wagen, zweifelhaft ist! In der Mischna, Kilaim, 8, 3, wird יושב בקרון, „Jemand, der in einem Wagen fährt" . . ., erwähnt: auch im Talmud, Kiduschin, 76b, lautet eine Stelle: „Die Söhne Davids fuhren aus בקרונות של זהב „in goldenen Wagen." In beiden Stellen muß קרון die Bedeutung „Wagen" haben. קרון ist, wie man allgemein annimmt, das lateinische carrus, oder currus, das allerdings sehr gezwungen und weit hergeholt ist. Wir glauben, daß קרון sich aus dem arabischen قَرَنَ nachweisen ließe.

Seite 302 spricht H. N. über Thadmor und übersetzt das Wort מרוטות in der Talmudstelle, Sabbath, 31a mit „triefäugig." Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 10, ausführlich über die Irrthümer, die H. N. in diesem Artikel begeht, gesprochen, doch glauben wir einige Verbesserungen geben zu müssen. Wir haben daselbst מרוטות von dem lateinischen teres-etis abgeleitet, das uns aber nach genauer Prüfung als unwahrscheinlich erscheint. Wir glauben vielmehr, daß es das

Digitized by Google

arabiſche طَرَطٌ iſt. Der Kâmûs ſagt unter dem Art. طَرَطٌ: طَرَطٌ جِفَّةُ شَعرِ العَيْنَيْنِ الحاجِبَيْنِ والأَهْدابِ وامْرأَةٌ طَرْطاءُ العَيْنِ قَلِيلَةُ هُدْبِها Das Verbalnomen tarat bedeutet die Spärlichkeit der Augenhaare bei den Brauen und den Wimpern. Und tarta el-ain nennt man ein Weib, deren Wimpern haararm ſind. Der Sinn des Talmuds würde alſo der ſein: „Warum haben die Bewohner von Palmyra keine Wimpern?“ Und der Talmud antwortet: „Weil ſie in einer ſandigen Gegend wohnen,“ und der Sand bewirkt, daß ihnen die Haare an den Wimpern ausfallen.

Zur ſelben Seite ſagt H. N.: „Les Palmyriens s'occupaient sans doute de commerce; car leur pays étant entouré par un désert, la culture ne pouvait probablement pas suffire à leurs besoins.“ H. N. führt auch keine Quelle zur Beſtätigung dieſer Anſicht an; er hat ſich wahrſcheinlich dies zurecht gelegt, weil im Talmud geſagt wird, daß Palmyra eine Sandgegend iſt, und daraus zog er den Schluß, daß es eine wüſte, unfruchtbare Gegend ſein muß. Der agadiſche Ausſpruch des Talmuds, wonach Rabbi Hillel den läſtigen Fragenden: „warum die Palmyrer keine Wimpern haben?“, mit der Antwort: „weil ſie in einer ſandigen Gegend wohnen,“ abwies, kann doch wohl nicht für die Geographie maßgebend ſein, wie dies H. N. zur Genüge nachgewieſen hat! Die Stadt wird I. Könige, 9, 18 Thamar und ähnlich von den Griechen Palmyra wegen der Fruchtbarkeit, die da war, genannt. Auch Plinius, hist. nat. lib. V. c. 25 beſchreibt ſie als eine wohlgelegene, ſehr fruchtbare Stadt. Er ſagt: „Palmyra urbs nobilis situ, divitiis soli et aquis amoenis . . . . “

Seite 312 citirt H. N. in Note 2 einen Jeruſchalmi, Horajoth, 3, 7: מעשה בר' אליעזר ור' יהושע ור' עקיבא שעלו לחולת אנטוכיא על עסק מגבת חכמים. und H. N.

Digitized by Google

giebt folgende Erklärung zu dieser Stelle: „Il n'est jamais question dans les Talmuds des relations entre les juifs et les premiers chrétiens à Antiochie; mais on dit que R. Éliézer, R. Yehoschoua et R. Akiba se sont rendus à Holath Antiochia pour une motif religieux.“ Daß H. N. aber die Bedeutung von מגבת חכמים nicht verstanden, das sagt er selbst in der betreffenden Note: „Le mot מגבת n'est pas très-clair. Nous croyons que si la politique n'est pas étrangère aux voyages de R. Akiba, la religion y joue un plus grand rôle; on ne peut douter que ce docteur, ainsi que son disciple R. Meïr, se soient rendus en Asie mineure pour combattre la propagande du christianisme parmi les juifs.“ Vor Allem wollen wir angeben, und wir glauben dies mit Bestimmtheit beweisen zu können, was H. N. veranlaßt hat, מגבת חכמים durch „religiöse Tendenzen“ zu übersetzen. In demselben Artikel, Seite 313, sagt H. N., daß in Antiochien religiöse Disputationen zwischen Juden und Christen stattgefunden, und deshalb glaubte er, weil in dieser Stelle steht: שעלו לחולת אנטוכיא, „sie gingen nach Antiochien,“ steht: על עסק מגבת חכמים mit „religiöse Motive“ übersetzen zu müssen. מגבת kommt von dem Verbum גבה her und bedeutet: sammeln, Steuer erheben. Der Sinn von מגבת חכמים ist also, „eine Sammlung für arme Gelehrte machen.“ In Baba Meziah, 87b lautet eine Stelle: מגבת פורים לפורים, „die Almosensammlung für das Purimfest soll am Purim vertheilt werden;“ מגבת העיר לאותו העיר, „Die Almosensammlung der Stadt verbleibe in der Stadt.“ Hier in unserer Stelle kann doch das Wort מגבת auch keine andere Bedeutung haben. Allein in der angeführten Stelle des Jeruschalmi ist ja ganz deutlich ausgesprochen, daß die Rabbinen nach Antiochien gingen, um eine Sammlung für arme, bedürftige Gelehrte zu machen! Wir wollen daher eine wörtliche Uebersetzung dieser Stelle geben. Sie lautet: „Einst kamen die genannten Rabbinen nach Antiochien, um eine Sammlung für arme Gelehrte

Digitized by Google

zu veranstalten. Es lebte in Antiochien ein Mann, Namens Aba Jehuda, der sehr mildthätig war und stets reichliche Gaben spendete. Er war aber arm geworden und konnte nichts mehr geben. Als er daher die Rabbinen, denen er so oft Geld für arme Gelehrte gab, sah und den Zweck ihrer Reise merkte, da verbarg er sich in seinem Hause und war tief betrübt darüber, nicht nach Gewohnheit und Herzenswunsch seinen Beitrag geben zu können. Seine Frau stellte ihn über seine Betrübtheit zu Rede, und er erzählte ihr, wie sehr es ihn schmerze, nicht helfen zu können und sich vor den zu diesem Zwecke angelangten Rabbinen verbergen zu müssen. Seine Frau, die aber noch mildthätiger als er war, sagte zu ihm: „es ist dir doch noch ein Feld geblieben, verkaufe die Hälfte davon und gieb ihnen das Geld!“ Er that also, kam zu den Rabbinen und gab ihnen das Geld, das er für die Hälfte des Feldes erhalten. Die Rabbinen segneten ihn und sprachen: „Gott möge es Dir vergelten!“ Als er hierauf sein Feld in Gemeinschaft mit dem, welchem er die Hälfte verkauft, bestellte, da stürzte die Kuh, mit der er das Feld pflügte, und brach ein Bein. Als er aber die Kuh aufzurichten suchte, da erblickte er unter ihr — einen Schatz liegen.“ Aus dieser Stelle ist deutlich zu sehen, daß ihre Reise keinen andern Zweck als Almosen zu sammeln hatte. Ein zweiter Beweis, daß מגבת חכמים unmöglich die Bedeutung haben kann, daß sie nach Antiochien gingen, um die christliche Lehre zu bekämpfen, ist aus Midrasch Esther, 2, 4 deutlich zu sehen. Daselbst wird eine ähnliche Geschichte von einem Manne, Namens Karbohin, erzählt, daß die Rabbinen zu ihm gingen, על עסק מגבת חכמים „um Geld für arme Gelehrte zu sammeln.“ In dieser Stelle ist aber von Antiochien gar keine Erwähnung. H. N. müßte erst beweisen, daß auch dieser Karbohi in einer Stadt gewohnt, wo die christliche Lehre Eingang gefunden. Auch steht ausdrücklich in dieser Stelle: „Die Rabbinen gingen zu dem Karbohi, על עסק מגבת חכמים,“ und H. N. müßte folgerichtig das Letztere übersetzen: sie gingen zu dem Karbohi,

Digitized by Google

um ihn wegen der christlichen Lehre, der er anhing, zu bekämpfen. Nun steht aber in der Stelle daselbst ausdrücklich: „Die Rabbinen gingen zu ihm, um seinen Beitrag zu dieser Sammlung in Empfang zu nehmen," da sie doch zu ihm sagten: „Gieb uns Almosen!" Endlich noch einen dritten Beweis, daß מגבת חכמים unmöglich „religiöse Motive" bedeuten kann. Im Talmud Jeruschalmi, Pesachim, 4, 8, wird dieselbe Erzählung wie im Midrasch Esther angeführt, und merkwürdiger Weise wird dort der Ausdruck מגבת חכמים gar nicht gebraucht, sondern durch andere Worte, die dasselbe ausdrücken, umschrieben. Die Stelle lautet: חד זמן צריכין רבנן נידבא „Einst benöthigten die Rabinen Geld zum wohlthätigen Zwecke . . . . ." Hier ist deutlich ausgesprochen, daß מגבת חכמים „Almosen sammeln" bedeutet.

Seite 313 citirt H. N. den Jeruschalmi, Demaï, 2, 2, ארזן שבחולת אנטוכיא מותר und sagt: „Holath signifie un „endroit sablonneux," qui formait probablement la campagne d'Antioche; on y cultivait le riz, dont les Talmuds permettent l'usage sans qu'on en ait prélevé le dîme." Wir begreifen nicht, wie H. N. חולת mit „Sandgegend" übersetzen kann! Die Tosiftha, Therumoth, c. 2 hat die Lesart: אורז שבתחלת אנטוכיא, und, wie wir mit Sicherheit nachweisen werden, אורז שבמחולת אנטוכיא, „Der Reis in der Umgegend von Antiochien," heißen muß, da ein Abschreiber statt eines ט in dem Worte שבתחלת ein ת gesetzt hat. חולת bedeutet: der Kreis, die Umgegend, das Weichbild einer Stadt. Davon abgeleitet ist das Wort מחולות „der Tanz," die in einem Kreise sich Herumbewegenden; vergleiche Richter, 21, 21 und 23. In der Mischna, Erachin, 3, 2, heißt es: חולת המחוז, und Raschi übersetzt חולת durch „Umgegend," wie מחול הכרם. Vergl. auch Mischna, Kilaïm, 4, 1, wo מחול nur diese Bedeutung haben kann. Der Talmud will sagen, daß der Reis, der in der Umgegend von Antiochien wächst, von der vorgeschriebenen Abgabe befreit ist. Es ist auch gegen alle Vernunft

Digitized by Google

zu überſetzen: אורז שבחולת אנטוכיא, „den Reis in der Umgegend von Antiochien," da bekanntlich „der Reis nur in einem waſſerreichen, aber nicht in einem ſandigen Boden gedeiht!

Seite 319 ſpricht H. N. über לודקיא und citirt in Note 4 daſelbſt eine Talmudſtelle, Moëd Katon, 26a, welche lautet: לקול יתרי דמזיגת קסרי פקע שורא דלודקיא. H. N. überſetzt dieſe Stelle ſo: „Cette ville tremblait au bruit des flèches qu'on avait tirées dans Mazaga. Wir wollen eine getreue, wörtliche Ueberſetzung dieſer angeführten Talmudſtelle geben. Daſelbſt wird erzählt: „Der König Schabor ließ einſt 12000 Juden in Mazaga tödten. Da fragt der Talmud: wie iſt es möglich, daß dieſer König ſo grauſam gegen die Juden verfuhr, da er doch ſelbſt zu Samuel einſt geſagt: „Möge es mir Gott gedenken, daß ich nie einen Juden getödtet!"? Und der Talmud antwortete: „Der König meinte, er habe niemals einen Juden unverdient getödtet; allein daß er 12000 Juden in Mazaga hinrichten ließ, daran waren ſie ſelbſt ſchuld, weil ſie ſich gegen ihn empört." Die Juden hatten nämlich bei der Kunde, daß der König in einem Treffen geſchlagen worden war, ihre Freude über dieſe Niederlage durch Spiel und Geſang bekundet. Und als Beleg dieſes Factums bringt der Talmud einen Bericht des Rab Ama: לקול יתרי דמזיגת קסרי פקע שורא דלודקא, „Wegen der Beluſtigung, die die Juden in Mazaga veranſtaltet, als ſie von der Niederlage des Königs Schabor hörten, wurden die Mauern von Laodice geſprengt und die Juden getödtet." יתרי bedeutet: Saite, Muſik, Spiel und Geſang. H. N. hat wahrſcheinlich יתד geleſen und glaubte es von יתד, das im Hebräiſchen Pfeil, Nagel bedeutet, abzuleiten, und hat dann im Geiſte daraus Pfeile geſchmiedet. Dieſer Satz ſoll doch als Beweis für das Vorhergeſagte, weshalb der König Schabor die Juden gezüchtigt, ſein, was aber nach H. N.'s In-

Digitized by Google

terpretation: „Die Mauern von Loadice erdröhnten von den Pfeilen, die man auf Mazaga abgeschossen," keinen Sinn giebt.

Seite 327 citirt H. N. in Note 1 die Talmudstelle, Kidu-schin, 72a: חביל ימא תבילתא דבבל שוניא וגוביא וציצורא ... תבילתא דחביל ימא und übersetzt diese Stelle: „Hebil-Yama est la couronne de Babel; Schounya, Gobya et Ciçora sont la couronne de Hebil-Yama. תבילתא nimmt also H. N. für „Krone," bleibt uns jedoch den Beweis für die Etymologie des Wortes schuldig. Wir begreifen es aber nicht, wie H. N. dies niederschreiben könnte, da doch aus der Stelle des Talmuds deutlich zu ersehen ist, daß תבילתא unmöglich „Krone" bedeuten kann! Der Talmud spricht daselbst über die fremden Elemente, nämlich heidnische Völker, die sich unter den Juden finden, und er will daher von den Ehebündnissen, die mit Solchen, deren Abstammung zweifelhaft ist, geschlossen werden, warnen. Hier macht der Talmud einige Städte namhaft, die als echte, unverfälschte, von allen Beimischungen der heidnischen Elemente freie und reine Abkömmlinge des Judenthums zu betrachten sind. תבילתא ist das hebräische תכלת, Purpur, und der Talmud will sagen: so wie der Purpur, die echte und unverfälschteste der Farben ist, so sind auch die Einwohner dieser Städte als wahre und rechte Juden zu betrachten, so daß man mit ihnen nach bestem Gewissen ein Ehebündniß schließen kann. Nach H. N.'s Uebersetzung würde der Sinn des Talmuds etwa der sein: „Diese sind die Krone," d. h., sie sind die Hauptstädte, die Metropole von Babylon, das der Talmud gar nicht sagen will. Es kann doch nur eine Hauptstadt in einem Lande geben, und nach H. N.'s Uebersetzung würde die Stelle lauten: Hebil Yama ist die Hauptstadt von Babylonien, und die andern drei Hauptstädte sind wieder die Hauptstädte dieser einen Hauptstadt. Ein Galimatias, wie wir ihn oft beim Verfasser finden! — Allerdings hat H. N. diesen Irrthum Raschi nachgeschrieben. Raschi zur angeführten Stelle giebt diese Erklä-

Digitized by Google

rung, indem er תבילתא von בליל, die Krone, ableitet, das aber entschieden falsch ist. תבילתא hat mit dem hebräischen בליל, Krone, gar keine Verwandschaft, und selbst der scharfsinnigste Denker wird hier vergebens eine Aehnlichkeit herausfinden können. תבילתא ist sicherlich das hebräische תכלת, echte Farbe. Raschi ist wohl eine Autorität in Bezug auf die Auffassung und den Geist der Halacha, aber nicht was das kritisch-philologische Fach betrifft. Man sieht, wie H. N. blindlings, ohne dem Geiste des Talmuds Rechnung zu tragen, selbst die Fehler nachgeschrieben hat.

Seite 376 giebt H. N. eine Erklärung über die in Esra, 6, 2 erwähnte Stadt אחמתא und er sagt in Note 5: „Ainsi, אחמתא n'est autre que אח מתא „ville d'amitié. „Il est probable que les rois donnaient à Ekbatana des festins, auquels on invitait les amis. C'etait le Compiègne du temps." Es ist dies wieder eine höchst unglückliche Conjectur, die H. N. macht. Wir vermögen auch nicht zu urtheilen, ob die Bezeichnung für diese Stadt wirklich in der Zend- und Pali-Sprache, die H. N. anführt, zutrifft. Nur so viel wissen wir, daß sie dann die Semiten nicht אח מתא, sondern מתא אחא, und dann in מתאחא zusammengezogen, würden genannt haben. Es ist gegen jede semitische Sprachbildung, „ville d'amitié" durch אחמתא und nicht durch מתאחא auszudrücken.

Seite 389 spricht H. N. über דיסקרתא und citirt einige Talmudstellen, wo Diskartha als der Name einer Stadt vorkommen soll. דיסקרתא bedeutet: eine kleine Stadt, ein Dorf. Möglich daß יודקרתא zu lesen ist, das eine kleine Stadt bedeutet. In Kiduschin, 16a lautet eine Stelle: אמר ר' יוסף יודקרתא קא חזינא הכא „Rabbi Joseph sagte: „Eine ganz kleine Stadt sehe ich hier," d. h., eine geringfügige Sache erblicke ich darin!" und Raschi erklärt das Wort יודקרתא aus יוד und קרתא. י ist der kleinste Buchstabe im Alpha-Beth, und קרתא heißt Stadt, also eine kleine Stadt. Wir wollen

Digitized by Google

nun die Talmudstellen, auf die H. N. sich beruft und aus denen deutlich zu ersehen ist, daß דיסקרתא unmöglich ein eigener Name sein kann, wörtlich wiedergeben. Im Talmud Erubin, 59a lautet die betreffende Stelle, die H. N. anführt, so: „Als eine Stadt, die als unbedeutend erscheint, jedoch nur wegen der Zuströmung des Volkes, das dahin kommt, um den großen Mann daselbst in wichtigen Angelegenheiten zu befragen, ist der Ort Diskartha, wo Resch Galutha, das Oberhaupt der Exulanten, gewohnt, anzusehen.“ Der Talmud weicht aber von dieser Bezeichnung wegen des Einwurfes, der dagegen gemacht wird, ab und bezeichnet hingegen den Ort Diskartha, wo ein gewisser Nathsaï gewohnt. Man sieht daraus, daß Diskartha, kein eigener Name sein kann, da doch zweimal für „kleine Stadt“ Diskartha angewendet wird. Es müßte denn erst von H. N. bewiesen werden, daß es zwei Diskartha gab, das eine, wo Resch Galutha gewohnt und das andere, wo Nathsaï war, was ihm zu beweisen sehr schwer fallen dürfte. Noch deutlicher aber ist dies aus Talmud Megillah, 16a, den auch H. N. anführt, erwiesen. Daselbst führt der Talmud ein Zwiegespräch, das zwischen Haman und dem persischen König soll geführt worden sein, an: „Als der König dem Haman befahl, er soll den Mordechaï mit dem königlichen Purpur bekleiden, da sagte Haman: Wozu diese große Auszeichnung dem einfachen und schlichten Juden? Er wird sich glücklich schätzen, wenn Du ihm חדא דיסקרתא, „ein kleines Dorf,“ oder חדא נהרא, „einen Strom“ zum Geschenke machst! Warum würde Haman dem Könige gerade die Stadt דיסקרתא vorgeschlagen haben? Auch steht im Talmud daselbst: חדא דסקרתא, Eine kleine Stadt. Wenn דסקרתא der Name einer Stadt wäre, so dürfte nicht חדא דסקרתא, „Eine Diskartha,“ stehen. Ein dritter Beweis endlich ist aus Gittin, 40a gegeben. Daselbst lautet eine Stelle: דסרקתא דעבדי und muß übersetzt werden: „ein Marktflecken der Sklaven.“ Nach H. N's. Auffassung würde es heißen: die Stadt Diskartha der Knechte was gar keinen Sinn gebe, da doch aus dem Zusammenhange

Digitized by Google

deutlich zu ersehen ist, daß es einen Marktflecken, wo Sklaven verkauft werden, bedeutet!

Seite 397 spricht H. N. über בפר קרצום, und in Note 12 daselbst wird eine Stelle aus Aboth Rabbi Nathan, c. 16, wo אבילו קורצא erwähnt wird, citirt. Hier hat sich H. N. wieder versehen, da doch der Ort in der betreffenden Talmudstelle אובילו קורצא heißt. Daß dieses aber bei H. N. kein Druckfehler sein kann, ist aus der Transcribirung des Wortes, denn er schreibt es: „Obilo Kourça," — zu ersehen. Nun wollen wir beweisen, daß dieser Ort unmöglich אובילו קורצא, sondern אבילו קורצא muß geheißen haben. אבילו קורצא ist im Talmud, so wie im Syrischen, eine stehende Form für „Jemanden verleumden." Vergl. Talmud, Baba Bathra, 58a. Im Talmud Gittin, 56a wird erzählt: „Ein Jude wurde einst in Jerusalem bei einem Feste verletzt, und da die Rabbinen auch anwesend waren und keiner seine Partei nahm, so schwur er dem gesammten Judenthume Rache. Er ging nach Rom und sagte zum Kaiser: „Die Juden haben sich wider dich empört! Wenn du aber meinen Worten keinen Glauben beimißt, so schicke durch mich ein Opfer, und du wirst dich überzeugen, daß man es in Jerusalem nicht annehmen wird." Der Kaiser übergab ihm das Opfer. Auf dem Wege brachte dieser Mann dem Thiere einen Fehler bei, um es als Opfer unfähig zu machen. Als er nach Jerusalem kam und man das Opfer wegen des Fehlers nicht annehmen wollte, da rief er freudig bewegt aus: אילך ואיכול ביה קורצא „Nun will ich die Juden beim Kaiser verleumden!" Nach Talmud, Megillah, 16a soll Haman aus Kefar Karzum gewesen sein. Wahrscheinlich ist es, daß man diese Stadt mit dem Namen קרצום, „Verleumder," wegen des Verleumders Haman, der die Juden beim persischen Könige zu verleumden suchte, wie im Buche Esther berichtet wird, brandmarken wollte. Es ist also deutlich, daß diese Stadt אובילו קורצא und nicht אבילו קורצא heißen müßte.

Seite 399 spricht H. N. über תמוד und citirt eine Tal-

Digitized by Google

mudstelle, Jebamoth, 17a, wo gesagt wird, daß תמוד noch vor תדמור zerstört wurde. H. N. hält תמוד für ein Land, denn er sagt: „Ce pays „fut dévasté avant Tharmoud," dit un talmudiste," während im Talmud daselbst ausdrücklich תמוד als eine Stadt bezeichnet wird. H. N. fährt fort: Il est possible que Thamoud est un nom imaginaire, crée pour produire un jeu de mots avec Thamoud." H. N. scheint die angegebene Stelle im Talmud nicht gesehen zu haben, denn sonst würde er zu seiner Ueberraschung gefunden haben, daß er auch ein Stück Talmud abgeschrieben! Der Talmud sagt daselbst ausdrücklich, daß תמוד und תדמור identisch ist. Wir wollen daher eine getreue, wörtliche Uebersetzung dieser betreffenden Talmudstelle geben. Der Talmud sagt: „Israel wird einen festlichen Tag begehen, wenn Tharmud wird zerstört werden." Es waren nämlich viele heidnische Elemente in dieser Stadt, die sich mit den Israeliten vereinigten und die die Reinheit des Volkes trübten. Nun fragt der Talmud: „Tharmud ist ja doch schon zerstört worden?" Da antwortet der Talmud: „Das war Thamud!" Rab Ascha sagt aber: „Tharmud und Thamud sind identisch, nur ist der Sinn des Satzes: „Tharmud ist zerstört worden," so zu erklären: wenn es auf der einen Seite zerstört wurde, so ist es wieder auf der anderen Seite aufgebaut worden, und somit hat eine gänzliche Zerstörung der Stadt noch nicht stattgefunden." H. N. citirt in der Note 3 daselbst H. Wiesner, der im „Ben Chamanjah" einen Artikel über תמוד geschrieben, und wahrscheinlich hat er die Talmudstelle aus dieser zweiten Quelle geschöpft, ohne den Talmud gesehen zu haben, und hat glücklicher Weise ein Stück Talmud abgeschrieben.

Seit 411 spricht H. N. über das in Jeruschalmi, Demaï, 5, 2 erwähnte קרטיגנא und sagt: „Il est possible pourtant que ce soit Carthagène, en Espagne, ou il aurait pu exister une communauté juive au deuxième siècle." Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 19, sowohl auf den Widerspruch

Digitized by Google

als auch auf die Unhaltbarkeit dieser Annahme hingewiesen. Wir sagten daselbst, daß H. N. den Jeruschalmi, Schebiith, 6, 1, wo Karthageni genannt wird, wahrscheinlich nicht gesehen, denn sonst würde er dies nicht gesagt haben: „Karthagena sei vielleicht in Spanien zu suchen.“ Wir haben daselbst nur die Stelle angeführt, ohne auf die Deduction und auf den Beweis, wie er sich aus der Stelle ergiebt, näher einzugehen, weil wir annahmen, daß jeder sofort den Beweis herausfinden wird; allein da wir in einer uns zugekommenen, freundlichen Zuschrift darüber befragt wurden, so sehen wir uns veranlaßt, hier ausführlich darüber zu sprechen. Im Jeruschalmi daselbst heißt es: „Drei Länder hat Gott den Israeliten nicht zugetheilt, und Eliasar ben Jacob macht sie namhaft: אסיא וטרקי וקרטיגנא, Asya, Turki und Karthagena.“ Karthagena kann doch hier unmöglich als Stadt gemeint sein, da doch der Talmud ausdrücklich von Ländern spricht, wie würde er in der Aufzählung der Länder eine Stadt anführen! Wir glauben noch einen andern Beweis geben zu können, daß das im Talmud so oft erwähnte Karthagena unmöglich eine Stadt in Spanien sein kann. Im Talmud, Thamid, 32a wird erzählt, daß Kaiser Alexander auf seinem Kriegszuge in ein Land kam, wo nur Frauen waren und eine Frau daselbst regierte. Im Midrasch, Vajikra rabba, c. 27 wird dieselbe Geschichte erzählt, und da wird gesagt: „Er kam in ein Land, das קרטיגנא, Karthigena, hieß. Der Talmud scheint hier die griechische Sage von der Entstehung Carthagos aufgenommen zu haben. Dido verließ, so erzählt die Fama, nachdem ihr Gemahl getödtet worden war, ihre Heimath, ging nach Afrika und gründete daselbst eine Stadt, die im Phönicischen Kartha-hadtha, „Neustadt,“ das bei den Griechen zu Καρχηδών corrumpirt wurde — benannt war. Möglich ist es, da doch die Stadt so oft im Talmud nur in der Form קרטיגנא vorkommt, daß sie bei den Griechen auch Καρταγυνη, „die Stadt von einer Frau gegründet,“ aus קרתא, die Stadt, und

Digitized by Google

γυνή, die Frau, zusammengesetzt, und später zu Carthago sich verkürzt, genannt wurde. Bemerken müssen wir noch, daß es nicht befremden darf, wenn die Stadt im Talmud mit ט geschrieben wird und somit unsere Ableitung von קרתא nicht stichhaltig scheint; im Talmud, Jeruschalmi, Demai, 5, 2 wird sie als קרתגניא erwähnt, wo die reine Form קרתא sich erhalten hat. Wir können nicht umhin, die Auffassung des gelehrten Bochart über die Benennung Carthagos hier mitzutheilen. Er sagt in Chanaan, lib. I. c. XXIV. p. 511: „Dido hat die Stadt Carthago nicht neu erbaut, sondern nur in bessern Stand gesetzt und sie mit einer Festung, die sie בצרה, d. i. „einen festen Ort" nannte, versehen. Weil nun das hebräische Wort בצרה von den Griechen Bysra ausgesprochen wurde, das griechische Wort βυσρα aber eine Ochsenhaut heißt, so ist daraus die bekannte Fabel entstanden, daß Dido zur Erbauung der Stadt Carthago nicht mehr Land verlangt, als man mit einer Ochsenhaut bedecken kann, die sie aber nachher in Riemen zerschnitt und eine große Gegend damit umfassen ließ." Es ist also aus den beiden angeführten Talmudstellen, wo קרטיגנא erwähnt wird, deutlich zu ersehen, daß nicht Carthagena in Spanien gemeint sein kann, es müßte denn H. N. erst beweisen, daß Alexander auch nach Spanien gekommen war, wo, der Sage nach, eine Frau herrschte. Aus der Erzählung im Talmud daselbst, daß die Frauen dem Alexander goldene Schüsseln mit goldenen Speisen zum Essen vorgesetzt, ist auch erwiesen, daß Carthago gemeint ist. Auch Hieronymus übersetzt: תרשיש סחרתך, Ezechiel, 27, 12, mit Carthago. Daß aber unter תרשיש nicht Spanien gemeint sein kann, ist zur Genüge erwiesen. Ein dritter Beweis endlich ist der, daß der Talmud ausdrücklich sagt: אזיל לחדא מדינתא דשמא קרטיגנא „Alexander ging nach einem Lande, das Carthageni hieß", und somit nicht die Hafenstadt Carthagena in Spanien gemeint sein kann.

Digitized by Google

II.

Wir kommen nun zu der uns gestellten zweiten und mühsamen Aufgabe, nachzuweisen, daß von den 432 Seiten, die das Werk enthält, Alles buchstäblich aus andern Werken abgeschrieben ist, und somit H. N. nichts als höchstens das Titelblatt zugeschrieben werden kann. Bevor wir jedoch an unsere Aufgabe gehen, erlauben wir uns einige Bemerkungen zur Orientirung des geehrten Lesers vorauszuschicken. Im Jahre 1846 erschien von dem gelehrten Joseph Schwarz in Jerusalem sein Werk „Tebuoth Haarez," in hebräischer Sprache geschrieben, das die Geographie Palästinas behandelt. Joseph Schwarz, der ein ausgebreitetes, talmudisches Wissen, verbunden mit einem gesunden, kritischen Geiste, besaß, hat aber auch andere Quellen, wie Joseph., Eusebius, Ptolomäus und das neue Testament, die er häufig anführt, benutzt. Im Jahre 1852 erschien von Dr. Israel Schwarz eine deutsche Bearbeitung dieses Werkes „das heilige Land," mit gelehrten Noten von Kirchheim versehen. Wir müssen jedoch hier bemerken, daß die deutsche Uebersetzung keine ganz getreue ist. Im Jahre 1861 erschien von Joseph Schwarz ein Nachtrag zu diesem genannten Werke, „Peri Tebuah" genannt, in welcher der Verfasser viele Verbesserungen und Noten zu dem ersten Werke giebt. Damit wir aber soviel als möglich unsern zweiten Theil, der doch für die Wissenschaft kein besonderes Interesse hat, obschon dem mit diesem Fache speciell sich Beschäftigenden vieles Material geboten werden soll — abkürzen, so werden wir immer anstatt „Tebuoth Haarez" einfach Schwarz sagen, und der geehrte Leser wolle sich merken, daß wir mit der Bezeichnung „Schwarz" sein Werk „Tebuoth Haarez" meinen. Wo H. N. aber aus seinem zweiten Werke „Peri Tebuah" abgeschrieben, da werden wir schon sowohl das Werk als auch die Seitenzahl angeben. Das ist das Hauptwerk, aus dem H. N. seine „Geographie des Talmuds" wörtlich abgeschrieben. H. N. war jedoch in der Art seiner Entlehnungen, die, wie es

Digitized by Google

sich herausstellen wird, als mala fides bezeichnet werden müssen, nicht wählerisch. Die geschickte Hand des Verfassers ist auf jedem Blatte zu erkennen und wahrzunehmen, allein den Geist und die schöpferische Kraft, nach denen wir mühsam gesucht und geforscht, vermißen wir! Einen ziemlich starken Beitrag lieferte auch der rühmlichst bekannte Rapoport aus seinem in hebräischer Sprache geschriebenen Werke „Erech Millin," das leider nur auf den Buchstaben א sich erstreckt, und deshalb auch bei H. N. die geistreichsten, gelehrtesten und ausführlichsten Artikel unter dem Buchstaben א zu finden sind. Einen nicht minder starken Beitrag müssen wir auch dem in hebräischer Sprache geschriebenen Werke „Erez Kedumim" von Kaplan zusprechen. Dies Alles soll durch Beweise, die unwiderlegbar sind, gezeigt werden. Was H. N. aus Werken, wie Reland, Wiener, Raumer ꝛc., die Jedermann zugänglich sind, entlehnt, das wollen wir nicht anführen. Unsere Aufgabe ist, nachzuweisen, daß H. N. sein gekröntes Werk Schwarz's „Tebuoth Haarez" mit Zuhülfenahme Rapoport's „Erech Millin" und Kaplan's „Erez Kedumim" wörtlich abgeschrieben. Seite 3 und 4 spricht H. N. über die Ausdehnung Palästinas, bei Schwarz, Seite 26b. — Seite 5 bespricht H. N. die Grenzen: 1. die einst verheißenen Grenzen, die aber niemals von den Israeliten in Besitz genommen wurden. 2. die Grenzen, die die Israeliten zur Zeit des ersten Tempels besessen haben. 3. die Besitzungen, die sie unter Esra und Nehemia, bei der Rückkehr aus Babylonien, besessen hatten. Vergl. Schwarz, S. 2b. — Hierauf führt H. N. zwei Mischnas an: Hallah, 4, 8 und Schebiith, 6, 1; bei Schwarz, S. 2b und 3a — Seite 7 giebt H. N. in Note 1 fünf verschiedene Talmudstellen an, bei Schwarz dieselben Citate, Seite 3b — Zur s. Seite die Note 4 über דר הדר, bei Schwarz, Seite 13a — Seite 8 citirt H. N. das Targum Jeruschalmi, das die Stelle in Numeri, 34, 8, לבא חמת durch למעלי אנטוכיא „gegen Antiochien hin" übersetzt, und sagt in Note 4 daselbst: „Le Targoum de Pseudo-

Digitized by Google

Jonathan rend ce passage par מעלך לטבריא „vers Tibériade," ce qui est évidemment une faute des copistes." Wörtlich nachgeschrieben Schwarz, Seite 13b und 14b. — Seite 10 giebt Herr N. eine Tabelle, auf der die von den verschiedenen Talmuden angegebenen Grenzen Palästinas, wie sie zur Zeit des zweiten Tempels von den Israeliten erobert wurden, verzeichnet stehen. Die eine Columne enthält die Angabe des Jeruschalmi, Schebiith, 6, 1; die zweite die der Tosiftha, Schebiith, c. 3; die dritte die des Sifri, sect. Ekeb und die vierte die des Jalkut, sect. Ekeb. Dieselben Angaben der verschiedenen Redactionen bei Schwarz, Seite 19b und 20a, vergl. auch Rapoport in seinem Erech Millin, Seite 208. Nun geht H. N. auf die Erklärung dieser Namen, die die Seiten von 11—22 umfassen, näher ein, dasselbe bei Schwarz, Seite 19b — 22b. Wir müssen noch hinzufügen, daß die Conjectur, die H. N. zu Seite 14 macht, nebst allen gelehrten Citaten aus den Talmuden, ja selbst das Citat aus der Liturgie von Hanuka, wörtlich Schwarz, Seite 66b und in seinem Peri Tebuah, Seite 44 nachgeschrieben ist. — Seite 19. spricht H. N. über תרנגלע עילעא דקיסרין, das obere Tarnegola, nahe an Cäsarea. Der ganze Artikel mit allen Conjecturen wörtlich abgeschrieben von Schwarz, Seite 106a. Nun wollen wir H. N. nachweisen, daß er schlecht abgeschrieben und somit seine Worte geradezu unverständlich sind. H. N. sagt: „Seraitce la ville de Γάδαρα, que Josephe (Ant., 18, 6, 10 cite comme ville fortefiée en Galilée? le mot גבר signifie en effet „coq" comme Tarnegola, mais Gabara ne se trouve pas au-dessus de Césarée de Philippe." Daß aber das Citat Gadara kein Druckfehler sein kann und etwa Gabara lauten müßte, ist doch deutlich aus dem Citat bei Joseph., wo wirklich Gadara vorkommt, erwiesen! Nun fragen wir: was hat Gadara mit גבר, „coq" gemein? Nun wollen wir Schwarz sprechen lassen. Er sagt: „Ornithon und Zaretha, die bei Plinius, 4., 19 erwähnt werden, sind unstreitig

Digitized by Google

Zarfath und Tarnegolah, denn das Grichiſche ἔρις iſt das chaldäiſche Tarnegol, תרנגול, und das hebräiſche גבר Hahn, und daher auch mit der Stadt identiſch, die Joſeph. (vita c. 25, 45, 51, 61) „Gabara," eine der drei größten Städte in Galiläa, nennt." H. N. hat ſich verſehen und hat geleſen Gadara und citirt wirklich eine Stelle aus Joſeph., wo Gadara erwähnt wird, das aber keinen Sinn giebt. Oder ſollte H. N. meinen, daß die bei Joſeph. genannte Stadt Gadara in Gabara zu emendiren ſei? Warum ſagt aber das H. N. nicht? Allerdings kommen bei Joſeph. ſolche Verwechſelungen dieſer beiden Namen vor. Salvador in der Geſchichte der Römerherrſchaft in Judäa 147f. ſagt, daß die bei Joſeph. im jüdiſchen Krieg, 3, 7, 1 erwähnte Stadt Γαδαρέων in Γαβαρέων zu emendiren ſei. Allein H. N. verſchweigt dies und es muß das daher bei ihm auf ein Verſehen beruhen.—Seite 22 giebt H. N. wieder eine Tabelle mit zwei Columnen, die eine enthält die Angabe des Jeruſchalmi, Damaï, 2, 1 und die zweite die der Toſiftha, Schebiith c. 3; dieſelbe Angabe bei Schwarz, Seite 106b. und 107a. Hier müſſen wir eine merkwürdige Sache conſtatiren. Von Seite 22—24, wo H. N. eine nähere Erklärung über dieſe Namen, wie man erwartet, geben ſollte, citirt er blos nach Nummern die Namen, ohne etwas darüber zu ſagen, und verſieht ſelbe größtentheils mit Fragezeichen. Auch Schwarz daſelbſt weiß nichts Näheres anzugeben und ſchweigt, ſomit hat die Gelehrſamkeit des H. N. einen Bruch bekommen, und er begnügt ſich daher mit lauter Fragezeichen!—Seite 24 giebt H. N. eine dritte Tabelle mit fünf Columnen über die in den Talmuden verzeichneten Meere, bei Schwarz, Seite 27b — Seite 25 ſpricht H. N. über den See Tiberias, bei Schwarz, Seite 30a — Seite 26 ſpricht H. N. über den See Samochonitis, bei Schwarz, Seite 27b, Wir haben ſchon in unſerer erſten Schrift, Seite 28, geſagt, daß das, was H. N. in Note 2 daſelbſt ſagt: „Die Ableitung aus dem arabiſchen سمك „Fiſch," iſt nicht

Digitized by Google

zuläſſig," falſch iſt, da es doch keinem Gelehrten einfallen wird, von سَمَكٌ „Fiſch," ſondern von سَمَكَ „hoch ſein," abzuleiten und es dann dem Namen מי מרום entſpräche. Wir haben unſere Angabe bei Schwarz daſelbſt beſtätigt gefunden. Er ſagt: סמך bedeutet im Arabiſchen „hoch ſein," und das entſpräche dem Namen מי מרום. H. N. hat aber Schwarz's Worte entſtellt, indem er ſagt: „L'explication du nom de ce lac par le mot arabe samak „poisson," n'est pas satisfaisante."— Zur ſ. Seite ſpricht H. N. über das todte Meer, wörtlich mit allen Citaten aus den Talmuden und Joseph. bei Schwarz, Seite 28b und 29a und die beiden Noten daſelbſt. — Seite 27 wird über das Meer Hultha geſprochen, bei Schwarz, Seite 28a. — Seite 28 ſpricht H. N. über das Meer Ja'afer. Der ganze Artikel ſammt den Noten dazu wörtlich bei Kaplan, t. I. p. 177 und Schwarz, Seite 121a.— Dann werden die drei Meere, Scheljath, Apamea und Hamaz nur flüchtig erwähnt, bei Schwarz, Seite 28b. — Seite 29 ſpricht H. N. über die Flüſſe, die im Talmud verzeichnet ſtehen, bei Schwarz, Seite 33a — Seite 30 behandelt H. N. den Jordan, bei Schwarz, Seite 31a — Seite 31 ſpricht H. N. über den Fluß Jarmuk mit Angabe einer Talmudſtelle, Miſchna, Parah, 8, 9, bei Schwarz, Seite 33a. Befremdet hat uns aber, woher H. N. anzugeben weiß daß dieſer Fluß heute „Scherirath-el-Mandhur" genannt wird, da er ſonſt bei ſolchen Fällen immer die Quelle dafür, aus der er es geſchöpft, angiebt! Da H. N. den Orient nicht bereiſt hat, ſo muß es doch höchſt auffallend erſcheinen, woher er dies genommen! Doch iſt das Räthſel gelöſt, wenn man Schwarz, der bekanntlich in Paläſtina gelebt und ſelbſt Studien über die Geographie des Talmuds gemacht, lieſt. Bei den übrigen Flüſſen citirt allerdings H. N. den Schwarz; doch müſſen wir hinzufügen, daß die bei H. N. angeführten Talmudcitate bei Schwarz angegeben ſind. — Seite 33 ſpricht H. N. über den Fluß Sambatjon. Der ganze Artikel, ſo wie die Sage über dieſen Fluß aus den Talmuden und Midraſchim und die vom

Digitized by Google

Talmud abweichende Angabe bei Joseph., daß dieser Fluß gerade am Sabbath nicht ruht, nebst dem Citate aus Plinius, ist wörtlich abgeschrieben aus Rapoport's „Erech Millin," Seite 231. H. N. sagt in dem betreffenden Artikel: „Robinson identifie ce cours d'eau avec le Nahr-el-Arus qui could entre les villes d'Arka et de Raphanéa," und in Note 8 macht H. N. dazu eine geistreiche Conjectur, er sagt: „Cette ville est peut-être designée sous le nom ערקת לבנה (Arka-sur-Liban), dans le Talmud de Bab., Bechoroth 57b; Bereschith rabba, ch. 37." Wörtlich bei Rapoport daselbst! Wir begreifen aber nicht, warum H. Neubauer den Robinson und nicht den Joseph. und Plinius, die dasselbe sagen, anführt? H. N. schreibt einen ganzen Artikel mit den gelehrten Citaten und geistreichen Ideen wörtlich ab, ohne den Verfasser zu erwähnen! — Seite 34 wird über die warmen Quellen mit Angabe der Talmudstellen gesprochen, bei Schwarz, Seite 123a und 144a — Zur . Seite sagt H. N.: „L'Ammaüs des Grecs vient du mot hébreu Hama (חמה) „être chaud," et on emploie généralement cette dénomination pour tous les endroits où se trouvent des eaux thermales," nachgeschrieben Rapoport's Erech Millin, Seite 111, der sehr scharfsinnig nachweist, wie so die Griechen das Ammaüs aus חמה gebildet. Auch den Joseph., den H. N. zu Seite 35 als Beweis dieser Ansicht anführt, citirt auch Rapoport als Beweis dafür. — Seite 37 sagt H. N.: „Le Midrasch (Bereschith rabba, ch. 33) mentionne également les trois sources qui sont restées ouvertes après le déluges. Il les nomme: „les sources de Tibériade, d'Ablonim et de la grotte de Panéas." Les deux derniers endroits ne sont mentionnés nulle part comme possédant des eaux thermales;" zu Seite 260 sagt H. N. wieder dasselbe: „Quant au mot Ablonim, endroit où, d'après le Midrasch, on rencontre des eaux thermales, nous avons vu que c'est une faute de copiste," wörtlich nachgeschrieben Schwarz, Seite 108b. Auffallend ist uns, wie so H. N. diese

Digitized by Google

Bemerkung unten zu Seite 260 in dem Artikel Abolim noch einmal macht, da dort der Platz dafür gar nicht ist, zumal er es schon hier, wo über die warmen Quellen gesprochen wird, gegeben hat! Doch da Schwarz diese Bemerkung unter dem Artikel Abolim macht und H. N. auch diesen ganzen Artikel von Abolim abgeschrieben hat, wie wir dies zur Stelle nachweisen werden, so hat er es auch dort aufgenommen. — Seite 38 spricht H. N. über die Gebirge; bei Schwarz, Seite 33b — Zur s. S. behandelt H. N. den Libanon mit Angabe der Talmudstellen, bei Schw., Seite 33b und 104b — Seite 39 spricht H. N. über den Schneeberg, Hermon, den das Targum mit טור תלגא übersetzt, vergl. Kaplan, t. I. p. 153. H. N. giebt daselbst an, daß ein Theil dieses Berges Djebel el-Theldj genannt wird, ohne eine Quelle anzuführen. Das sagt Schw., Seite 34a in Note 1. — Seite 40 spricht H. N. über die Wüste Zin, der ganze Artikel sammt Note 6 daselbst wörtlich bei Schw., Seite 10b. — Seite 41 spricht H. N. über טור מלכא, wörtlich bei Schw., Seite 41b und 42b. — Seite 42 bespricht H. N. noch einige Gebirge, die in der Mischna, Rosch Haschana, 2, 3, angegeben sind, bei Schw., S. 45b. Hier haben wir wieder eine Merkwürdigkeit zu constatiren, die das Verfahren des H. N. zur Genüge beleuchten wird. In Note 1 daselbst wirft H. N. Schwarz ein Versehen vor, weil er sich bemüht, einen Ort הרים, der in der angeführten Mischna erwähnt wird, aufzufinden, H. N. sagt: „Wie kann Schwarz sich bemühen einen Ort הרים aufzufinden, da doch die Stelle in der Mischna אף הרים וכייר וגדר von einem Copisten entstellt worden sei, und die Stelle vielmehr lauten muß: אף הרי מכוור וגדר, „das Gebirge Machärus?“ Das sagt Schwarz selbst in seinem Nachtrage „Peri Tebuah,“ S. 64a und berichtigt sich! H. N. schreibt Schwarz wörtlich ab und benutzt zugleich die Berichtigungen des Verfassers, um ihn anzugreifen! — Daß aber H. N. den „Peri Tebuah“ benutzt und gänzlich abgeschrieben, und somit auch das gesehen haben muß, das wird sich im Verlaufe unserer

Digitized by Google

Arbeit herausstellen. — Seite 43 spricht H. N. über den Berg Ga'asch. Wie er hier mit Reland verfährt und wie er ihn abgeschrieben, ohne das Wichtige anzugeben, das haben wir in unserer ersten Schrift, Seite 21, gezeigt. — Seite 44 spricht H. N. über den Berg צלמון, bei Schw., S. 76a. — Seite 45 spricht H. N. über בית חדוד und sagt in Note 1 daselbst: „Dans la redaction de la Mischna, conservée dans le Talmud de Jérusalem, on lit בית הורון au lieu de בית הדודו, ce qui est évidement une faute des copistes.“ Wörtlich nachgeschrieben Schw., S. 81b. Note 1. H. N. hat vergessen anzuführen, daß auch Maimonides in seinem Commentar zur Mischna daselbst בית חורון liest. — Seite 45 spricht H. N. über die Ebenen, bei Schw., S. 41ab. — Seite 47 spricht H. N. über die Ebene von Scharon, und nachdem er die Erzählung über die schwache Bauart der Häuser in Scharon aus dem Talmud anführt, erklärt er die Stelle in Jeruschalmi, Sotah, 8, 7, und Jeruschalmi, Yoma, 5, 3, wo gesagt wird, daß der Hoheprieſter am Versöhnungstage ein Gebet, daß ihre Häuser nicht ihre Gräber werden mögen, für sie verrichtet, dadurch, weil ihre Wohnungen aus schwachem Material gebaut waren. Wörtlich nachgeschrieben Schw. in seinem „Peri Tebuah,“ S. 47a. Merkwürdig ist nun Folgendes. H. N. führt zu Seite 49 Grätz's Erklärung an, verwirft aber dieselbe und giebt dann diese Erklärung. Grätz's Erklärung steht aber in Schwarz's „Tebuath Haarez,“ S. 41b, die er in seinem später verfaßten Werke „Peri Tebuah“ widerruft und die von H. N. angeführte als bessere giebt. Nun wollen wir beweisen, daß H. N. den ganzen Artikel von Schwarz abgeschrieben. Der Commentar Korban Edah, der dem Jeruschalmi beigedruckt ist, giebt schon zur Stelle Yoma, 5, 3, ganz dieselbe Erklärung. Schwarz hat allerdings das Verdienst, die Sache durch eine Belegstelle aus Talmud Sotah, 43a näher beleuchtet zu haben. H. N. muß also die Stelle nicht im Original gesehen haben, sondern sie von Schwarz nur abgeschrieben, denn sonst würde er gefunden haben, daß diese einzige und richtige Erklärung der Talmudstelle

Digitized by Google

nicht neu ist. — Seite 50 spricht H. N. über die Ebene von פסלן mit Angabe einer Talmudstelle, bei Schw., Seite 94a — Seite 53 spricht H. N. über מעלה אדומה. Ueber die Citate aus Hieronymus und über die Conjectur bezüglich der Bedeutung von אדמים, vergl. Kaplan, t. I. p. 7 und Schw., S. 53b. Seite 54—58 spricht H. N. über die Eintheilung Palästinas, bei Sch., Seite 39—40b. Bis hierher hat H. N. Schwarz Schritt auf Schritt gefolgt, von jetzt an gehen sie in dem Plane, die Geographie des Talmuds kritisch zu untersuchen, auseinander. Schwarz behandelt die Geographie nach den 12 Stämmen, während H. N. eine andere Richtung einschlägt — und darin liegt der ganze Unterschied — und sie nach den verschiedenen Gebieten, wie Judäa, Ober- und Untergaliläa, Samaria etc., eintheilt. — Seite 59—65 wird über die Eintheilung Palästinas, wie es zur Zeit der Zerstörung des zweiten Tempels bis auf die Zeit der Mischna bestanden hat, gesprochen; vergl. Rapoport's „Erech Millin," Seite 208, dem das Alles nachgeschrieben ist. Wir fügen noch hinzu, daß die Note 1 und 2 zu Seite 60 auch aus Rapoport's „Erech Millin," Seite 213 genommen sind. — Seite 63 wird über Lod gesprochen, der ganze Artikel mit allen Citaten bei Schw., 55b und 126b, und „Peri Tebuah," Seite 39a und 66a. Vergl. Rapoport's „Erech Millin," S. 73. — Seite 64 giebt H. N. in Note 2 eine Erklärung über die scharfe Auslassung im Talmud gegen die Lydier; das sagt schon Kirchheim in einer Note in Schwarz's, „das heilige Land," Seite 105. — Seite 65 spricht H. N. über גרר mit Angabe zweier Talmudstellen, des Targums Jonathan und des Hieronymus, alle diese Citate bei Schw., S. 60b. — Seite 66 und 67 ist ein langer Artikel über גבל, die Talmudcitate, so wie die Erklärung über die Mischna in Sotah, 49b wörtlich bei Kaplan, t. I. p. 31 und die Note daselbst. — Seite 68 wird über כפר דרום mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen; bei Schw., S. 65a. — Zur f. Seite wird über ברור חיל gesprochen und dazu fünf Talmudstellen, wo Varianten vorkommen, angeführt;

Digitized by Google

bei Schwarz., Seite 64b und Peri Tebuah, S. 64b. — Seite 69 wird über אשקלון gesprochen, der ganze Artikel sammt Note 8 bei Schw., Seite 56a. Zu Seite 70 in demselben Artikel macht H. N. eine geistreiche Conjectur und sagt: „Der Ort קבר גדול, „das große Grab," den die Tosiftha, Oholoth, c. 18 erwähnt, ist unbekannt, jedoch die andern Namen daselbst werden in der Bibel erwähnt. תרעין ist vielleicht das aramäische Wort für שערים, das in Josua, 15, 36, erwähnt wird." Wörtlich bei Schwarz Seite 57b. — S. 71 spricht H. N. über כפר דיכרין, bei Schwarz Seite 76a. — Seite 72 spricht H. N. über גבתון; der ganze Artikel mit allen Citaten, so wie die Note 1 zu Seite 73, wo H. N. nachzuweisen glaubt, daß im Midrasch Bereschith rabba, c. 61 מעכו מגבתון ועד אנטיפרס ein Fehler ist und ועד אנטיפרס zu lesen vorschlägt, wörtlich bei Schw., Seite 67a und b. — Seite 73 spricht H. N. über יבנה und sagt: „Jabneh ist gewiß das יבנאל, das Josua, 15, 11 erwähnt wird." Das sagt schon Massius, der das sehr geistreich nachweist. Vergl. Rosenmüllers Althk. II, 2, S. 366. — H. N. wird vielleicht sagen, daß er Massius, Rosenmüller und Keil in seinem Commentar zu Josua nicht gesehen; allein wir wollen ihm beweisen, daß er Kunde davon gehabt. H. N. wird wohl nicht in Abrede stellen, daß er Kaplan benützt, und Kaplan citirt schon ad vocem יבנה diese Meinung von Andern. Man sieht, daß H. N. Kaplan abgeschrieben, und selbst das, was Kaplan von Andern citirt, giebt H. N. als sein geistiges Product aus! Alles Uebrige in dem Artikel ist zu lesen in Ropport's, Erech Millin, Seite 4; Kaplan, t. I, p. 163 und Schwarz, S. 56a. — Seite 76 spricht H. N. über קובי mit Angabe einer Talmudstelle, bei Schw., S. 76a. — Zur s. Seite wird über לוד gesprochen und in Note 6 weist H. N. nach, daß im Talmud, Bezah, 5a אילת מן הצפון ein Fehler ist und אילת מן הדרום dafür zu lesen sei. Nachgeschrieben Schw., S. 109b und Rapoport's Erech Millin, S. 55. Seite 77 in demselben Artikel macht H. N. eine interes-

Digitized by Google

sante Bemerkung über בן סטדא, „ben Stada," der im Talmud Sabbath, 104b erwähnt wird, das Ganze wörtlich aus Grätz, Geschichte der Juden, 2. Auflage, 3. Band, S. 242 in einer Note daselbst abgeschrieben. Die übrigen Citate über Lod bei Schw., Seite 58a und Peri Tebuah, S. 39a b. — Seite 81 spricht H. N. über בית דגן שביהודה mit Angabe einer Talmudstelle und des Eusebius; bei Schw., S. 58a. — Zur s. Seite spricht H. N. über גנות צרידין mit Angabe einer Talmudstelle, bei Schw., S. 79a. — Zur s. Seite spricht H. N. über כפר סיפורייא mit Angabe zweier Talmudstellen, bei Schw., S. 64a. H. N. sagt daselbst: „Kefar Sipouriya (Jeruschalmi Kiduschin, 3, 15) est probablement identique avec Beth Schifouriya dont la plaine est mentionnée dans le Midrasch Vajikra rabba, ch. 22 בבקעת בית שפורייא." Wörtlich bei Schw. daselbst. — Zur s. S. spricht H. N. über כפר בקיעין mit Angabe zweier Talmudstellen, wörtlich bei Schw., S. 76a. — Zur s. Seite wird über יפו gesprochen, der ganze Artikel wörtlich bei Schw., S. 77b. Allerdings citirt H. N. zu Seite 82 in Note 1 Schw.; allein wir sehen uns dennoch zu dieser Bemerkung veranlaßt, weil nicht nur die eine Note, sondern der ganze Artikel aus Schw. abgeschrieben ist. — Seite 82 spricht H. N. über בני ברק, bei Schw., Seite 77b. Auffallend ist uns wieder die Angabe, die H. N. macht. Er sagt: „Bené Berak est sans doute identique avec la localité actuelle Ibn Ibrak (près de Joppé)." H. N. giebt wieder keine Quelle an, woher er dieses geschöpft. Nun entsteht die Frage: woher weiß H. N., daß es ein Ibn Ibrak giebt? Die Frage findet jedoch ihre Beantwortung, wenn man Schw. zur angeführten Stelle liest! Zur s. S. wird die Mischna, Menachoth, 9, 7, erklärt, vergl. Schw., S. 98a. — Seite 83 werden verschiedene Talmudstellen bezüglich עמולים angeführt, bei Schw., Peri Tebuah, S. 67a. — Seite 85 wird über חדיד mit Angabe einer Talmudstelle und zweier Stellen aus I Macc., 12, 38 und 13, 13 gesprochen; dieselben Citate auch bei Schw., Seite 74b. Auch die Schluß-

Digitized by Google

worte bei H. N.: „Il existe encore aujourd'hui dans cette direction un endroit appelé el Hadithé," ſind bei Schw. daſelbſt zu leſen. — Zur ſ. Seite ſpricht H. N. über אונו mit Angabe dreier Talmudſtellen, daſſelbe bei Schw., 75a. — Zur ſ. Seite ſpricht H. N. über אנטיפטרס; dieſer Artikel iſt zuſammengeſetzt aus Schw., S. 78b und Peri Tebuah, S. 46b und aus Rapoport's, Erech Millin, S. 149, bei denen alle Talmudſtellen und ſelbſt die Citate aus Joſeph. angegeben ſind. — Seite 91 ſpricht H. N. über קיסרי, vergl. Schw., S. 66b und 78b und Peri Tebuah, S. 50b. — Seite 97 ſpricht H. N. über בעל שלשה, wörtlich bei Schw., S. 86b und bei Kaplan, t. I. p. 71. — Seite 98 ſpricht H. N. über גמזו, der ganze Artikel bei Schw., S. 75b. H. N. ſagt daſelbſt: On trouve un village Djimzu, non loin de Lod, qui est sans doute le même que le Guimzo de la Bible et des Talmuds." Wörtlich bei Schwarz daſelbſt. — Zur ſ. Seite ſpricht H. N. über חדשה mit Angabe einer Talmudſtelle und eines Citats aus 1. Macc. 7, 39; wörtlich bei Schw., S. 57b. — Seite 99 ſpricht H. N. מודיעים mit Angabe einer Talmudſtelle und der Macc., wörtlich bei Schw., S. 54b. — Zur ſ. Seite wird über בעלת geſprochen, und auf Seite 100 in demſelben Artikel in Note 2 citirt er einen Jeruſchalmi, Sanhedrin, 1, 2, wo ein Irrthum vorkommt und er eine richtigere Leſeart giebt. Das Alles wörtlich bei Schw., S. 79ab. Nun wollen wir ſchlagend beweiſen, daß H. N. dies Alles Schwarz nachgeſchrieben, ohne den Jeruſchalmi geſehen zu haben. Der Commentar Korban Edah, der dem Jeruſchalmi beigedruckt iſt, bemerkt ſchon dies und giebt ſchon dieſelbe Verbeſſerung. Von einem ſolchen bekannten Werke, wie der Korban Edah iſt, hätte H. N. gewiß nicht abgeſchrieben, allein er glaubte, da er den Jeruſchalmi nur in Schwarz's Werk geſehen, daß Schwarz dieſe Conjectur macht. — Seite 100 ſpricht H. N. über אמאום, Emmaus, wörtlich mit allen Citaten aus Rapoport's, Erech Millin, Seite 110. — Seite 102 wird über תמנה mit Angabe einer Talmudſtelle und

Digitized by Google

des Eusebius gesprochen, bei Schw. S. 59b und Kaplan, t. II, p. 252. — Seite 103 spricht H. N. über ביתר, dieser Artikel reicht bis zur Seite 115; vergleich. Schwarz, Seite 78b und Grätz Geschichte, 3. Band, Seite 174 und Note 21. Hier müssen wir wieder die künstliche Gewandheit, wie sie H. N. handhabt und den Dingen einen gelehrten Anstrich zu geben weiß, bewundern! Seite 110 citirt H. N. Herrn Herzfeld, der das in der Mischna, Challah, 4, 10 erwähnte Bettar als einen außerhalb Palästinas gelegenen Ort betrachtet, wie allerdings aus der Mischna deutlich zu ersehen ist, da man doch die Abgabe, die ein gewisser Nithaï aus Bettar brachte, nicht annehmen wollte, weil Bettar nicht zu Palästina gehört und somit von den Abgaben befreit ist. H. N. bekräftigt die Ansicht des H. Herzfeld, indem er sagt, daß der Jeruschalmi eine von dem Talm. Babli verschiedene Lesart hat und ביותר anstatt ביתר, wie in der Mischna steht, liest. Schw., Seite 37a führt die Ansicht des Tosefoth Jom Tob an, der in seinem Commentar zur angeführten Mischna sagt, das darunter die Stadt Bettar, nahe an Jerusalem gelegen, gemeint ist, und Schwarz widerlegt ihn und sagt, daß die Lesart in der Mischna nicht richtig ist, da doch der Jeruschalmi und noch andere Handschriften ביותר und nicht ביתר lesen. Schwarz's Widerlegung gegen den Tosefoth Jom Tob hat H. N. benutzt, um H. Herzfelds Ansicht zu bekräftigen! — Seite 116 spricht H. N. über לחי, bei Schw., S. 64a. — Seite 119 wird über אילת gesprochen, bei Schw., S. 109b und bei Rapoport in seinem Erech Millin, S. 55. — Seite 120 wird über טלמיא mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., Peri Tebuah, S. 64a. — Seite 121 wird über מעין gesprochen, der ganze Artikel bei Schw., S. 97b. H. N. citirt allerdings Schwarz in diesem Artikel, giebt aber S. „78" an, was wohl ein Versehen sein mag. — Seite 122 wird über בית גברין gesprochen, dieser ganze Artikel mit den Citaten ist zusammengesetzt aus Schw., S. 64a, und aus Rapoport's Erech Millin, S. 49. In Note 5 daselbst glaubt

Digitized by Google

H. N. wieder einen Fehler im Talmud entdeckt zu haben und giebt daher eine andere Lesart an. Diese Bemerkung machen schon Schwarz und Rapoport zur angeführten Stelle. — Seite 127 wird über דביר gesprochen. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 21, nachgewiesen, daß dieser ganze Artikel wörtlich Kaplan nachgeschrieben ist. — Seite 127 wird über ענים mit Angabe zweier Talmudstellen gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 57a und 65a und bei Kaplan, t. II, p, 132. — Seite 128 wird über בית נטופה mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, der ganze Artikel wörtlich aus Kaplan, t. II, p. 100 abgeschrieben. Daß die gelehrte Note 7 in demselben Artikel dem Aruch ad vocem נמק wieder nachgeschrieben ist, das haben wir in unserer ersten Schrift, Seite 21, nachgewiesen. — Zur s. Seite wird über תקוע gesprochen, der ganze Artikel ist genommen aus Grätz's Geschichte, 3. Band, Note 37 und Schw., S. 63b und Kaplan, t. II. p. 258. Zu S. 131 in demselben Artikel sagt H. N., daß das bei Hieronymus erwähnte Bethacharma gewiß das Beth-hakarem ist, das Jeremias, 6, 1, erwähnt, und das bei Jeremias erwähnte wieder dasselbe ist, das im Talmud als בקעת בית הכרם erwähnt wird. Dieselben Worte bei Kaplan, t. I. p. 57. Befremdet hat uns wieder, daß H. N. die Talmudstelle, wo בקעת בית הכרם vorkommt, ausnahmsweise nicht verzeichnet. Wie kann man eine Geographie des Talmuds schreiben, ohne die Stellen zu verzeichnen? Wir glauben jedoch, den Grund entdeckt zu haben. H. N. hat das, wie wir gezeigt, Kaplan nachgeschrieben, da aber bei Kaplan die Talmudstelle nicht richtig verzeichnet ist, und H. N. sie somit nicht gefunden, so hat er es unterlassen, um kein falsches Citat anzuführen. Kaplan verzeichnet die Stelle als zu Talmud Nidah, 19a, was gewiß ein Druckfehler ist, denn die Stelle ist Nidah. 20a; auch Mischna, Mideth, 3, 4. — Seite 132 wird über עין עיטם gesprochen, bei Schw., Seite 63b und ausführlich S. 155a—156a und Peri Tebuah, S. 64b, dem Alles wörtlich nachgeschrieben. H. N. sagt daselbst, daß das in der Mischna, Jebamoth, 12, 7,

Digitized by Google

erwähnte כפר עיטם vielleicht mit עין עיטם identisch sei, das sagt schon Schwarz in seinem Peri Tebuah, zur angeführten Stelle. H. N. führt daselbst in der Note an, daß der Jeruschalmi כפר איבום anstatt כפר עיטם liest. Die Angaben sind in dieser Mischna unzuverläßig und verschieden. Alfasi hat die Lesart כפר עכו, und was am wahrscheinlichsten zu sein scheint. H. N. hätte das auch anführen müssen. Also das ist Alles, was uns H. N. über עין עיטם aus dem Talmud anzugeben weiß. Warum erwähnt aber H. N. nicht eine wichtige Stelle in Talmud Sabbath, 145b und Bechoroth, 44b, wo ein merkwürdiger Ausspruch des Rab bezüglich En-Etam angeführt wird? Wahrscheinlich weil sie Schwarz nicht angiebt! — Zur s. Seite wird über כפר תמרתא שביהודה mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 65a — Zur s. S. über בית ערבה, vergl. Kaplan, t. I, p. 62. — Von Seite 134—152 wird Jerusalem behandelt, vergl. Schw., S. 146—152b. — Seite 152 wird über הוצל mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 75a. — Zur s. Seite wird über מגדל עדר gesprochen, vergl. Kaplan, t. I. p. 58. — Zur s. Seite wird über המוצא mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 71a. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 22, nachgewiesen, daß die Note 1 auf Seite 153 in demselben Artikel wörtlich dem Aruch ad vocem קלוניא nachgeschrieben ist. — Seite 153 spricht H. N. über דר צבעים mit Angabe einer Talmudstelle, bei Schw., Seite 75a und Kaplan, t. II, p. 174. — Seite 154 spricht H. N. über ענת und sagt: „Anath n'est pas nommé dans la Bible; nous l'identifierons avec Anathath (Josué, XXI, 18.) ville du prophète Jérémie„ au nord du Jérusalem.“ Wörtlich bei Kaplan, t. II. p. 142. Die Talmudstelle, Jeruschalmi, Berachoth, 4, 1, die H. N. anführt, bei Schw., S. 71a. — Zur s. S. wird über בית חורון mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 82b. und in seinem Peri Tebuah, S. 64b. — Zur s. Seite und zu S. 155 wird über מכמס und גוחא mit Angabe einer Tal-

Digitized by Google

mudſtelle geſprochen, der ganze Artikel, ſo wie die betreffenden Noten, in denen H. N. eine beſſere Leſeart im Talmud anzugeben glaubt, bei Schw., S. 72b und 73a. — Seite 155 wird über עפרים mit Angabe einer Talmudſtelle, des Hieronymus und des Euſebius geſprochen, bei Schw., S. 70a und 89b und bei Kaplan, t. II, p. 143. — Zur ſ. Seite wird über בית אל geſprochen, der ganze Artikel iſt wörtlich bei Schw., S. 47b. — Seite 157 wird über עי mit Angabe einer Talmudſtelle, des Joſeph. und des Samaritaners geſprochen, das Alles bei Schw., S. 46b und 47a. — Zur ſ. Seite wird über גופנא mit Angabe dreier Talmudſtellen geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 70b. — Seite 158 wird über מעלה אדומים geſprochen und H. N. will es mit dem in Midraſch Ruth erwähnten חקל סומקתא identificiren, bei Schw., S. 53b, Note 2. — Zur ſ. Seite wird über שילה und zur Seite 159 über תאנת שילה geſprochen, wörtlich nachgeſchrieben Schw., S. 82a, in Note 1 und in ſeinem Peri Tebuah, S. 40b. H. N. hat wieder Schwarz's Angriff auf den Talmud als ſein geiſtiges Product angegeben, ohne die Rechtfertigung, die Schwarz in ſeinem Nachtrag, in Peri Tebuah, zur bezeichneten Stelle giebt, zu erwähnen. Wir würden ſchon H. N. ſeine Plagiate vergeben, wenn er wenigſtens auch die Rechtfertigung, womit der Verfaſſer ſich bemüht den Talmud von Irrthümern rein zu waſchen, aufführen würde! H. N. gefällt ſich aber darin, dem Talmud Irrthümer nachweiſen zu können; unterläßt es aber — und nur in dieſem Falle — dem Verfaſſer auch die Rechtfertigung des Talmuds nachzuſchreiben!!! — Seite 159 wird über עקרבה mit Angabe einer Talmudſtelle und des Joſeph. geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 109b. Hier müſſen wir wieder als Charakteriſticon das Verfahren des H. N. näher beleuchten! Schw. ſagt daſelbſt: „Lange Zeit habe ich mich vergeblich abgemüht, das im Talmud erwähnte Akrabah aufzufinden, was mir aber nicht gelungen iſt. Doch Preis ſei dem Herrn, der meinen Geiſt beleuchtet und mich den Ort auf-

Digitized by Google

finden ließ!“ Nun giebt er die nähere Erklärung: Er hat südlich von Seïlon einen Ort Akrabah gefunden, den Joseph. so oft unter den Namen „Acrabatena“ erwähnt; dieser Ort liegt 13 Stunden nördlich von Jerusalem, und er hält ihn bestimmt für das im Talmud erwähnte Akrabah, das auch der Talmud als eine Tagereise von Jerusalem entfernt angiebt. Das sagt auch H. N. daselbst. H. N. hat gewiß kein Dankgebet für diesen glücklichen, geistigen Fund an Gott gerichtet!. Es ist das auch nicht nöthig, da es ihm doch nicht Gott, sondern Schwarz gegeben hat!!! — Seite 160 wird über עין גדי gesprochen, vergl. Schw., S. 121b und 141a. — Seite 161 wird über ירחו gesprochen. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 23, nachgewiesen, daß der ganze Artikel Kaplan nachgeschrieben ist. — Seite 163 wird über נערן mit Angabe zweier Talmudstellen und des Eusebius gesprochen, bei Schw., S. 82b und 93b. H. N. sagt daselbst: „C'est sans doute la ville biblique de Naaran qui se trouve, selon Eusèbe, à cinq milles de Jéricho.“ Vergl. Rosenmüller und Keil in ihrem Commentar zu Josua, 16, 17. Warum erwähnt aber H. N. nicht eine Stelle bei Joseph., Ant., 17, 13, 1, wo Νεαρα vorkommt? — Seite 168 wird über גבעת פנחס mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 85b. Dasselbe mit Angabe der citirten Talmudstelle bei Rosenmüller in seinem Commentar zu Josua, 24, 33. — Zur s. Seite wird über שכם mit Angabe zweier Talmudstellen und des Joseph. gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 85b und Peri Tebuah, S. 65a und 65b. Zur S. 169 in Note 2 in demselben Artikel sagt H. N.: „Bamidbar rabba, ch. 23, ושכם בהר אפרים זהו נפולין; au lieu de נפולין il faut peut-être lire גפולין.“ Das sagt schon Schw. zur angeführten Stelle. Vergl. überdies die Note Kirchheim's zu Schwarz's „das heilige Land,“ Seite 118. Alle übrigen Citate aus dem neuen Testamente und Hieronymus bei Schw., S. 89a. Auf Seite 170 und 171 in demselben Artikel, wo noch zwei Talmudstellen erwähnt werden, bei Schw. S. 90b. — Seite 171 wird über

Digitized by Google

שמרן mit Angabe einer Talmudstelle und des Joseph. gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 85a. In Note 10 daselbst citirt H. N. eine Stelle aus Megillath Taanith, c. 8, wo לים בוסמי erwähnt wird, und H. N. conjicirt ganz richtig, daß es לסבוסטי „Sebaste," heißen muß. Das sagt schon Schw. zur angeführten Stelle in Note 1. — Seite 172 wird über תרצה gesprochen. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, S. 23, nachgewiesen, daß Alles wörtlich Kaplan nachgeschrieben ist. — Zur f. Seite wird über גונדקא mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, wörtlich bei Schw., Seite 79a. Zur Seite 173 führt H. N. zwei Varianten aus den beiden Talmuden an, vergl. Rapoport in seinem Erech Millin, S. 13. — Zur f. Seite spricht H. N. über ברקתא mit Angabe einer Talmudstelle, wo ישישבר איש כפר ברקאי erwähnt wird. H. N. sagt, daß es das heutige Burkin ist, welches mit dem bei Joseph. in jüdischen Kriegen, 3, 3, 4, erwähnten Borkäos identisch ist. Das Alles wörtlich bei Schw., S. 94a und in seinem Nachtrage, in Peri Tebuah, S. 65b. Man sieht, wie blindlings H. N. selbst die Fehler Schwarz nachgeschrieben hat, da doch, wie wir in der ersten Abtheilung gezeigt, כפר ברקאי als nomen gentile von בני ברק, bene Berak, ist! — Seite 174 wird über בית שאן gesprochen, vergl. Schw., S. 84a und Peri Tebuah, S. 45a, so wie Kaplan, t. l. p. 64. Es fiel uns auf, daß H. N., der so oft bei biblischen Namen den Eusebius benutzt hat, ihn hier nicht anführt, was doch sehr wichtig wäre! Eusebius übersetzt בית שאן mit *οἶκος ἐχθροῦ*. Es scheint daß Eusebius בית שנא anstatt בית שאן gelesen hat, was vielleicht nur auf eine metathesis literarum zurückzuführen sein dürfte. — Von Seite 177—188 wird über Galiläa im Allgemeinen gesprochen. Wir wollen nicht länger dabei verweilen, weil wir bei der Specificirung der Oerter Alles genau nachweisen werden. Nebenbei sei bemerkt, was H. N. auf S. 179 in Note 3 sagt, daß der bei Joseph erwähnte Name Ξαλώθ mit הכסלות, Josua, 19, 18, identisch ist, schon Keil in seinem Commentar zu Josua bemerkt. Vergl. Raumers Palästina, S.

Digitized by Google

123 und Robinson, III, 417. — Seite 188 wird über תנעם und נעים mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 94a. — Zur s. Seite wird eine Stelle aus Jeruschalmi, Megillah, 1, 1 über die in Josua, 19, 15 erwähnten Städte angeführt und auf Seite 189 ausführlich erklärt, wörtlich bei Schw., S. 95 a b. — Seite 191 wird über צפורי gesprochen, der ganze Artikel ist bei Schw., S. 95a. Wir haben schon in unserer ersten Schrift Seite 23 schlagend und unwiderlegbar nachgewiesen, daß die Note 6 zu S. 193 Kaplan nachgeschrieben ist. Der zweite Theil der betreffenden Note über קסטרא של צפורי ist wieder, wie wir auch daselbst nachgewiesen haben, aus dem Aruch abgeschrieben. Wir glauben jedoch unsere Worte betreff des Letztern rectificiren zu müssen und zu sagen, daß es nicht dem Aruch, sondern wahrscheinlich Schwarz nachgeschrieben ist, der zur Seite 96b eine geistreiche und gelehrte Note darüber hat, ohne auch den Aruch zu nennen. Schwarz kann aber schon deshalb des Plagiats nicht beschuldigt werden, weil er noch ganz andere Belege, als im Aruch enthalten sind, beibringt. Bemerken müssen wir noch, daß auf Seite 192 in Note 7 H. N. einen Midrasch, ohne die Stelle anzugeben, nach Reland (!) citirt. Auch zu Seite 194 in Note 7 tritt uns diese abnormale Erscheinung, eine Talmudstelle nach Reland zu citiren, entgegen. H. N. hat in der „allgemeinen Zeitung des Judenthums“ auf unsere Frage: „Warum er Talmudstellen nach Buxtorf und Reland citirt?“ die einfache Antwort gegeben: „Weil es mir so gefällt!“ — Seite 195 wird über טבעון gesprochen, vergl. Schw., S. 93b und Peri Tebuah, S. 45a, dem alle Citate nachgeschrieben sind. — Seite 196 wird über ערדיסקא gesprochen, vergl. Schw. in seinem Peri Tebuah, S. 45a und Grätz's Geschichte, III. Band, Note 33. — Zur s. Seite wird über קסטרא gesprochen, bei Schw., S. 91a. — Zur s. Seite wird שקמונה mit Angabe zweier Talmudstellen gesprochen, bei Schw., S. 106a. — Zur s. Seite wird über חיפה mit Angabe dreier Talmudstellen gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 105b. H. N.

Digitized by Google

ſagt daſelbſt: „Heïfer est probablement la ville de Gaba que Josèphe place près du Carmel.“ Wörtlich bei Schw. daſelbſt. H. N. ſagt ferner, daß es nicht mit dem im Talmud Sabbath, 26a erwähnten חיפה, wo man die Schnecke fängt, identiſch ſein kann, vergleiche Schw. daſelbſt in Note 1. Daß ferner H. N. in Note 6 daſelbſt Reland einen Irrthum nachzuweiſen glaubt, weil Reland חלזון für den Namen einer Stadt hält, haben wir ſchon in unſerer erſten Schrift, Seite 7, nachgewieſen, daß Reland, S. 819 die Talmudſtelle Sabbath, 26a ganz richtig überſetzt: „Venatores muricis a scalis Tyriis usque ad Hepham.“ Wenn er daher p 720 חלזון als den Namen einer Stadt nimmt, ſo mag das nur ein lapsus calami ſein. Jedenfalls iſt H. N. verpflichtet zu ſagen, daß Reland in einer ausführlichen Stelle, wo dieſer Satz wörtlich bei ihm angeführt und überſetzt wird, und ſomit maßgebender als die erſte Stelle, wo der Namen nur allein erwähnt wird, iſt, ſich berichtigt. H. N. hat doch gewiß dieſe Hauptſtelle bei Reland geſehen! Allein wie geſagt, er gefällt ſich darin, Andern Irrthümer nachzuweiſen. — Seite 198 wird über שפרעם geſprochen, bei Schw., S. 96b. — Seite 199 wird über אושא geſprochen, der ganze Artikel iſt wörtlich aus Rapoport's, Erech Millin, S. 232 abgeſchrieben. — Seite 200 wird über בית שערים geſprochen, bei Schw., S. 96b. — Zur ſ. Seite wird über חפר mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 50b und 77a. — Seite 202 wird über ישיחין mit Angabe von ſechs Talmudſtellen und des Joſeph geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 97a und 96b in der Note daſelbſt. — Seite 203 ſpricht H. N. über רומא und ſagt in Note 3 daſelbſt: „Josèphe (Ant., X, V, 2) rend רומה par Ἄβουμα, ce qui est probablement une faute de copiste, pour Ἄρουμα.“ Das bemerkt ſchon Cotta in einer Note in ſeiner deutſchen Überſetzung daſelbſt. — Zur ſ. Seite wird über יודפת geſprochen, der ganze Artikel mit allen Citaten aus dem Talmud und Joſeph. wörtlich bei Schw., S. 97a und Peri Tebuah, S. 48a. — Seite

Digitized by Google

204 wird über סיבנין mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 101b. — Zur f. Seite wird über ערב mit Angabe dreier Talmudstellen gesprochen, bei Schw., S. 107a. — Seite 205 wird über כבול mit Angabe dreier Talmudstellen gesprochen, bei Schw., S. 104a und 97a und bei Kaplan, t. II. p. 28. — Seite 206 wird über בירי mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 102a. — Seite 207 citirt H. N. eine Stelle aus Jeruschalmi Megillah, 1, 1 über die in Josua, 19, 35, erwähnten fünf Städte, wörtlich bei Schw., S. 99b. Zum Schluß dieses Artikels auf Seite 208 führt H. N. den Joseph. an, der einen Ort Ἀμμαοῦς, unweit von Tiberias gelegen, mit warmen Quellen versehen, erwähnt, und den er für חמת, das auch der Talmud als unweit von Tiberias bezeichnet, hält. Dasselbe bei Schw. zur angeführten Stelle. — Seite 208 wird über טבריא gesprochen, bei Schw. in seinem Anhange zu diesem Werke, wo er über die wichtigsten Städte Palästinas ausführlich spricht, S. 51b. Zur Seite 212 in demselben Artikel in Note 4 sagt H. N. daß im Jeruschalmi, Kilaïm, 9, 5, wo כנישתא עתיקתא דסרונגין erwähnt wird, vielleicht דסרונגין zu lesen sei, vergl. Schw., S. 93b. — Seite 215 wird über צנבריי mit Angabe dreier Talmudstellen und des Joseph. gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 98a und Peri Tebuah, S. 65b. — Zur f. Seite wird über בית ירח gesprochen, der ganze Artikel sammt Note 2 auf S. 216 mit den gelehrten Citaten bei Schw., S. 65a und 139b und in Rapoport's Erech Millin, Seite 196 ad vocem ארית. — Seite 216 wird über מגדלא gesprochen, bei Schw., S. 102b. H. N. sagt: „Il est possible que Migdal-El de la Bible (Josua, 19, 38) soit identique avec la Magdala des Évangiles et des Talmuds.“ Vergl. Rosenmüller in seinem Commentar zu Josua daselbst. Er sagt: „מגדל אל videtur eadem urbs fuisse, quae Matth., XV, 39 Μαγδαλα hodie Meschdal vocatur, in littore maris Gallilaei, haud procul a Tiberiode.“ — Zur f. S. wird über מגדל נוניא mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw. in seinem Peri

Digitized by Google

Tebuah, S. 65b. Hier hat H. N. vergeßen, die geiſtreiche Conjectur, die Schw. macht, anzuführen. Er ſagt, daß das im Talmud erwähnte מגדל נוניא vielleicht in מגדל לוניא zu emendiren wäre, was dann מגדלוניא, „Magdelonia," gebe. — Zur ſ. Seite wird über מגדר צבעיא geſprochen, bei Schw., S. 102b und Peri Tebuah, S. 48a. — Seite 218 wird über בית מעון geſprochen, bei Schw., S. 97b. In Note 7 zu dieſem Artikel citirt H. N. einen Midraſch (Bereſchith rabba, c. 85), wo בפל שובתי, als unweit von Paläſtina gelegen, angegeben wird, und ſagt: „Cette dernière localité pourrait être identifiée avec le village actuel Kefr Sabt, au sud-ouest de Tibériade." Es muß doch höchſt befremden, woher H. N. weiß, da er doch keine Quelle dafür angiebt, daß dieſer Ort exiſtirt? Das iſt aber wörtlich Schw., S. 98a nachgeſchrieben. In demſelben Artikel auf Seite 219 in Note 2 weiſt H. N. dem Parchi einen Irrthum nach; das iſt wieder wörtlich Schw., S. 97b nachgeſchrieben. Nun ſoll aber auch Schw. ſeinen Theil haben, und H. N. kehrt nun die Spitze gegen den, dem er ſein ganzes Werk buchſtäblich abgeſchrieben und der ihm zu der großen Ehre ſeines gekrönten Werkes verholfen! H. N. ſagt in der erwähnten Note: „Il est curieux que se savant (Schwarz) appelle cette localité מעון et ne parle presque pas de Beth Maon. M. Schwarz identifie encore Maon, que nous avons cité en Judée, avec Beth-Mahon." Gerade heraus geſagt, das iſt eine Unwahrheit! H. N. hat entweder die Worte des gelehrten Schwarz abſichtlich entſtellt, oder er hat ſie nicht verſtanden! Schwarz citirt doch daſelbſt den Jeruſchalmi, Megillah, 1, 1, בגן הדא בית מעון? Ferner, wenn Schw. dieß nicht gewußt und ſich erſt von H. N. belehren laſſen muß, wie konnte er Parchie ein Verſehen, daß doch H. N. von Schw. abgeſchrieben, nachweiſen? Schwarz ſucht nur den Irrthum, den Raſchi zu Sebachim, 118b begangen, indem er ſagt, daß man von Maon aus nach Schilo ſehen kann, zu rechtfertigen, ſagt aber zum Schluße ausdrücklich, daß nach

Digitized by Google

Jeruſchalmi Megillah, 1, 1, wo ausdrücklich בית מעון ſteht, Raſchi nicht zu rechtfertigen iſt. Man muß nur den Artikel bei Schw. im Original leſen und ſehen, wie wörtlich H. N. ihn abgeſchrieben, um das Verfahren des H. N. beurtheilen zu können! — Seite 219 wird über ארבל geſprochen, der ganze Artikel ſammt allen Citaten aus Talmud, Midraſchim, aus dem neuen Teſtamente und Hieronymus, aus Rapoport's Erech Millin, Seite 191 und Schw., S. 102b wörtlich abgeſchrieben. — Seite 220 wird über ברזים geſprochen, alle Citate aus dem Talmud, dem neuen Teſtamente und Hieronymus, bei Schw., S. 102a. — Seite 221 wird über כפר נחום mit Angabe dreier Talmudſtellen geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 102a. In Note 7 in demſelben Artikel ſagt H. N.: „Aïn-et-Tin est peut-être identique avec la localité עין תאנה qu'on mentionne dans le Midrasch Kohelet, II, 2." Das iſt wieder aus Schwarz's Peri Tebuah, S. 49b abgeſchrieben. — Seite 224 wird eine Erklärung über den ſchwierigen Vers, (Joſua, 19, 34) וביהודה הירדן gegeben. H. N. verwirft daſelbſt Ewald's Conjectur, indem er etwas Neues zu geben glaubt. Er ſagt in der Note daſelbſt: „Nous croyons que le texte protait וביד הירדן et qu'un copiste, par inadvertance, plaça le ה deux fois, ce qui a produit וביהודה הירדן. Les Masorèts qui n'etaient plus certains du sens de ce mot, ont ajouté un autre ה encore; voilà comment nous lisons maintenant וביהודה הירדן au lieu וביד הירדן „bord du Jourdain"." Wir waren erſtaunt, in einer Geographie des Talmuds, wo doch H. N. wenig Rückſicht auf die bibliſche Geographie genommen, Exegeſe zu finden! Doch da Alles Schwarz nachgeſchrieben iſt, durfte auch hier keine Lücke bleiben. Auch Schw., S. 100b erklärt dieſe ſchwierige Stelle. Doch das, was H. N. ſagt, iſt nicht neu, er hat die Sache nur etwas umſchrieben. Schon Clericus ſchlägt vor וביהודה anſtatt וביהודה, wie Exod., 2, 5 und Deuteron., 2, 37, zu leſen. — Seite 224 wird ein Jeruſchalmi, Megillah, 1, 1 über die in Joſua, 19, 33 erwähnten ſieben Städte citirt, bei Schw., S. 99a. — Seite

Digitized by Google

226 wird über כפר חגניא gesprochen, bei Schw., S. 101a. — Zur j. Seite wird עכברה mit Angabe einer Talmudstelle und des Joseph., jüdischer Krieg, 2, 20, 6 und vita 37, wo Ἀχαβάρων erwähnt wird, gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 101b. — S. 227 wird über צפת gesprochen, und H. N. sagt, daß צפת allerdings in der Bibel nicht vorkommt, jedoch im Jeruschalmi, Rosch Haschana, 2, 2 wird es erwähnt. H. N. hat aber auch einen andern glücklichen Fund gemacht. Er sagt, daß das bei Joseph. im jüdischen Kriege, 2, 20, 6, erwähnte Σέφ gewiß mit dem צפת im Talmud identisch ist. Wörtlich bei Schw., S. 40a und in seinem Anhange, wo er besonders über die wichtigsten Städte Palästina's spricht, S. 50a. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 8, H. N. den Irrthum, daß er sagt: „Zefath kommt in der Bibel nicht vor" nachgewiesen, allein er hat auch das wörtlich Schw. nachgeschrieben. Beide leiten sie ihren Artikel über צפת mit denselben Worten ein. H. N. sagt: „Cefath n'est pas mentionné dans la Bible," und Schwarz sagt: צפת לא נזכרת במקראי קדש „Zefath kommt in der heiligen Schrift nicht vor." — Seite 228 wird über מרון gesprochen, bei Schw. S. 101a und in einer Note zuletzt, und ausführlicher noch mit allen Citaten bei Kaplan, t. II, p. 90. — Seite 230 wird über בירי gesprochen, bei Schw., S. 102a. — Zur j. Seite wird über גוש חלב gesprochen, alle Talmudstellen, so wie zwei Citate aus Joseph. und die Bemerkung, daß es mit dem in Richter, 1, 31 erwähnten אהלב identisch ist, bei Schw., S. 106a. — Seite 231 wird über בית דגן mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 104a. — Zur j. S. wird über עכו gesprochen, alle Talmudcitate, so wie Note 1 zu Seite 232 in demselben Artikel, wo H. N. wieder eine Verbesserung im Talmud vornimmt, da sichtlich der Fehler eines Copisten vorliegt, wörtlich nachgeschrieben Schw., S. 3b und S. 105a und Peri Tebuah, S. 47b. Die Note 2 zu Seite 233 über לולב haben wir schon in unserer ersten Schrift, Seite 25, nachgewiesen, daß sie Reland

Digitized by Google

nachgeschrieben ist. — Seite 234 wird über כפר סימאי gesprochen, alle Talmudcitate bei Schw., 101b. — Seite 235 wird über באינה ובאימה gesprochen, wörtlich bei Schw., S. 100a. — Seite 263 wird über פניאס gesprochen, der ganze Artikel wörtlich bei Schw., S. 36a und Kaplan, t. I. p. 115. — Seite 237 wird über קסרין gesprochen, wörtlich nachgeschrieben Schw., S. 78a und 106a und Peri Tebuah, S. 50b. — Seite 238 wird über סוסיתא gesprochen, der ganze Artikel mit allen Talmudcitaten, so wie die Angabe aus Joseph. und Macc., 1, 5, 13, bei Schw., S. 106b und 122b. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 25, nachgewiesen, daß das, was H. N. sagt: „סוסיתא entspricht dem griechischen ἵππος," schon Reland sagt. Wir glauben uns wieder berichtigen zu müssen. Das sagt auch Schw., S. 106b, und da H. N. Schw. Alles nachgeschrieben, so scheint er auch dies von ihm genommen zu haben. — Seite 240 spricht H. N. über גמלא mit Angabe einer Talmudstelle nnd des Joseph., wörtlich bei Schw., S. 103a; vergl. überdies sein Pardes, S. 107a, wo er über die Talmudstelle und über die Stelle in Joseph. ausführlich spricht. — Seite 243 wird über גדר gesprochen, sämmtliche Citate bei Schw., S. 123a — Seite 245 wird über נוה gesprochen, alle Citate aus dem Talmud und Midraschim wörtlich bei Schw., S. 89a in der Note daselbst. — Seite 246 wird über הלמיש mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 124a. — Zur s. Seite wird über עשתרות קרנים mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 117b. Alles Andere, was H. N. sagt, daß עשתרות קרנים mit dem Καρναΐν in Macc., 5, 43, 44, identisch sei, so wie die Citate aus Eusebius, sieh' bei Rosenmüller, Alterthumk. Vol. II. P. I, p. 278. — Seite 247 wird über רגב mit Angabe einer Talmudstelle und des Eusebius gesprochen, bei Schw., S. 123a. H. N. sagt daselbst, indem er sich auf Eusebius bezieht: „Il a peut-être en vue la province biblique d'Argob, que la version samaritaine rend par Rigobaah et le Targoum d'Onkelos par Tarkhouma (Tra-

Digitized by Google

chonitide).“ Wörtlich bei Schw. daſelbſt und bei Kaplan, t. I. p. 29. — Seite 248 wird über בית נמרה mit Angabe zweier Talmudſtellen geſprochen, bei Schw., S. 121b. und bei Kaplan, t. I, p. 69. — Zur ſ. S. wird über תרעלה und S. 249 über עמתי mit Angabe einer Talmudſtelle und des Joſeph. geſprochen, bei Schw., S. 121b und 122a. — Seite 250 ſpricht H. N. über גלעד und citirt einen Midraſch Samuel, c. 13, wo Gilead mit גרש überſetzt wird. Vor Allem müſſen wir angeben, daß das Citat ein unrichtiges iſt, da dieſe Stelle in c. 30 und nicht c. 13, wie ſie H. N. verzeichnet, iſt. Bei dieſer Gelegenheit ſei hier eine Bemerkung bezüglich der Note, die Kirchheim zu Schwarz's „das heilige Land,“ S. 178 macht, erlaubt. Kirchheim ſagt: „Die Araber nennen die ganze Gebirgskette Gilead, Dſchebel Dſchelad und auch Dſchebel Gidj; dieſer Name findet ſich ſchon im Midraſch zu Samuel, 24, 6, wo er zu ויבאו הגלעדה ſagt הוא גרש „dies iſt Gidj.“ Es iſt wirklich auffallend, wie einem Manne, wie Kirchheim, ein ſolches Verſehen unterlaufen kann! H. Kirchheim hat ſich verſehen, oder, was wahrſcheinlicher iſt, daß in dem ihm vorgelegenen Midraſch ein Druckfehler war. Der Midraſch hat die Leſeart גרש, Djeraſch. H. Kirchheim hat in Folge dieſes Verſehens, weil er glaubte, daß im Midraſch „Gidj“ ſteht, ſich dies ſo zurecht gelegt und ſagt, daß die Araber dieſe Gebirgskette Dſchebel Gidj nennen. Dieſer Name exiſtirt nicht und auch kein Reiſender weiß etwas davon zu berichten. Wir haben einen Gewährsmann, H. Conſul Wetzſtein, der dieſe Gegend bereiſte, gefragt, und er ſagte uns, daß er niemals von den Einwohnern daſelbſt dergleichen gehört. Ueberall wird nur der Name Djeraſch erwähnt. Saadja überſetzt auch גלעד mit גרש. Auch Hieronymus in ſeinem Commentar zu Obadia ſagt: cunctam possidebit Arabiam, quae prius vocabatur Gaalad et nunc Gerasa nuncupatur. — Zur ſ. Seite wird über מחנים mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, vergl. Kaplan, t. II. p. 73. — Seite 252 in Note 7 erklärt

Digitized by Google

H. N. das Wort נסטרא durch castra, vergl. Schw., S. 96a in der Note daselbst. — Seite 253 wird über נבו mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, b. Schw., S. 120a. — Seite 254 wird über כלדו mit Angabe einer Talmudstelle gesprochen, bei Schw., S. 119b. — Zur s. Seite wird über בצר gesprochen, der ganze Artikel mit allen Citaten aus dem Talmud und aus Macc., 1, 5, 26 wörtlich bei Schw., S. 111b, 117b, und 120a; auch bei Kaplan, t. I, p. 75. — Seite 256 wird über צער gesprochen, wörtlich mit allen Stellen aus dem Talmud und aus Joseph. bei Schw., S. 11a. Wir können nicht unterlassen, die geistreiche Conjectur, die H. N. macht, hier zu erwähnen. Er sagt zum Schluße: „Le Midrasch (Vajikra rabba, ch. 24) mentionne un endroit, Cihour, qui est peut-être une variante de Çoar.“ Vor Allem müssen wir H. N. sagen, daß er sich im Lesen wieder geirrt, da doch in der angeführten Stelle nicht ציהור sondern ציתור steht! Allein zugegeben, daß daselbst ציהור stünde, welchen Beweis hat H. N., daß es das biblische צער ist? Welche Gemeinschaft hat ציתור, oder ציהור mit צער, da doch im Talmud stets die biblische Form vorkommt? Wenn man solche Conjecturen machen will und die wildesten Sprünge sich erlaubt, dann kann man freilich ganze Stöße von Folianten niederschreiben!! — Seite 258 wird über אבל gesprochen; der ganze Artikel mit allen Talmudcitaten ist wörtlich aus Rappoport's Erech Millin, S. 4 und aus Schw., S. 108h genommen. In demselben Artikel citirt H. N. eine Stelle aus Pesachim, 53a und sagt: „Cet Abel est peut-être l'Abel Keramim de la Bible (Juges, XI, 33) où l'on cultivait, comme le nom indique, beaucoup de vignes,“ und citirt als Beleg für diese Ansicht den Eusebius. Wörtlich wieder bei Rapoport in seinem Erech Millin, S. 3 ad vocem אבל und Schw S. 122a. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 9 nachgewiesen, daß H. N. das Wort אבולין, das „Weg“ bedeutet, für ein nomen proprium genommen und darunter Ortsnamen

Digitized by Google

verſtand. Dieſen Irrthum hat H. N. Schw. nachgeſchrieben, der auch dieſen bei H. N. angeführten Midraſch ſo auffaßt. Es bedarf wohl keines ferneren Beweiſes, daß wir Recht haben, wenn wir ſagen, daß אבולין in der betreffenden Midraſchſtelle „Straße“ bedeuten müſſe; jedoch ſei conſtatirt, daß der gelehrte Rapoport in ſeinem Artikel dieſe Midraſchſtelle nicht aufgenommen, was er gewiß nicht unterlaſſen hätte, wenn אבולין Namen von Städten wäre. — Seite 261 wird über אולם mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 94a. — Zur ſ. Seite wird über כפר אימרא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 65a. — Zur ſ. Seite wird auch über כפר אימי geſprochen, bei Schw., S. 37a. — Zur ſ. Seite wird über אסירי mit Angabe einer Toſiftha geſprochen, bei Schw., S. 90a. — Zur ſ. Seite wird über כפר אריה mit Angabe einer Talmudſtelle und einer anderen Lesart in der Toſiftha geſprochen, bei Schw., S. 65a. — Zur ſ. Seite wird über בדן mit Angabe zweier Talmudſtellen geſprochen, und — wie H. N. meint — aus denen zu erſehen iſt, daß Samaritaner daſelbſt gewohnt, wörtlich, bei Schw., S. 90b. Den Schluß, den H. N. zieht, daß Samaritaner da gewohnt, hat er wahrſcheinlich aus dem Bartenurah, in ſeinem Commentar zur Miſchna, Kilaïm, genommen, den auch Schw. anführt. H. N. ſagt ferner, daß man das בדן im Talmud mit dem heutigen Vady-el-Bad identificiren kann, das ſagt auch Schw. daſelbſt. — Seite 262 wird über בולי mit Angabe zweier Talmudſtellen geſprochen, bei Schw. S. 145b. — Daſelbſt über בורני mit Angabe einer Talmudſtelle, bei Schw., S. 90b. — Daſelbſt über בית אונייקי, wörtlich mit allen Citaten aus Rapoport's Erech Millin, S. 27, abgeſchrieben. — Seite 263 wird über בית דלי mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 64b. — — Zur ſ Seite wird über בית מבריעות mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, und H. N. ſagt, daß vielleicht darunter Tiberias gemeint ſei, wörtlich bei Schw. in ſeinem Anhange, wo er über die wichtige Städte Paläſtinas ſpricht, S. 51b, Note 1. — Seite 264 wird über בית שריון geſprochen, wörtlich bei Schw.

Digitized by Google

S. 93b. — Zur f. Seite wird über גבע mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 90b. — Seite 265 wird über גרסים mit Angabe einer Talmudſtelle und des Joſeph. geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 98a. — Zur f. Seite wird über כפר דטיא geſprochen, bei Schw., S. 99b. — Seite 266 wird über הרוב mit Angabe dreier Talmudſtellen geſprochen, bei Schw., S. 20b und Peri Tebuah, S. 39a b. — Seite 267 wird über טוריא geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 106a. — Zur f. Seite wird über טור שמעון geſprochen, die Citate ſammt den Conjecturen bei Grätz, Geſchichte der Juden, III. Band, Note 20. — Seite 268 wird über מערת טלימאן mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw. in ſeinem Peri Tebuah, S. 39b. — Zur f. Seite wird über כפר יתמא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 90b. — Seite 269 wird über כוכבא mit Angabe einer Peſiktha rabbathi, c. 16 geſprochen, bei Schw., S. 93a. H. N. ſagt: „Kokhba est sans doute identique avec l'endroit de Kaukab," ohne wieder die Quelle, aus der er das genommen, zu nennen; wörtlich bei Schw. zur angeführten Stelle. — Zur f. Seite wird über כופרא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 93b. — Seite 270 wird über כפר נבוריא mit Angabe zweier Talmudſtellen geſprochen, bei Schw., S. 103a. H. N. giebt, wie wir gezeigt, nur ſo viel an, als in Schwarz enthalten iſt! Wenn H. N. ſelbſtſtändig gearbeitet, warum giebt er nicht folgende ſehr wichtige Stellen, wo כפר נבוריא erwähnt wird, an? Jeruſchalmi Kiduſchin, 3, 4; Jeruſchalmi, Jebamoth, 2, 5; Jeruſchalmi, Bikurim, 3, 5; Jeruſchalmi, Berachoth, 9, 1, und Midraſch Samuel, c. 7. — Seite 271 wird über סליבא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 117a und bei Kaplan, t. II, p. 112. — Zur f. Seite wird über ספסופא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 98b. — Zur f. Seite über עין טב, bei Schw., S. 93b. — Seite 272 wird über כפר עמיקן geſprochen, bei Schw., S. 104a. — Seite 273 wird über עמסות mit Angabe zweier Talmud-

Digitized by Google

ſtellen geſprochen, bei Schw., S. 103a. — Zur ſ. Seite wird über כפר עקביה mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen und H. N. ſagt, daß es vielleicht das heutige Akbi iſt, wörtlich bei Schw., S. 123a. — Seite 274 wird über פיתקא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 144b. — Seite 275 wird über פרך mit Angabe zweier Talmudſtellen geſprochen, bei Schw., S. 89b. — Zur ſ. Seite wird über פרת geſprochen, bei Schw., S. 101a. H. N. ſucht daſelbſt Schwarz's Anſicht zu widerlegen, indem er durch gelehrte Citate beweiſt, daß Schwarz einen Irrthum begangen hat. Wörtlich wieder Rapoport in ſeinem Erech Millin, Seite 232, der ebenſo Schwarz's Meinung widerlegt, abgeſchrieben. Es iſt das wieder charakteriſtiſch, wie H. N. verfährt! — Zur ſ. Seite wird über צלמון mit Angabe dreier Talmudſtellen geſprochen, bei Schw., S. 76a. — Zur ſ. Seite wird über צרדה geſprochen, bei Schw., S. 108a. — Seite 276 wird über כפר קוריונס mit Angabe zweier Talmudſtellen und der Peſiktha rabbathi, c. 17, wo die Leſeart כפר קרנים iſt, geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 108b. — Zur ſ. Seite wird über קיני mit Angabe zweier Talmudſtellen geſprochen, wörtlich bei Schw., S. 76a. — Seite 277 wird über קפרא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 101b. — In den folgenden Artikeln citirt H. N. ſelbſt Schwarz; wir fügen noch hinzu, daß daſelbſt alle Talmudſtellen angegeben ſind. — Seite 279 wird über תימן mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 111b. — Seite 280 wird über כפר תמרתא mit Angabe einer Talmudſtelle geſprochen, bei Schw., S. 94a. Und ſo geht die Litanei durch das ganze Werk fort! Hier ſchließt H. N. ſeinen erſten Theil, die Geographie Paläſtinas behandelnd, ab, und geht auf die außerhalb Paläſtinas gelegenen Länder über. Wir haben bis jetzt Blatt für Blatt ſtreng und wahrheitsgetreu nachgewieſen, (und zwar, weil, wie H. N. ſagt, nur der erſte Theil von der Academie der Wiſſenſchaft gekrönt wurde) daß Alles wörtlich abgeſchrieben

Digitized by Google

und Hrn. N. nichts als höchstens das Titelblatt zugeschrieben werden kann. Sämmtliche Talmudcitate, ebenso größtentheils die Angaben bei Joseph., Eusebius, Plinius, Hieronymus ꝛc. sind Schwarz nachgeschrieben. Die ferneren Angaben, daß noch heute diese Oerter existiren, sind durchwegs auch bei Schw. gemacht, nur hat H. N., da er doch Quellen angeben mußte, Robinson, Ritter, Winer, Burkhard ꝛc. dafür angeführt. Den Weg dazu aber hat ihm Schwarz gezeigt. Nun wollen wir in einer kurzen Note abmachen, daß von jetzt an die geistreichsten, gediegensten und gelehrtesten Artikel, und zwar diejenigen, die mit dem Buchstaben ℵ beginnen, folgen. Es sind die jetzt Folgenden, wie wir sie gezählt haben, 30 an der Zahl. Alle diese Artikel sind wörtlich — und zwar ohne jegliche Hyperbel gesprochen — Rapoport's Erech Millin abgeschrieben. Rapoport hat bekanntlich seinen Erech Millin nur über den Buchstaben ℵ geschrieben. Bemerken müssen wir noch, daß, so wörtlich H. N. Rapoport abgeschrieben, er den Namen jedoch durchgehends falsch schreibt. Alles also bis auf den Namen hat H. N. getreu und gewissenhaft abgeschrieben! Nun wollen wir einen Beweis geben, obschon es dessen nicht bedarf, daß H. N. Rapoport abgeschrieben, ohne die Stellen im Talmud gesehen zu haben Seite 313, in einem Artikel über Antiochia, citirt H. N. einen Midrasch, Bereschith rabba, c. 8, wo erzählt wird, daß an Rabbi Tanhum religiöse Fragen in Antiochien sollen gerichtet worden sein. Wir haben schon in unserer ersten Schrift, Seite 31, nachgewiesen, daß das Citat ein falsches ist, da doch in der betreffenden Stelle nicht Rabbi Tanhum, sondern Rabbi Schamlai steht. Das Räthsel ist jedoch gelöst, wenn man Rapoports Artikel liest. Rapoport citirt daselbst einen Midrasch, Bereschith rabba c. 8, nach welchem solche Fragen an Rabbi Schamlai sollen gerichtet worden sein, und c. 19, wo erzählt wird, daß auch an Rabbi Tanhum solche Fragen gestellt wurden. H. N. hat aber in der Eile des Abschreibens das c. 8 dafür gehalten, wo Rabbi Tanhum erwähnt sein soll, während es aber das c.

Digitized by Google

19 ist, und deshalb diese Confusion. Diese 30 Artikel dürften bei H. N. 50 Seiten ausmachen; somit haben wir bereits auf 350 Seiten nachgewiesen, daß Alles abgeschrieben ist. Es bleibt uns somit noch übrig, den Beweis für die übrigen 80 Seiten anzutreten, den zu liefern uns nicht schwer fällt. Da es aber für die Wissenschaft kein besonderes Interesse haben dürfte, auch ferner Alles so minutiös nachzuweisen, andererseits wieder unsere Arbeit zu umfangreich wird, so werden wir nur im Allgemeinen die Plagiate nachweisen, und nur da, wo H. N. wörtlich abgeschrieben, werden wir die Artikel namhaft machen. Seite 292 beginnt die Geographie der außerhalb Palästina's gelegenen Länder und H. N. bespricht daselbst Syrien. Es wird daselbst eine Stelle aus Maimonides, Jad Hachsakah, Helachoth Therumoth, 1, 1 citirt, bei Schw., S. 19b. In Note 2 auf Seite 293 sagt H. N., daß der Ort צהר, den Maimonides daselbst erwähnt, vielleicht der jetzt bekannte Ort Zehereh sei, bei Schw., S. 19b. — Seite 297 wird über חדרך gesprochen, vergl. Kaplan, t. I. pag. 137. — Seite 298 wird über בלבך gesprochen, bei Schw., S. 37a. H. N. citirt daselbst eine Talmudstelle, Abodah Sarah, 11b, wo עין בכי erwähnt wird, und sagt: „Nous croyons que ce nom est une variante de Baal-bekhi," vergl. Schwarz in seinen Noten zuletzt. — Seite 299 wird über ערקת לבנה gesprochen, wörtlich bei Rapoport, S. 231. Wir sehen uns deshalb veranlaßt dies zu bemerken, weil H. N. den Namen mit ע schreibt, was auch richtig ist, während ihn Rapoport ad vocem ארקים דליבנן behandelt. — Seite 315 citirt H. N. eine Pesiktha nach Msc. Bodl., 25, fol. 16, wo ein Nachum aus Tarses erwähnt wird, bei Schw., S. 104b. Ob H. N. wirklich nach dem Msc. Bodl. citirt, wissen wir nicht; wir glauben vielmehr, daß diesmal das Msc. Bodl. Schwarz ist! — Seite 344 wird über מתא מחסיא gesprochen, vergl. Lebrecht's „kritische Lese", von Jahre 1863, Seite 18, und die Noten daselbst. — Seite 350 wird über בי כובי gesprochen, vergl. Rapoport's Erech Millin, S. 390. — Seite 356 wird über מחוזא gesprochen. Wir haben

Digitized by Google

ſchon in unſerer erſten Schrift, Seite 17, nachgewieſen, daß H. N. etwas Neues zu geben glaubt, das ſchon im Talmud als Randgloſſe bemerkt ſteht und auch im En-Jakob die richtige Leſeart angegeben iſt. Wir müſſen jedoch als Nachtrag geben, daß wahrſcheinlich H. N. das nicht aus dem Talmud, ſondern aus Schwarz, der in ſeinem Peri Tebuah, S. 65b, dieſelbe Note giebt, abgeſchrieben. — Von Seite 410—414 wird über Africa und Europa geſprochen, vergl. Schw., S. 143b—145b. Wir haben ſchon in unſerer erſten Schrift, Seite 26, nachgewieſen, daß H. N. die ganze Conjectur über die Mechiltha zu Seite 408 wörtlich Kaplan nachgeſchrieben. Wir fügen hier hinzu, daß möglicher- oder wahrſcheinlicher Weiſe H. N. dies von Schwarz, der ſie Seite 137a citirt und ganz dieſelbe Erklärung giebt, abgeſchrieben. Ueberdies bemerken wir noch, daß auch Rapoport in ſeinem Erech Millin, Seite 47, dieſe Mechiltha anführt und auch dieſe Erklärung giebt. H. N., der, wie augenſcheinlich erwieſen iſt, ſowohl Kaplan und vorzüglich Schwarz und Rapoport abgeſchrieben, hat doch gewiß in einem dieſer Werke das geſehen und citirt's doch von ſich! Nun endlich ſchließt H. N. das Buch mit einer Tabelle auf Seite 419, auf der die Angaben der verſchiedenen Talmuden, Midraſchim und Targumim, über die Völkertafel, Geneſ. c. 10, verzeichnet ſtehen. Auch bei Schw., S. 126—139b. Es wird wohl genügen, wenn wir ſagen, daß H. N. auch hier wörtlich abgeſchrieben; jedoch wollen wir eine kleine Probe ſeiner Erklärung, die er mit Oſtentation als ſein geiſtiges Product ausgiebt, anführen. Seite 422 ſagt H. N., daß der Talmud מגוג mit Kandia überſetzt, was gewiß ein Fehler iſt, bei Schw., S. 128a. — Zur ſ. Seite ſagt H. N.: „תבל wird vom Talmud Jeruſchalmi, vom Midraſch und von den Targumim durch ניתניה gegeben, das gewiß Bitynien lauten muß," bei Schw., S. 128b. — Seite 423 ſagt H. N., daß מתך im Talmud durch מוסיא gegeben iſt, das gewiß Myſien lauten muß, vergl. Schw., Seite 128b. Nun ein Wort der Ent-

Digitized by Google

ſchuldigung, daß wir die II. Abtheilung ſo umfangreich angelegt, da doch der Beweis auch mit der Hälfte gegeben wäre. Wir glauben jedoch denen, die ſich mit dieſem Fache beſchäftigen und Schwarz's gelehrtes und inhaltvolles Werk nicht entbehren können, einen weſentlichen Dienſt geleiſtet zu haben. Schwarz's Werk, „Tebuoth Haarez," leidet, ſo lehrreich es auch iſt, an einem großen Fehler, und vielleicht deshalb von der Welt wenig gekannt und benutzt wird. Das Werk hat kein Verzeichniß der Namen, ſo daß man oft das ganze Buch durchſuchen muß, bevor man den geſuchten Ort auffindet. Durch unſere Arbeit iſt wenigſtens eine ſolche Erleichterung der Sache getroffen, daß man nur bei H. N. nachzuſehen braucht und dann bei uns zu vergleichen, und man wird ſofort den Ort angegeben finden. Wir haben aber nicht nur über ſeinen Tebuoth Haarez, ſondern auch über ſeinen Peri Tebuah und über ſämmtliche Noten ein genaues Citat angegeben. Möge die gelehrte Welt auch dieſe Sache genau prüfen und unterſuchen, ob nicht unſere Angaben durchgehends zutreffen, und ſomit, wenn dieſes für richtig befunden wird, wir mit vollem Rechte die Anklage wegen Plagiats gegen H. N. erheben!!! —

* * *

Wir haben ſomit unſer Verſprechen in einem von uns veröffentlichten Briefe, der im „Athenaeum" vom 4. Juni 1870 abgedruckt war, daß H. N. in kürzeſter Zeit uns kennen lernen wird, gehalten. H. N. bezeichnet uns im „Athenaeum" vom 28. Mai als einen „unknown German." Wir glauben nun, daß H. N. uns und die Welt H. N. zur Genüge kennen gelernt hat. Wir bitten um Entſchuldigung, wenn uns hier und da bei der Aufzählung der Irrthümer und der Plagiate ein Ausdruck entſchlüpft, der ſchärfer gehalten iſt, als es gerade zur Objectivität der Sache nothwendig erſcheint. Wir geſtehen es, daß uns das Talent, künſtliche Formen einer diplomatiſchen Note herauszuklügeln, auf daß das Gleichgewicht Europas nicht geſtört werde, abgeht. Wir finden es auch gar nicht für nöthig!

Digitized by Google

Der weise Staatsmann muß seine Worte wohl auf die Goldwage legen, damit er nicht etwa einen Krieg entflamme, der das Wohl und Heil millionen, ruhiger Staatsbürger gefährde. Hier soll aber der Wahrheit und der Wissenschaft das Wort geredet werden, die für den aller Schonung sich entäußernden und alle Grenzen des Anstands überschreitenden H. N. kein Atom von Nachsicht aufzubringen vermögen! Wir hielten es unter unserer Würde, auf die Insulten, die H. N. in der „allgemeinen Zeitung des Judenthums," ein Organ für jüdische Interessen(!), uns entgegen geschleudert, zu erwidern. Daß H. N., den wir von seiner schwindlichen Höhe, auf die ihn, nicht das Verdienst, sondern das Spiel des Zufalls gehoben, — unabsichtlich herabgestürzt, uns beschimpft, ist leicht begreiflich Allein mit welchem Rechte, fragen wir, darf H. Dr. Philippson Ausdrücke verpöntester Art, wie bubenhaft, als nicht zur Sache gehörig, in seinem Blatte aufnehmen? War denn unser Vergehen, dem Verfasser seine Irrthümer nachzuweisen, wirklich ein so großes, daß uns H. Dr. Philippson eine solche starke Sühne auferlegt? H. N., der auch im „Athenaeum" vom 28. Mai eine Polemik gegen uns geführt, hat es auch gewiß da an Invectiven gegen uns nicht mangeln lassen, allein sie finden sich daselbst nicht verzeichnet. Warum sollte uns H. N. im „Athenaeum" denn mehr als in der „allgemeinen Zeitung des Judenthums" geschont haben? Wahrscheinlich ist's, daß das „Athenaeum" solche Ausdrücke, als unwürdig für ein wissenschaftliches Blatt befunden, gestrichen, und wenn H. Dr. Philippson das Blatt nicht gelesen, so möge er es zur Hand nehmen, und da wird er sofort den Unterschied zwischen dem Redacteur eines „Athenaeum" und dem einer „allgemeinen Zeitung des Judenthums" herausfinden! Wir appelliren an die öffentliche Meinung und an Männer von Wissen, die im Dienste der Wissenschaft stehen und unbestechlich sind! Wir fragen: wessen Gebahren ist ein bubenhaftes zu nennen, etwa unser Verfahren, das, nicht in gekünstelter, sophistischer Weise, son-

Digitized by Google

dern in klaren, präcisen und schlagenden Argumenten einem Manne seine Unwissenheit und Gewissenlosigkeit nachgewiesen, oder das Gebahren dessen, der aus verborgenen, in hebräischer Sprache verfaßten Werken, die der christlich-gelehrten Welt nicht so leicht zugänglich sind, sein ganzes Werk abschreibt, und auf die Spekulation hin, daß die Sache nicht geprüft werden kann, nicht geprüft werden darf, sich den Preis erschwindelt? Zwei volle Jahre wußte dieses Werk in hohem Ansehen sich zu erhalten, und gerade herausgesagt: wir sind stolz darauf, die Welt über diesen Humbug aufgeklärt zu haben! Daß H. N. so sehr entrüstet darüber ist, daß wir die Academie der Wissenschaft angegriffen, ist aus subtilen Gründen leicht erklärlich. Wir haben aber nicht diese gelehrte Gesellschaft angegriffen, um etwa ihr Verdienst und ihr Streben zu schmälern; wir wissen das Verdienst zu würdigen und müssen nur dieser gelehrten Corporation, die als der geistige Thermometer für das civilisirte Europa betrachtet wird, unsere ganze Hochachtung aussprechen. Wir wissen es mindestens so gut als der gelehrte H. N., daß gerade Frankreich zur Hebung und Förderung orientalischen Wissens viel gethan und beigetragen hat. Wir wissen auch mindestens so gut als er den Werth der Sylvester de Sacy's und der Munk's zu schätzen. Allein gerade deshalb konnten wir nicht umhin, dieser gelehrten Gesellschaft zu zeigen, wie vorsichtig sie in ihrem Urtheile und in der Krönung eines Werkes sein muß, wenn sie auch fürder ihr Ansehen und ihren Ruf als gelehrte Gesellschaft gewahrt wissen will. Wir fragen aber: mit welchem Rechte greift H. N. die ganze englische Nation an und spricht diesem cultivirten Volke Alles ab? Kann denn jedes Land so glücklich sein, einen H. N. zu acquiriren? Oder kann man eine ganze Nation dafür verantwortlich machen, weil ihre geistigen Träger nicht zu der Einsicht gelangen, ein Salomonisches Urtheil zu fällen? England hat Männer, zu deren Füßen H. N. noch lange Jahre als Schüler sitzen darf. Wir verweisen

Digitized by Google

nur auf Emanuel Deutsch, am British Museum, dessen Schrift über den Talmud zur Genüge bekannt ist und mit vollem Rechte die Aufmerksamkeit Europa's auf sich zog. Der Verfasser giebt sich fast auf jeder Seite als großer Denker und tiefer Forscher auf talmudischem Gebiete zu erkennen. Solche Männer mit solcher tiefgreifenden, talmudischen Gelehrsamkeit, dürfen und sollen über den Talmud schreiben. H. N., der unsere unerschütterlichen Beweise seiner Irrthümer nicht zu entkräften vermochte, sucht seinem erblaßten Nimbus dadurch Glanz zu verleihen, indem er wegwerfend von uns spricht und uns unter das Niveau der Mittelmäßigkeit hinab zu drücken sucht. Dabei gebraucht H. N. Ausdrücke, die niederzuschreiben unsere Feder sich sträubt. H. N. beruft sich allerdings auf das Schreiben eines namhaften Gelehrten vom 28. April, der ihn über unsere Schrift tröstet und sagt, daß unsere Arbeit nur pilpulistischen Inhalts sei. Also wenn man Jemandem nachweist, daß er den Talmud nicht zu lesen verstanden, wenn man ferner nachweist, daß er wörtlich abgeschrieben, so ist das nach der Meinung dieses namhaften Gelehrten Pilpul! Wir sind wahrlich begierig auf das Condolenzschreiben, das dieser gute, unschuldige Mann jetzt H. N. zukommen lassen wird. Möge es H. N. uns ja nicht verschweigen! H. N. sucht uns ferner lächerlich zu machen, weil wir in unserer ersten Schrift gesagt: „Wir werden H. N. nachweisen, daß er den Talmud nicht verstanden, ja sogar, daß er ihn stellenweise nicht lesen konnte," und er ruft phatetisch aus: „zwischen Lesen und Verstehen ist also ein Unterschied, muß H. Dr. M. glauben!" Wenn es der gelehrte H. N. erlaubt, so sagen wir ihm noch einmal, daß zwischen „Lesen und Verstehen" allerdings ein Unterschied ist. Man kann den Talmud lesen, ohne daß man ihn noch zu verstehen braucht. Und wenn wir sagen, daß Jemand den Talmud nicht zu lesen versteht, so wollen wir damit einen höhern Grad von Unwissenheit bezeichnen. Wenn aber H. N. glaubt, das wir ihm bereits alle Irrthümer nachgewiesen, so irrt er abermals. H. N. kann nicht so viel Schmäh-

Digitized by Google

worte aus seinem vollgepfropften Apparat uns entgegenschleudern, als wir ihm Irrthümer in diesem einen Werke nachweisen können und nachweisen werden, falls er die Kampflust in sich verspürt, uns wieder in ungebührlicher Form herauszufordern. Auf unsere wohlgemeinten Worte: „H. N. möge fernerhin seinen Arbeiten mehr Vorsicht und Umsicht zuwenden," ruft H. N., als säße er im englischen Oberhause, höhnisch aus: „hear, hear!" H. N. hätte das in deutscher-, oder in seiner Landessprache, in der ungarischen Sprache geben können, und es würde denselben Erfolg gehabt haben. Da aber H. N. unsern wohlgemeinten Worten nur einen sarkastischen Sinn unterschob und selbe mit Spott begleitet, so sagen wir ihm ernstlich: „Bei Philippi sehen wir uns wieder!"

H. N. hätte klug und weise gehandelt, wenn er geschwiegen und die Sache auf sich beruhen gelassen hätte, und auch wir, da es nicht im Entferntesten in unserer Absicht lag, ihn bloßzustellen, hätten geschwiegen. Die Welt hätte sich noch immer ein ganz günstiges Urtheil über sein gekröntes Werk gebildet; denn was wollen einige unbedeutende Fehler von geringer Anzahl und einzelne Entlehnungen in Anbetracht eines riesigen Werkes von 430 Seiten sagen? Allein durch unsere zweite Schrift, worin H. N. unzählige Irrthümer, die die Ersteren als Nichts verschwinden lassen, nachgewiesen werden, und die zu entkräften dem größten Scharfsinne schwerfallen dürfte, endlich gar die Beweise, daß das ganze Werk buchstäblich abgeschrieben, ist sein Werk vollständig gerichtet, und keine Stimme kann sich mehr für ihn erklären. Wir rufen das Heiligste zum Zeugen an, daß es nicht in unserer Absicht lag, H. N. in den Augen der Welt herabzuwürdigen; allein da er unser Verfahren als bubenhaft bezeichnete, unsere Arbeit als Kladderadatsch-Lektüre benannte, uns als einen Schuljungen behandelte und gar persönlich wurde: da riß er uns aus der stillen Grenze, in der wir uns stets bescheiden hielten, hinaus, und wir waren es

Digitized by Google

unſerer verletzten Ehre und dem erwachten Selbſtbewußtſein ſchuldig, dieſen Stolz und dieſe Ueberhebung moraliſch zu züchtigen. Wir rufen daher H. N. die Schlußworte unſerer erſten Schrift, nur mit einer kleinen Variante, zu: Si tacuisses sapiens mansisses!

Digitized by Google

Digitized by Google